Erscheint an jedem Sonnabend
Abonnement:
Für das 4. Quartal 1926 135 Goldpfennige
Einzelnummer zwölf Goldpfennige u. Porto

Schlesiens Handwerk und Gewerbe

Anzeigen-Annahme: Johannes Aß
Breslau 13, Gabitzstr. 91 · Tel. Stephan 37934
Inserate pro Millimeter einsp. 0,15 Rmk.
Reklamezeile pro Millimeter 0,60 Rmk.

Schlesisches Gewerbeblatt, Wochenschrift für den gewerblichen Mittelstand Schlesiens

Organ der Handwerkskammer zu Breslau, des Landes-Verbandes des Schlesischen Handwerks, des Innungsausschusses zu Breslau, des Schlesischen Zentral-Gewerbevereins, des Breslauer Gewerbe-Vereins sowie einer weiteren Anzahl gewerblicher Korporationen

Verlag: Verlagsgenossenschaft „Schlesiens Handwerk und Gewerbe" e. G. m. b. H. Geschäftsstelle: Breslau, Blumenstr. 8, Telephon Ohle 594

Nummer 43 | Postscheckkonto Nr. 51265 für Abonnementsbeträge | Breslau, 23. Oktober 1926 | Postscheckkonto Nr. 42530 für Inseratenbeträge | 7. Jahrgang

Ausschußsitzungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

† Der Reichsverband des deutschen Handwerks hatte zu Donnerstag, den 7. Oktober, mehrere seiner Ausschüsse nach Düsseldorf einberufen. Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reich traten zunächst unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Welter von der Handwerkskammer Köln, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, der Ausschuß für Sozialpolitik und der Berufsstands-ausschuß zusammen. Für das Reichswirtschafts-ministerium war der Reichskommissar für das Handwerk und Kleingewerbe, Ministerialrat Dr. Hoppe, Berlin, erschienen, für das preußische Handelsministerium Ministerialrat Dr. v. Hoffmann.

Die Ausschüsse beschäftigten sich zunächst mit der Frage der Tariffähigkeit der Zwangsinnungen. Die Erörterung über diesen Fragenkomplex wurde angeregt durch zwei Reichsgerichtsurteile, von denen das eine die Außerkraftsetzung von § 152 Reichsgewerbeordnung durch Artikel 159 der Reichsverfassung ausspricht, das andere zwar den Innungen die Tariffähigkeit zugesteht, die Ordnungsgewalt der Innungen bezüglich tarifvertraglicher Betätigung aber eine Grenze in der im Artikel 159 der Reichsverfassung zugestandenen Vereinigungsfreiheit finden läßt. Die sich an diese Urteile anschließende Literatur ist sogar bemüht, den Innungen überhaupt die Tariffähigkeit abzusprechen. Im Einklang mit einem Gutachten von Geh. Justizrat Prof. Dr. Oertmann steht das Handwerk auf dem Standpunkt, daß die Tariffähigkeit den freien als auch den Zwangsinnungen auf Grund des § 81a Ziffer 2 und des § 81b Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit § 100c Reichsgewerbeordnung zusteht. Auch die oberen Landesbehörden und der Reichsarbeitsminister hatten bislang den Innungen die Tariffähigkeit zuerkannt.

Nach lebhafter Aussprache faßten die Ausschüsse ihre Stellungnahme wie folgt zusammen:

Die vereinigten Ausschüsse für Sozialpolitik und Berufsstandspolitik im Reichsverband des deutschen Handwerks geben ihrer Besorgnis Ausdruck gegenüber der Entwicklung in Rechtsprechung und Schrifttum, die eine Minderung der tarifvertraglichen Rechte der beruflichen Organisation herbeiführen will. In grundsätzlicher Aufrechterhaltung der durch die Reichsgewerbeordnung der beruflichen Organisation des Handwerks übertragenen Rechte verlangen die Ausschüsse, daß in der bevorstehenden Novelle zur Reichsgewerbeordnung die Tariffähigkeit der Innungen und Innungsverbände einwandfrei gesetzlich festgelegt wird.

Die Verhandlungen der Ausschüsse wandten sich sodann der Frage der Alters- und Invalidenversicherung für das selbständige Handwerk zu. Die Berichterstatter wiesen darauf hin, daß schon vor dem Kriege eine zwangsweise Alters- und Pensionsversicherung vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag abgelehnt wurde. Zur Durchführung einer Zwangspensionskasse von seiten der Handwerkskammern wäre im übrigen eine Gesetzesergänzung notwendig, da nach Analogieschluß aus § 100n Reichsgewerbeordnung die Handwerkskammern nach geltendem Recht zur Einrichtung einer solchen Kasse nicht befugt sind. Abgesehen von rechtlichen Bedenken sind aber auch noch weitere Gesichtspunkte für die Ablehnung einer Zwangsversicherung ausschlaggebend: 1. Die Gefahr der Einbeziehung einer Zwangskasse in die allgemeine soziale Versicherung, 2. verträgt sich eine zwangsweise Alters- und Pensionsversicherung nicht mit dem Charakter des Handwerks als eines selbständigen Berufsstandes. Ferner bedeutet eine solche Zwangseinrichtung eine zu weit gehende Einschränkung der persönlichen Bewegungsfreiheit. Für die Kammern würde im übrigen die Einziehung der immerhin erheblichen Beträge nicht ohne unangenehme Rückwirkungen bleiben. Für die Bestrebungen, die Altersversicherung einheitlich für das ganze Handwerk zu gestalten, ist der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Es wird sich empfehlen, abzuwarten, ob die Erfahrungen mit den jetzt bestehenden Einrichtungen dazu Anlaß bieten.

Die Stellungnahme der Ausschüsse gibt nachstehende einstimmig angenommene Entschließung wieder:

„Der gemeinsam tagende berufsständige und sozialpolitische Ausschuß lehnt eine zwangsweise Alters- und Pensionsversicherung des selbständigen Handwerks ab, da solche Einrichtungen sich nicht mit der Selbständigkeit des Handwerks vertragen und auch rechtliche und technische Bedenken auslösen müssen. Soweit ein Bedürfnis zu solcher Versicherung besteht, wird dieses durch die schon bestehenden fachlichen oder berufsständigen Einrichtungen befriedigt. Diese können aber nur empfohlen werden, als sie den versicherungstechnischen Vorbedingungen entsprechen."

Auch die Frage der Erwerbslosenfürsorge für das selbständige Handwerk wurde behandelt. Angesichts der vorliegenden starken versicherungstechnischen Bedenken und der Unvereinbarkeit einer Erwerbslosenfürsorge mit dem Charakter des selbständigen Handwerks bekannten sich die Ausschüsse zu folgender Auffassung:

„Die Erwerbslosenversicherung für das selbständige Handwerk muß aus den gleichen Gründen abgelehnt werden. Erwerbslosenversicherung verträgt sich nicht mit einem selbständigen Meistertum."

Ein weiteres Referat beschäftigte sich mit der Arbeitslosenversicherung. Die Notwendigkeit der Überführung der bestehenden Erwerbslosenfürsorge in eine Arbeitslosenversicherung wurde anerkannt. Die Ausschüsse betonten die Bereitwilligkeit des Handwerks zur Mitarbeit an dieser Frage und billigten die Haltung der Vertreter des Handwerks in den Verhandlungen des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats.

Generalsekretär Dr. Meusch, Hannover, hielt noch einen Vortrag über den Aufbau des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und den Ausgleich der Funktionen unter seinen Mitgliedskörperschaften. Der Vortragende und ebenso die Aussprache wiesen auf die unbedingt zu erhaltende Einigkeit im Handwerk hin. Die Versammlung erklärte ihr Einverständnis dazu, daß die den verschiedenen Wahlgruppen des Reichsverbandes angehörenden Mitgliedskörperschaften innerhalb geschlossener Wirtschaftsgebiete sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden, um zu gemeinsamen Fragen des Handwerks gemeinschaftlich Stellung zu nehmen.

Die Ausschüsse behandelten sodann die Frage der organisatorischen Abgrenzung des Automobilreparaturgewerbes. Der Berichterstatter hierzu wies darauf hin, daß man den Dingen freien Lauf lassen müsse, da eine zentrale Regelung zurzeit noch nicht zu empfehlen sei.

Schließlich bekannten sich die Ausschüsse noch dazu, den Rundfunk angesichts seiner wachsenden Bedeutung als Propagandamittel für das Handwerk nutzbar zu machen.

* * *

Gleichzeitig traten unter dem Vorsitz des Obermeisters Hansen, Hamburg, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, der Ausschuß für Finanz- und Steuerpolitik und der Ausschuß für Wirtschaftspolitik zusammen. Seitens des Reichswirtschaftsministeriums nahm Regierungsrat Dr. Zee-Heraeus an den Verhandlungen teil.

Die Ausschüsse befaßten sich zunächst mit der bevorstehenden Neuregelung des Finanzausgleichs und der Einkommensteuerveranlagung für 1925.

Auflage: 32 000 Exemplare!

Sowohl der Berichterstatter wie auch die Aussprache betonten, daß, wenn auch die Neuregelung des Finanzausgleichs bekanntlich zurückgestellt ist, diese für die Wirtschaft so wichtige Frage nicht zu lange hinausgeschoben werden darf. Der Reichsverband des deutschen Handwerks beabsichtigt, eine direkte Aussprache und Verständigung zwischen dem Handwerk und den Gemeinden über die ganzen Zusammenhänge herbeizuführen. Die enge Verbindung der Umgestaltung der Hauszinssteuer mit der Neuregelung des Finanzausgleichs wurde unterstrichen, damit zusammenhängend die Regelung der Wohnungszwangswirtschaft und die übermäßige Belastung der Wirtschaft durch die Realsteuern besprochen. Eine weitere Erhöhung der Hauszinssteuer wurde abgelehnt, vielmehr Ermäßigung und Veredlung verlangt, wenn sie als Zwecksteuer überhaupt beibehalten werden muß. Eine möglichst baldige Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft wurde gefordert.

Zur Einkommensteuer wurde auf die Notwendigkeit der auszubauenden Milderungsmöglichkeiten hingewiesen. Die auf Grund der unerwartet hohen Veranlagung für 1925 zu leistenden erhöhten Vorauszahlungen muß das Handwerk als drückend empfinden, weil sie den verschlechterten Wirtschaftsverhältnissen des Jahres 1926 nicht entsprechen. Die Möglichkeiten einer Herabsetzung der Vorauszahlungen nach § 100 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes können für das Handwerk nicht genügen.

Folgende Entschließung wurde gefaßt:

„Die Veranlagung und Erhebung der Einkommen-, Gewerbe- und Hauszinssteuer haben zu lebhaften und begründeten Beschwerden des selbständigen Handwerks sowohl über die Höhe als auch über die Art der Eintreibung der Steuern geführt. Die Steuerbelastung steht nicht im Einklang mit dem allgemein möglichen Reinertrag der Handwerkswirtschaft und widerspricht besonders der bedauerlichen Geschäftsstille, wie sie noch immer im Handwerk herrscht. Milderung des Steuerdrucks, gerechtere Verteilung, Vereinfachung der gesamten Steuergesetzgebung sind dringend erforderlich. Der Reichsverband des deutschen Handwerks ist daher der Ansicht, daß durchgreifende Reformen, namentlich der steuerlichen Beziehung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden (Finanzausgleich) nicht erst nach dem 1. April 1927 beginnen dürfen, sondern daß der durch übermäßigen Steuerdruck bedrohlich gewordenen Lage des selbständigen Handwerks durch schnellere Maßnahmen Rechnung zu tragen ist."

Die Ausschüsse beschäftigten sich sodann mit dem Entwurf eines Spiritusmonopolgesetzes. Der Vorlage wurde im allgemeinen zugestimmt nach Maßgabe des vom vorläufigen Reichswirtschaftsrat erstatteten Gutachtens und mit dem Vorbehalt, daß die vorgesehene Beschränkung des Brennrechts der Abfindungsbrennereien und der Stoffbesitzer nicht ausschließlich auf Kosten der Kleinbrennereien geschieht.

Ein Bericht über die Frage der Mobilisierung von Aufwertungs-Lebensversicherungen wurde zur Kenntnis genommen. Die Ausschüsse stellten sich auf den Standpunkt, daß das Handwerk sich den im Einzelhandel bestehenden Bestrebungen auf Abschluß von Empfehlungsverträgen mit Gesellschaften, die Kapitalversicherungen betreiben, nicht anschließen kann, da hierfür eigene berufsständische Einrichtungen bestehen. Soweit auf dem Gebiete der Sachversicherungen solche Einrichtungen nicht bestehen, soll einer bezirklichen Regelung nicht durch zentrale Abmachungen vorgegriffen werden.

Die Ausschüsse befaßten sich ferner mit einen dem Reichsjustizminister zugegangenen Antrag auf Einführung der gesetzlichen Buchführungspflicht für Minderkaufleute. Die Notwendigkeit einer geordneten Buchführung im Handwerk wurde allgemein anerkannt. Die gesetzliche Einführung der Buchführungspflicht wurde als erwünscht bezeichnet. Die Ausschüsse sprachen die Erwartung aus, daß zur näheren gesetzlichen Regelung dieser Frage der Reichsverband ausschlaggebend hinzugezogen wird.

Der Kampf des Orthopädie-Handwerks um seine Existenz

(Schluß.)

* Unsere Betriebe sind bereits mehr, als erträglich war, durch die Deutschen Orthopädischen Werke geschädigt worden. Die Abwanderung der besten Gehilfen nach dem Auslande ist eine wesentliche Folge davon, der Nachwuchs ist ernstlich gefährdet. Welcher Fachmann könnte bei aller Liebe für seinen Beruf seine eigenen Söhne für das krank darniederliegende Fach bestimmen oder es verantworten, für diesen aussichtslosen Beruf die Jugend überhaupt zu begeistern. Im weitaus größten Maße beschäftigen die DOW Handwerksfremde. Soweit wirkliche Fachleute dort tätig sind, sind sie durch Versprechungen unseren Betrieben entzogen worden, oder es sind Leute angenommen worden, die sich mangels Tüchtigkeit oder Zuverlässigkeit bei dem privaten Handwerk nicht durchsetzen konnten. Auch die mit den DOW arbeitenden Ärzte können keinen Anspruch darauf erheben, eigentliche orthopädische Fachärzte zu sein, nachdem durch die Abbauverordnung die orthopädischen Fachärzte zum großen Teil durch ehemalige Chirurgen ersetzt wurden. Die wirklichen orthopädischen Fachärzte stehen auf unserer Seite. Auch von ihnen werden die DOW als Fremdkörper beurteilt und demgemäß bekämpft.

Die Orthopädiemechanik der DOW muß zwangsläufig zur Vereinseitigung führen. Orthopädische Chirurgie und Orthopädie-Mechanik arbeiten in der Fortentwicklung der beiderseitigen Aufgaben gemeinsam. Die DOW sind ohne Fühlung mit der orthopädischen Chirurgie. Auch die starre Einstellung der DOW auf Orthopädie-Mechanik allein führt zu einer für unser Fach untauglichen Spezialisierung. Orthopädie-Mechanik und Chirurgie-Mechanik ergänzen sich wiederum gegenseitig.

Wir haben versucht, das Reichsarbeitsministerium zu überzeugen, daß die DOW keinerlei Existenzberechtigung mehr haben und dabei die Forderung erhoben, sie aufzulösen. Wir brachten unsere nicht zu wiederlegenden Anklagen hinreichend zur Sprache. Das Reichsarbeitsministerium erklärte, die Rücksicht auf die historische Entwicklung nicht aufgeben zu können. Es gab wohl abermals eine Verfügung heraus, nach welcher eine Bevorzugung der DOW in der Auftragserteilung untersagt, mit welcher Verfügung aber gleichzeitig darauf hingewiesen wurde, daß dadurch die zwischen dem Reiche und den DOW vertraglich festgelegte Zusammenarbeit, insbesondere in der Richtung der Normalisierung und Typisierung nicht berührt werde.

Das Privileg der DOW wurde also ausdrücklich aufrecht erhalten unter Berufung auf einen Vertrag, den zu erfüllen wir umsolieber übernehmen, als er für die DOW nur Rechte, aber keine eigentlichen Pflichten enthält.

Da die Gründung der DOW und ihre im Zusammenhang mit der historischen Entwicklung stehende Vorrechtsstellung vom Reichstage ohne weiteres hingenommen worden ist,

so treten wir nunmehr an das Parlament heran mit der dringenden Bitte, den Schutz unseres Handwerks vor der Vernichtung herbeizuführen durch Auflösung der DOW.

Auch unser Handwerk hat eine historische Entstehungsgeschichte, vergleichsweise eine ältere, inhaltreichere und vor allen Dingen eine selbstverdiente. Diese historische Entwicklungsgeschichte unseres Faches stellt diejenige der DOW weit in den Hintergrund.

Wir vertreten auch volkswirtschaftliche Interessen, wenn wir die Forderung erheben, die DOW aufzulösen.

Die einseitige Politik der Reichsbehörde gegen unser Fach ließe sich allenfalls noch vertreten, wenn dem Reiche durch die DOW tatsächlich Gewinne zufließen würden. Jedoch ist auch das nicht einmal der Fall. Wenn aber bei der günstigen historischen Entwicklung der DOW und bei all der ihr seither gewordenen Bevorzugung in jeder, auch in steuerlicher Beziehung (trotz der Finanznot des Reiches brauchten die DOW die Lohnsteuer nicht bezahlen!) bis heute ein Gewinn nicht abführbar war, was bleibt dann zu erwarten von der Zukunft, nachdem die Zeit der Hochkonjunktur auch für die DOW so oder so vorbei ist und sie ebenfalls an einem Abbau ihrer Betriebe nicht länger vorbeikommen?

Das Reich hat also die Steuerkraft unserer Fachgeschäfte durch die DOW beeinträchtigt, ohne auf der anderen Seite den Ausgleich dafür gefunden zu haben.

Für eine schadenfreie Liquidation des Unternehmens stellen wir uns zur Verfügung. Die gesunde Folge der Auflösung würde sein, daß unsere freien Unternehmungen neuen Antrieb erhalten würden, um dem Reiche ganz sicher wieder auf dem Wege der Steuererhebungen die Mittel zuzuführen, die es durch die DOW vergeblich erhoffte.

Wenn im allgemeinen dem Handwerk in dieser wirtschaftlich schweren Zeit beigestanden werden soll, so ist das doppelt und dreifach nötig für unser Handwerk, das sich in einer ganz besonders schwierigen Lage befindet, das aber berufen ist, der leidenden Menschheit zu dienen.

* * *

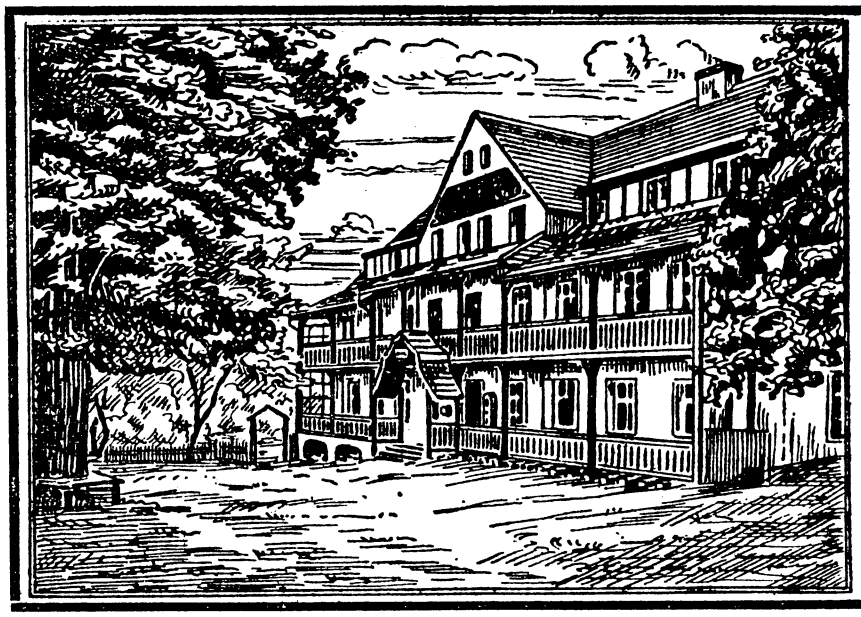
So weit die Denkschrift des Verbandes der Orthopädie-Mechanik. Sie ist vor 2 Jahren entstanden und z. Zt. allen infragekommenden Behörden und Reichstagsabgeordneten zugegangen. An den in der Denkschrift geschilderten Verhältnissen ist nichts wesentliches geändert worden im Gegenteil, die Deutschen Orthopädischen Werke haben sich gerade in letzter Zeit wieder ausgedehnt, und dadurch das Handwerk weiter geschädigt.

Wie bereits in der Denkschrift ausgeführt, wird die Beschäftigungsmöglichkeit für die Orthopädie-Betriebe von Jahr zu Jahr geringer, weil durch Konstruktionsverbesserungen die Lebensdauer der Prothesen verlängert werde, außerdem nimmt die Zahl der Beschädigten durch Tod ständig ab. Der Rückgang wurde fast ausschließlich vom Handwerk getragen. In den 5 Jahren ihres Bestehens haben sich die DOW stets einer weitgehenden Begünstigung durch die infragekommenden Behörden erfreuen dürfen. Die Unterbringung der auftragerteilenden Stellen und der DOW in den gleichen Gebäuden ermöglichte es den DOW, die zur vollen Beschäftigung notwendigen Aufträge heranzuholen.

Wie so oft, ist auch in dieser Frage das Handwerk auf sich selbst angewiesen. Es ergeht deshalb an alle infragekommenden Berufszweige, die unter der Konkurrenz staatlicher oder kommunaler Betriebe zu leiden haben, der Ruf, sich zur Abwehr zusammen zu schließen. Die gesamte Wirtschaft wird gut tun, sich mehr als bisher um diese Dinge zu kümmern, denn die, auch die wenigen Berufszweige, die heute noch keine Konkurrenz staatlicher Betriebe kennen, können sie morgen bereits unangenehm zu fühlen bekommen. Von vielen unbemerkt und unbeobachtet geht die Überführung der freien Wirtschaft in eine an den Staat gebundene Wirtschaftsreform vor sich. Deshalb: Augen auf! Es geht um die Existenz der gesamten freien Wirtschaft.

Auch eine Antwort an die Gewerbetreibenden

* Kürzlich hatten die volksparteilichen Abgeordneten Eichhoff und Dr. Pinkerneil im Preußischen Landtag in einer kleinen Anfrage Klage über willkürliche und zu hohe Einschätzung zur Gewerbesteuer geführt. Der Preußische Finanzminister Dr. Hoepker-Aschoff hat darauf nun am 4. 10. 1926 in seiner Antwort die Vorwürfe nicht anerkannt und weiß für die bedrängten Gewerbetreibenden nur folgenden Rat: „Im Einzelfalle muß es dem Steuerpflichtigen, falls er sich durch die Veranlagung zur Gewerbesteuer beschwert fühlt, überlassen bleiben, seine Rechte im Berufungsverfahren geltend zu machen."



*Handwerker-Erholungsheim
Neufalkenhain bei Altheide

In dem prachtvoll gelegenen Handwerker-Erholungsheime Neufalkenhain bei Altheide sind gegenwärtig einige Zimmer frei. Meldungen an den Heimverwalter Herrn Schneider-Obermeister Schneider, Breslau, An den Kasernen 6, erbeten. Innungsmitglieder aus dem ganzen Kammerbezirk Breslau erhalten unterschiedslos dieselben billigen Preise eingeräumt.

Breslau, im Oktober 1926

Innungsausschuß zu Breslau
Jos. Unterberger, Vorsitzender — W. Baranek, Syndikus

Aus den gewerbl. Korporationen

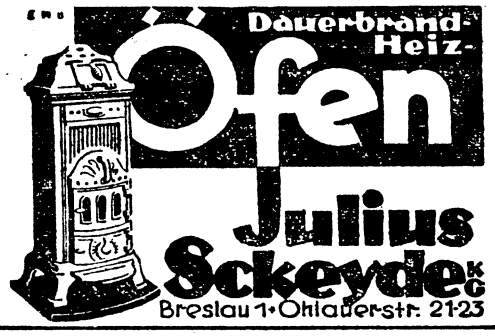
Zwangsinnung für das Herren- und Damenschneider-Handwerk Trebnitz

* Nach 221jährigem Bestehen der Freien Schneider-Innung wurde auf Antrag selbige am 5. 10. 1925 in eine Zwangsinnung für das Herren- und Damenschneider-Handwerk umgewandelt. Die erste Sitzung wurde durch einen Vertreter der Aufsichtsbehörde geleitet und der alte Vorstand der Freien Innung wieder als Hauptvorstand gewählt. Obermeister ist Herr Carl Wagner, Kassierer Herr August Hippe, Schriftführer Herr Paul Kleindienst. Im vergangenen Jahre fanden 4 Generalversammlungen, 2 Vollsitzungen und 3 Vorstandssitzungen statt. Die Mitgliederzahl belief sich zum Jahresschluß auf 218 Mitglieder, 154 Damen und 64 Herren. In diesem Jahre hat die Innung 3 Todesfälle zu verzeichnen: Kollegen Herr Wenzel Latter, Herr Skura und Herr Pisarsky. 10 weibliche und 4 männliche Lehrlinge wurden aufgenommen, freigesprochen 4 weibliche und 6 männliche. Ferner überreichte die Kammer durch den Obermeister 3 Diplome zum 25jährigen Meisterjubiläum, und zwar Frl. Bieweg, Frl. Volkmer und Frl. Bradke. In der letzten Vorstandswahl wurde Herr Obermeister Schlums aus Breslau in die Meisterprüfungskommission gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Bertelt. Beim Landesverbandstage in Liegnitz wurde beschlossen, daß der nächste Verbandstag 1927 in Trebnitz stattfindet. An Vereinsfestlichkeiten beteiligte sich die Innung 4 mal, sowie bei dem Fahnenweihefeste in Wohlau. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Innung immer zusammenhalten und einig sein möge, damit das Handwerk wieder einen goldenen Boden fasse, denn nur in diesem Sinne können wir etwas erreichen.

Paul Kleindienst, Schriftführer.

Schneider- und Schneiderinnen-Zwangsinnung des Kreises Steinau a. Oder

† Am 27. September tagte im „Weißen Roß" zu Steinau a. Oder die diesjährige Hauptversammlung der Schneider- u. Schneiderinnen-Zwangsinnung für den Kreis Steinau a. O. Die Innung scheint unter keinem glücklichen Leitstern gegründet worden zu sein; denn die Versammlung mußte nach dreijährigem Bestehen der Innung zum vierten mal ihren 1. Vorsitzenden (Obermeister) wählen. Der seitherige Obermeister Schneidermeister Herr Kurt Karl Steinau, hatte sein Amt, das er 1 Jahr inne hatte, infolge anonymer Briefe niedergelegt. Nachdem Punkt 1 und 2 der Tagesordnung ohne Debatte erledigt wurde, kam es bei Punkt 3 „Ersatzwahl für den 1. Vorsitzenden (Obermeister)" zu erregten Auseinandersetzungen. Nachdem Koll. Schneidermstr. Strehlow-Köben das Wort zur Tagesordnung erteilt wurde, brandmarkte selbiger in nicht mißzuverstehenden Worten die Art und Weise mit der immer und immer wieder gegen die jeweiligen Obermeister Sturm gelaufen würde und führte ungefähr folgendes aus: Über unserer Innung scheint ein böser Geist zu walten. Schon die äußere Ansicht der mit schwarzem Rande versehenen Einladungskarte legte mir die Vermutung nahe, daß das Innungsbarometer auf Sturm steht. Wir machen uns lächerlich, wenn wir mit der Abwirtschaftung der Obermeister in diesem Tempo fortfahren. Überlegen wir uns, innerhalb 3 Jahre seit Bestehen unserer Innung, müssen wir zum 4. Male einen Obermeister wählen. Ich kenne die Gründe nicht,



die den Herrn Kurt Karl bewogen haben, sein Amt, das er nach bestem Wissen und Gewissen treu und zu unser aller Zufriedenheit verwaltet hat, niederzulegen; aber ich glaube wohl nicht fehlzudenken, es müssen wohl schwerwiegende gewesen sein, die ihn dazu bewogen haben. Es müssen in „unserer Mitte" Elemente sein, die aus dem Hinterhalte ihre giftigen Pfeile in Form anonymer Briefe loslassen, um unter uns Zwietracht zu säen. Lassen wir uns nicht beirren noch irre führen. Wir hatten das Amt des „Obermeister" in gute Hände gelegt und wir wollen uns Alle geschlossen vor den bisherigen Obermeister stellen und ihn vor derartigen Angriffen in Schutz nehmen und ihn wieder wählen. Wie sagt doch Felix Dahn in seinem Spruch an die Schles. Sänger: „Deutsch sei dein Geist, dein Lied, dein Wort." Meine Damen und Herren. Ein solcher Mensch, der sein Ziel durch anonyme Briefe erreichen will, ist kein deutscher Mann, kennt wahrscheinlich auch kein deutsches Wort, kein wahres Wort; sondern der ist ein Lump. Ein deutscher Mann sagt frei und offen heraus, was ihm das Herze bedrückt, wenn er es verantworten kann und will und macht nicht andere unglücklich durch seine anonymen Briefe. Als Protest, daß wir mit solchen Machinationen eines anonymen Briefschreibers nichts zu tun haben, und nichts zu tun haben wollen bitte ich Sie ihre Stimme „restlos" dem bisherigen Obermeister Herrn Schneidermeister Kurt Karl zu geben.

Wie wohlüberlegt Koll. St. sprach, ging daraus hervor, daß Redner minutenlang den brausenden Beifall über sich ergehen lassen mußte und dadurch am Weitersprechen gehindert wurde. Nicht endenwollender Beifallssturm brach los, als Redner seine Ausführungen beendet. Es wurde zur Wahl geschritten und Herr Schneidermeister Kurt Karl-Steinau einstimmig wiedergewählt. Durch vieles Zureden und Bitten entschloß sich Herr Karl das Amt des Obermeisters wieder zu übernehmen.

Korbmacher-Innung Schweidnitz

† Am 11. 10. hielt die Korbmacher-Zwangsinnung Schweidnitz ihre letzte diesjährige Quartalsversammlung ab. Obermeister Winkler leitete die Versammlung und erteilte dann dem Schriftführer das Wort zum Verlesen des Protokolls. Aufgenommen wurde ein Lehrling. Bericht über den Reichsverbandstag in Bremen. Über diesen Punkt referierte Kollege Obermeister Winkler an Hand der Berichte aus der D. K. Z., wobei er besonders wichtige Teile detaillierte. — Preis und Materialfragen. Dieser wichtige Teil unserer Tagesordnung nahm die meiste Zeit in Anspruch; ein wichtiges Thema, über welches so richtig die trostlose Lage unseres Gewerbes zutage trat. Von einer Preiskalkulation kann in unserem Gewerbe schon lange nicht mehr die Rede sein. Konkurrenzneid und Schleuderarbeit sind die krassen Merkmale der gegenwärtigen Zeit. Wo soll das hinführen, wenn nicht sich bald jeder auf seine Pflichten und Standesehre besinnt. Die reellen Handwerker haben unter dieser Misere schwer zu leiden. Bei dieser Gelegenheit wurden die neuen Schweidnitzer Richtpreise bekannt gegeben. — Ein Antrag befaßte sich mit einer Resolution betreff der hohen Zuschläge zum Gewerbesteuergrundbetrag, welche einstimmig angenommen wurde, und bereits an den Reichsverband sowie die Handwerkskammer weitergeleitet ist. Kollege Siegel schnitt bei dieser Gelegenheit eine der brennendsten Innungsprobleme, eigene Krankenversicherung, an, und hatte zu diesem Zweck eigens einen Versicherungs-Fachmann, Herrn Pilz-Schweidnitz, ein-

Breslauer Bankverein
Die Bank von Handwerk und Gewerbe
Annahme von Spareinlagen
Günstige Verzinsung. Kreditgewährung
Fernsprecher Ring Nr. 2857 und 7966
Gegründet im Jahre 1896
Blumenstraße 8

Breslauer Bautischlerei
G. m. b. H.
Michaelisstr. 64 / Tel. Ring 1817
Holzbearbeitung
Fenster / Türen
Reparaturen

geladen. Der Gedanke „eigene Innungskrankenkasse" hört sich ganz nett an, doch hat dieser Gedanke ebensoviel Gegner wie Freunde. Vor allem technisch unausführbar. Wer soll bei den zerstreut wohnenden Mitgliedern die Beiträge einziehen, und wer die Kranken kontrollieren? Das kostet Geld und Erfahrung, und beides haben wir zu solch kostspieligen Experimenten nicht. Folglich ist es doch besser, wir schließen uns einer offiziellen Krankenkasse an, zumal wir doch die eigens für uns geschaffene „Selbsthilfe" haben, welche für das Handwerk schon ungemein viel Gutes geschaffen hat. Wir sollten sie deswegen auch gebührend unterstützen. Der anwesende Vertreter dieser Kasse hielt noch einen aufklärenden Vortrag über die Vorteile der „Selbsthilfe" gegenüber anderen Konkurrenzunternehmen.

Quartalsversammlung der Töpfer- und Ofensetzer-Zwangsinnung d. Kreises Waldenburg

† Der Obermeister eröffnet die Sitzung um 2,15 Uhr nachmittags und begrüßt die Erschienenen. Die gut besuchte Versammlung zählt heut 36 Mitglieder. Es werden 5 Lehrlinge neu aufgenommen. Im Kreise Waldenburg sind z. Zt. 49 Gesellen und 30 Lehrlinge im Ofensetzer- und Töpferhandwerk beschäftigt. Der Obermeister gibt Aufschluß über die Nachforschungen, welche zwecks der Schwarzarbeiter eingeleitet worden sind. Das Mitglied Hentschel gibt einen sehr interessanten Bericht über die Provinzialverbandstage in Beuthen OS. Die Versammlung beschließt, daß die Innungsprotokolle wieder in Fachblättern bekannt gegeben werden. Eine eingehende Debatte entspinnt sich über die Handwerkskammer und deren Beiträge. Ein Antrag des Obermeisters, mit der Zeit eine Fahne anzuschaffen, wird von der Versammlung einstimmig angenommen. Eine Streitfrage, welche zwischen dem Obermeister und dem Mitglied Josef Laqua entsteht, wird in nächster Zeit geregelt werden. Auf die Bitte des Mitgliedes Foltin sollen die Versammlungen nur in solchen Lokalen abgehalten werden, worinnen Kachelöfen stehen. Eingehend wird noch die Lehrlingsfrage besprochen und dringend darauf aufmerksam gemacht, Knaben mit nur guten Schulzeugnissen als Lehrlinge einzustellen. Über verschiedene interessante Angelegenheiten wurde dann noch eine reichliche Stunde debattiert. Am Schlusse wurden die Beiträge eingezogen und der Obermeister schloß die Sitzung um 5,20 Uhr nachmittag.

Moderne Schweißtechnik
Hermann Biedermann
Büro: Breslau 24, Dahlienweg 31
Fernsprecher Stephan 32743
Betrieb:
Breslau 17, Frankfurterstraße 124
Fernsprecher Ring 9811 (Nebenstelle)

Die moderne Schweißtechnik übernimmt:
Die **Anfertigung geschweißter Behälter** für Wasser und sonstige Flüssigkeiten
Die **Montage von geschweißten Rohrleitungen** für Heizanlagen, Wasserversorgungen und Dampfanlagen
Die **Beseitigung schwierigster Dampfkesseldefekte** unter Garantie an Ort und Stelle
Ingenieurbesuch und Beratung kostenlos!

Frauen spart nicht an falscher Stelle!

* Daß unsere Frauen sparen, ist wohl gut und notwendig; daß sie aber zuerst bei sich und bei ihrer Kleidung sparen, ist falsch. Da kauft sich eine Frau einen Schnitt und schneidet das Kleid darnach zu. Da sie sich selbst nicht anprobieren kann, so wird die gefällige Tochter einer Nachbarin, die Schneiderin lernt oder gelernt hat, damit betraut. Oder eine Dame, die ihrem Mädchen nicht zumuten will, daß sie die ganze Hausarbeit allein besorgt, nimmt zur Unterstützung des Mädchens eine Stütze oder ein Stubenmädchen. Da diese etwas schneidern kann, so läßt die Dame um zu sparen ihre Kleider von dieser arbeiten. Oder eine andere kauft, von dem billigen Preis bestochen, ein zu vielen Dutzenden angefertigtes Kleid. Gute Konfektion ist kaum billiger, als ein von der Schneiderin gefertigtes Kleid. Wenn man also billig kauft, dann kann es nur Dutzendware sein. Wenn auch vielleicht junge Mädchen in ihrer leichten Beweglichkeit und Anmut manchmal ganz reizend in solchem Kleide aussehen können, bei einer Frau wird es immer unpassend und daher unschön wirken. Die Männer aber, die in ihrem Beruf oder auf der Straße sehr viel Gelegenheit haben, gut und vorteilhaft angezogene Frauen zu sehen, haben einen guten Blick dafür, und ehe sie mit einer unvorteilhaft angezogenen Frau ausgehen, gehen sie lieber allein oder in anderer Gesellschaft aus. Was dies kostet, nicht bloß an Geld, sondern auch Nerven, brauche ich wohl nicht erst erzählen.

Also, liebe Hausfrau und Mutter, gönne deiner Schneiderin ihren bescheidenen Verdienst, lasse Dich von kundiger Hand und durch jahrelange Übung erprobtem Blick und liebevoller Berücksichtigung Deiner Eigenart entsprechend anziehen, bald wirst Du finden, daß es Dein eigener Vorteil ist; denn nicht nur der Mann, auch die größeren Kinder gehen lieber mit einer vorteilhaft angezogenen Frau bezw. Mutter aus. Agnes Wagner, Breslau.

*Was der „Gabeljürge" dem Handwerk erzählt



Sehr vaehrta Herr Herr Rehdakteer! Die heutje Zeit macht doch gewaltje Fortschritte. Man muß eensach schtaunen. Zum Beischpiel im Siedlungswesen. Da siedelnse ganz gewaltich. Ganze neue Kolonien wern angelegt. Und das is gutt so. Denkense sich bloß mal an, was mecht denn sonste die Schneider-Innung in Auschtein machen, wenns keene Siedlungen nich geben tete! Wies in die heutje Numma von Ihrm Blettel geschriem schteht, lebt die Innung erschte 3 Jahre. Und in diese 3 Jahre hamse schonde den 4. Obameesta! Wenn das so weita geht, vabrauchense in 100 Jahrn 133 Obameesta. Wo sollnse aba bloß in Auschtein so vielle Obameesta hernehm? Von wo anderscher her kennsese nich beziehn, dennse kriegense eensach nich. Na und da sind die Auschteiner uff een schlaun Gedanken gekomm. Es soll neemlich dorte eene große Schneida-Kolonie angelegt wern, wo bloß Schneidameesta angesiedelt wern, und aus diese Schneida-Kolonie kann dann die Innung ihrn schtarken Konsum von Obameestan bequem decken. Alle 9 Monate een Obameesta! Das is een Rekord. So vielle Minista ham wa nich eenmal vabraucht, als wa Hochsäsong hatten. Jetze wollnse wissen, woher denn bloß diesa Massenkonsum kommt. Das is gans eensach: Een paar feige Lergen eekeln den Obameesta imma wieda weg. Se schreim ihm eensach niedatrechtje Briefe und an andre ooch und vagessen daderbei ihrn Nam druntazusetzen. Na, der Strehlow hats ihn aba gegeben. Herr Strehlow heernse, wennse eenmal son Edelmann rauskriegn tun, dann sagense mer bloß, werschs is, dadermitte ich dem Ehrnmann een Heldendenkmal setzen kann in Lergenau.

Denkense sich, Herr Rehdakteer, was mer da neilich passiert is. Bei die jetzige dreckje Wittrung hab ich mer een Schnuppen geholt, der is nich von Pappe, der looft von alleene. Alles hab ich schonde dadergegen gemacht, aba 's hat nischte nich genutzt. Und da hab ich mer schließlich an die Auskumftsstelle for Volkswohlfahrt gewandt. Von dorte hamse mich zum Wohlfahrtsamte geschickt. Der freindliche Dezernente vons Wohlfahrtsamte machte gleich een Gesichte, als wenn er zu eene Beerdjung delegiert wer. Ich konnt wirklich glaubn, daß ich ihm mit meen Schnuppen leid tu. Und da kloppte er mer mitleidtriefend uff die Schulta und sagte: „Lieba Freind, wenn Ihn nischte nich mehr helfen tut, dann kann ich Ihn nur das Krematorjum empfehln mit seine gleichmeeßje Werme!" — Ich gloobe der Dezernente treibt die Wohlfahrt etwas weit, nich? Na, wart ock!

Uff was die Menschen jetze nich alles komm tun! Alle meeglichen Zicken schtellnse an. Wettloofen machense alle Tage — bei die Submißjohn. Und da wolltense neilich mal was andres machen, und da machtense een Wettrenn zwischen eene Schnecke und een Kameel. Und denkense sich bloß, Herr Rekdakteer, wer gewonn hat! Die Schnecke. Ja die Schnecke hat gewonn, die kam viel eher ans Ziel. Und wissense warum? Das Kamel hatte neemlich den Dienstweg beschritten! Wie man heert, solln solche Wettrenn ooch wo andersch vaanschtaltet wern.

Der Breslauer Gewerbevaeen war immer mechtich nobel, nee, wahaftich. Und nich erscht seit heute, nee, schonde viel frieha. Z. B. hat er vor eenjen Jahrn dem Gewerbevaeene in Instaburg in Ostpreußen eene Truhe geschtift und die Patenschtelle iebanomm, als man Instaburg wieda uffgebaut hat. Das war sehr scheen vom Breslauer Vaeen. Und die Truhe is ooch sehr scheen geworden. Alles schläsches Erzeugnis. Dickes, schweres Holz, famohse Schnitzerei, eene tadellose Malerei mits Breslauer unds Instaburger Schtadtwappen, kinstlerische Beschlege und inwendich knallrotes Juchtenleda. Also, was soll ich sagen, eene wundascheene Truhe. Das war so vor fimf oda seks Jahre. Und die Truhe, die war so scheen geworden, daß man sich dadervon nich trenn konnte. Zuerst, da hamsese zur Besichtjung ausgeschtellt, bis se alle 478 Mitglieda gesehn ham. Dann solltese endlich abgehn. Aba da war der Seeweg zu unsicha, und da wollte man warten, bis uns der pollsche Korridor zurückegegebn wird. Dann wollte man erschte sehn, wie's mit Lokarno wern wird. Aba dann sollte wirklich Ernst gemacht wern mitm Abschicken. Aba da meentense, wer wolln erscht warten bis die Fracht billjer wird. Ich gloobe, 's is ja ooch ganz gut, wenn die Truhe noch hier bleim tut bis und daß se erscht een kleen Altertumswert kriegt, das machtse doch viel wertvolla und die Instaburga tun sich dann noch viell mehr freun. Aba jetze macht der Vorschtand wirklich Ernst. Jetze hat er die Truhe fotografiern lassen zum Andenken. Jetze missense warten, bis die Platten entwickelt sind. Ich hab schonde geheert, in die neechste Vorschtandssitzung, da will eena beantragen, daß die Fotograviehn nach Instaburg geschickt wern solln und die Truhe soll hier bleim. Da ham die Instaburga ihre Freide und die Breslauer ooch. Ich bin aba gegen den Antrag. Er is ma nich nobel genug. Ich mechte lieba vorschlagen, daß man die Instaburga ganz eensach zu Ehrnmitglieda vom Breslauer Gewerbevaeene ernennt. Dann geheernse doch hierher und die Truhe kann weita am Sitze des Vaeens vableim. Nich wahr, Her Rehdakteer, das wer richtich. Valeichte tunse mal mit 'm Vorschtande schprechen.

Seinse ma scheen gegrießt, Herr Redakteer, und lebense ma wohl! Ihr aler Gabeljürge.

Tagung des Großen Ausschusses des Reichsverbandes des deutschen Handwerks

† Im Anschluß an die vorangegangenen Verhandlungen mehrerer Arbeitsausschüsse tagte am Sonnabend, den 9. Oktober 1926, zu Düsseldorf unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Derlien-Hannover, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, der Große Ausschuß des Reichsverbandes des deutschen Handwerks. Reichskommissar Ministerialrat Dr. Hoppe nahm als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums an den Verhandlungen teil.

Generalsekretär Dr. Meusch-Hannover, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, erstattete den Geschäftsbericht. In seinen Ausführungen ging er kurz auf die seitens des Reichswirtschaftsministeriums nunmehr vorgelegte Novelle zur Gewerbeordnung ein. Er betonte die dringende Notwendigkeit, daß die gesetzgebenden Faktoren möglichst bald die Novelle zur Verabschiedung bringen. Auch der Entwurf für das Berufsausbildungsgesetz sei nunmehr dem Kabinett vorgelegt. Das Handwerk begrüße die Regelung der Ausbildungsfrage in sämtlichen Berufsgruppen. Es sei notwendig, daß der Entwurf an der Meisterlehre im Handwerk festhalte. Für die in diesem Zusammenhang mit der Industrie zu regelnden Fragen trat Redner für eine gegenseitige Verständigung ein.

Generalsekretär Dr. Meusch teilte ferner mit, daß das Handwerk in die große Enquête des Enquête-Ausschusses nicht einbezogen werde, daß vielmehr für das Handwerk eine Sondererhebung stattfinden solle. Seitens des Präsidiums des Enquête-Ausschusses wurde die Einbeziehung des Handwerks in die große Enquête abgelehnt mit der Begründung, daß die Existenzberechtigung des Handwerks im neuen Deutschland erst durch eine Sonderuntersuchung festzustellen sei. Redner verurteilte unter allseitiger Zustimmung der Versammlung scharf diese Stellungnahme.

Zur Frage des Finanzausgleichs bemerkte Generalsekretär Dr. Meusch, daß die Hinauszögerung der Regelung bedauerlich sei. Im Zusammenhang mit dieser Frage seien in der letzten Zeit scharfe Angriffe gegenüber der Finanzpolitik der Städte erhoben worden. Das Handwerk sei mit dem Leben der Gemeinden viel zu eng verknüpft, als daß es kritiklos die Angriffe mitmachen könnte. Zweifellos sei eine maßvolle Politik der Gemeinden auch in finanzieller Hinsicht erforderlich. Es wäre aber verkehrt, ihre Selbständigkeit zu sehr zu beschneiden. Der Reichsverband des deutschen Handwerks beabsichtigte, über die Frage des Finanzausgleichs eine gemeinsame Aussprache mit dem Reichsstädtetag und Reichsstädtebund herbeizuführen. Übergehend zu den Fragen der Sozialpolitik, erklärte der Redner, daß trotz der lebhaft geführten Auseinandersetzung in der Presse erkennbare Fortschritte bezüglich einer Verständigung des Unternehmertums mit der Arbeiterschaft nicht bemerkt werden könnten. Das Handwerk habe bereits vor 6 Jahren seine Bereitwilligkeit zu einer gemeinsamen Arbeit mit den Arbeitnehmern betont. Redner unterstrich besonders, daß eine Verständigung auf allgemeinpolitischem Gebiete nicht möglich sei ohne vorherige berufspolitische Einigung. Der Reichsverband des deutschen Handwerks werde sich in die Fragen der großen Politik nicht einmischen, sondern seine Selbständigkeit wie bisher auch in dieser Richtung wahren.

In der Aussprache unterstrich insbesondere Reichstagsabgeordneter Esser-Euskirchen, Vorsitzender des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages, die Notwendigkeit einer gegenseitigen Verständigung zwischen dem Arbeitgebertum und der Arbeiterschaft. Er wies auf die beachtenswerten Ausführungen zu dieser Frage von Professor Brauer, Karlsruhe, gelegentlich der kürzlich stattgefundenen Tagung der christlichen Gewerkschaften zu Köln hin. Eine gewisse Verständigung müsse auch vom Handwerk beschritten werden. Sie sei hier mit Rücksicht auf das persönliche Zusammenarbeiten eher möglich.

Die Versammlung erteilte den Ausführungen des Herrn Generalsekretärs Dr. Meusch ihre Zustimmung. Nachstehende Entschließung gelangte einstimmig zur Annahme: „Der Große Ausschuß des Reichsverbandes des deutschen Handwerks hat auf seiner Tagung in Düsseldorf mit Befremden Kenntnis genommenn von dem völlig unverständlichen Vorgehen des Vorsitzenden des Enquête-Ausschusses und schließt sich dem von der Geschäftsstelle des Reichsverbandes hiergegen bereits eingelegten schärfsten Protest ohne jede Einschränkung an."

Der vorgelegte Haushaltsplan für 1927 wurde in der bisherigen Höhe genehmigt.

Es erfolgte sodann die Berichterstattung über die vorangegangenen Verhandlungen der einzelnen Unterausschüsse. Der Große Ausschuß stimmte den gefaßten Entschließungen zu.



Der Film auf der Ausstellung München 1927

„Das Bayerische Handwerk"

† Eine moderne Ausstellung ohne den Film, insbesondere den Lehr- oder Kulturfilm, ist kaum mehr denkbar. Die Ausstellungen der letzten Jahre, wie die Deutsche Verkehrsausstellung 1925 oder die Internationale Binnenschiffahrtsausstellung in Basel, die Gesolei in Düsseldorf und die Deutsche Brauereiausstellung in München haben denn auch dem Film einen entsprechenden Platz eingeräumt. Selbstverständlich wird auch die große Münchener Ausstellung des nächsten Jahres, die Ausstellung „Das Bayerische Handwerk" sich dieses Demonstrationsmittels in weitestem Maße bedienen. Dazu nötigt schon ein rein ausstellerisches Moment. Zwar wird es das Bestreben der Ausstellungsleitung sein, den gesamten Komplex des Handwerks mit möglichster Vollständigkeit darzustellen, aber es gibt doch mancherlei Dinge, die sich der ausstellerischen Vorführung entziehen. So können z. B. komplizierte Arbeitsvorgänge, die mehrere Stunden umfassen, nicht im lebendigen Werkstattbetrieb vorgeführt werden, da der Besucher in den wenigen Minuten, die er vor der einzelnen Werkstatt zubringt, nur einen kleinen, nicht instruktiven Teil des ganzen Vorgangs beobachten kann. Solche Vorgänge sind das eigentliche Gebiet des Films, wo die wesentlichen Phasen auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum zusammengedrängt werden können. Ein anderes speziell für den Film geeignetes Gebiet ist die Verwendung handwerklicher Produkte; der Beschauer wird etwa, nachdem er gesehen hat, wie ein Ofen gebaut wird, im Film dargestellt sehen, wie dieser Ofen behandelt werden muß, damit er funktioniert. Da auf der Ausstellung „Das Bayerische Handwerk" die Betriebswerkstatt den hervorragendsten Platz einnehmen wird, wird der Film berufen sein, in innigster Zusammenarbeit mit den Ausstellern dem Beschauer ein Bild des Handwerks zu vermitteln, wie es noch keine Ausstellung in dieser umfassenden Vollständigkeit geboten hat. Es kann auch jetzt schon gesagt werden, daß wahrscheinlich auch Tageslichtprojektionen mit Dauervorführungsapparaten auf der Ausstellung vertreten sein werden.

Die vorzuführenden Filme werden teils allgemein belehrende, teils rein technische für Fachleute sein. Diese Filme werden auch nach Beendigung der Ausstellung ihre Bedeutung behalten und werden stets für Schulen und Fachverbände ein wertvolles Anschauungsmaterial sein. Für den handwerklichen Besucher dürften besonders jene Filme von Interesse sein, die mittels Zeitlupenaufnahmen einzelne Arbeitsvorgänge und praktische Handgriffe in besonders anschaulicher Weise darstellen. Verschiedene Handwerksverbände haben bereits den Gedanken aufgegriffen, derartige Filme für ihr Gewerbe herzustellen. Im übrigen wird das Gebiet der Filmvorführungen auf der Ausstellung in keiner Weise engherzig abgegrenzt werden; es werden daher gegebenenfalls auch Industriefilme herangezogen werden, die zum Handwerk Beziehung haben, es werden die modernen Maßregeln zur Unfallverhütung vorgeführt werden und es werden schließlich auch Trickfilme, die besonders zur Darstellung statistischer Dinge geeignet sind, Verwendung finden. Die Vorführung von Reklamefilmen durch einzelne Aussteller kann ebenfalls in Erwägung gezogen werden, vorausgesetzt natürlich, daß diese Filme dem Niveau der Ausstellung angepaßt sind. Auskunft über alle Filmangelegenheiten erteilt die Ausstellungsleitung, Abteilung für Filmvorführungen, die auch für alle Fragen der Filmherstellung mit ihrem Rate zur Verfügung steht.

Doppelverdiener

† Immer häufiger sind in der letzten Zeit wieder Klagen über die sogenannten Doppelverdiener erhoben worden. Als „Doppelverdiener" sind insbesondere Personen anzusehen, die sich im Genuß einer auskömmlichen Pension oder Rente befinden und trotzdem einer bezahlten Beschäftigung nachgehen, sowie andere Personen, die an sich nicht auf Erwerb angewiesen sind. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß bei der hohen Erwerbslosigkeit derartige Zustände kaum tragbar sind. Sie werden von den Erwerbslosen selbst, denen derartige Verhältnisse bekannt werden, als bittere Härte empfunden. Aber auch vom Standpunkt der allgemeinen Wirtschaft aus scheint es nötig, auf eine bessere Verteilung der freien Arbeitsplätze bedacht zu sein, um so mehr, als die geschilderten Verhältnisse Staat und Wirtschaft finanziell dadurch belasten, daß für die von Doppelverdienern belegten Arbeitsplätze dritten Personen Erwerbslosenfürsorge gezahlt werden muß. Wiederholt und von den verschiedensten Seiten ist in letzter Zeit der Wunsch an den Reichsarbeitsminister herangetragen worden, durch gesetzliche Maßnahmen diesem Zustand ein Ende zu bereiten. Vor diese Frage schon im Jahre 1923 gestellt, ist er bisher im Einvernehmen mit den beteiligten Verbänden zu der Auffassung gekommen, daß gesetzliche Maßnahmen kaum tunlich seien. Es dürfte sich jedoch empfehlen, alle Arbeitgeber darauf hinzuweisen, daß — soweit nicht im Einzelfalle dadurch besondere Härten entstehen — bei notwendig werdenden Entlassungen in erster Linie die sogenannten Doppelverdiener ausscheiden, und daß für die Dauer der gegenwärtigen Depression des Arbeitsmarktes keine Doppelverdiener neu eingestellt werden, solange unter den zahlreichen Erwerbslosen geeignete Kräfte zur Verfügung stehen.

Paul Rogge & Co. Ingenieur-Büro, Projektierung u. Ausführung von sanitären Anlagen, Wasserförderung, Warmwasserheizung u. -bereitung, Kläranlagen, Breslau 1, Hummerei 21. Tel. R 166.

Bekanntmachungen

† Schlesische Meisterkurse zu Breslau

Geeignete Vorbereitungsmöglichkeit für die Meisterprüfung.

Tageskurse.

Damenschneiderinnen	vom	31.	1.	bis 26.	2. 1927
Elektroinstallateure	„	31.	1.	„ 12.	3. 1927
Gas- und Wasserinstallateure	„	31.	1.	„ 26.	2. 1927
Herrenschneider	„	3.	1.	„ 29.	1. 1927
Klempner	„	3.	1.	„ 29.	1. 1927
Maler	„	1.	11.	„ 27.	11. 1926
„	„	3.	1.	„ 29.	1. 1927
Schlosser	vom	3.	1.	„ 29.	1. 1927
Schuhmacher	„	31.	1.	„ 26.	2. 1927
Steinmetze	„	1.	11.	„ 27.	11. 1926
Tischler	„	1.	11.	„ 27.	11. 1926
„	„	3.	1.	„ 29.	1. 1927

Unterrichtsgeld: Zweiwochenkursus 25 RM, Vierwochenkursus 50 RM, Sechswochenkursus 75 RM.

Die Anmeldungen müssen spätestens 14 Tage vor Beginn des betreffenden Kurses an die Kursusleitung eingereicht sein. Später eingehende Meldungen können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden. Grundsätze und Lehrpläne der einzelnen Kurse, sowie Vordrucke für Anmeldungen werden auf Wunsch zugestellt von der Leitung der Schlesischen Meisterkurse, Breslau 8, Klosterstr. 19.

Abendkurse.

Buchbinder	vom	4.	10.	bis 26.	3. 1926/27
Buchdrucker	„	4.	10.	„ 26.	3. 1926/27
Damenschneiderinnen	„	4.	10.	„ 31.	12. 1926
„	„	3.	1.	„ 26.	3. 1927
Elektroinstallateure	„	4.	10.	„ 26.	3. 1926/27
Herrenschneider	„	4.	10.	„ 31.	12. 1926
„	„	3.	1.	„ 26.	3. 1927
Schuhmacher	„	4.	10.	„ 31.	12. 1926
Tischler	„	4.	10.	„ 26.	3. 1926/27

Unterrichtsgeld: 25 RM bis 50 RM.

Meldungen im Amtszimmer, Klosterstr. 19, von 8 bis 2 und 5 bis 8 Uhr.

Handwerkskammer Breslau

† In den Monaten September und Oktober 1926 feierten ihr

60 jähriges Meisterjubiläum:

Schmiede-Ehrenobermeister Wilhelm Wiersig-Konradswaldau;

50 jähriges Meisterjubiläum:

Tischlermeister Ernst Rademacher-Oels, Tischlermeister Wilhelm Freier-Oels, Wagnermeister August Bluschke-Militsch, Stellmachermeister Hermann Gabel-Polgsen, Tischlermeister Josef Hahn-Münsterberg, Schuhmachermeister August Dehmel-Alt-Raudten, Schmiedemeister Robert Buchwald-Schweidnitz, Schuhmachermeister Ernst Heinrich-Winzig, Sattlermeister Hermann Kau-Löwen;

40 jähriges Meisterjubiläum:

Schneidermeister August Kuhn-Reinerz, Schmiedemeister Gustav Finger-Neu-Mittelwalde, Schuhmacherobermeister Hermann Pechan, Reichenbach, Schuhmachermstr. Ernst Hoffmann-Strehlen, Schuhmachermeister Reinhold Scholz-Ober-Faulbrück, Schuhmachermeister Karl Rudlof-Hermsdorf, Schuhmachermeister Reinhold Haase-Ober-Waldenburg, Schlossermstr. Wilhelm Pillkann-Landeck, Schmiedemeister August Welzel-Nieder-Kunzendorf, Tischlermeister Karl Trotz-Trachenberg, Wagnermeister Karl Riedel-Grebline, Schuhmachermeister Paul Katzer-Michelwitz, Stellmachermeister Theophil Kohlstrunk-Glausche, Schneidermeister Franz Szymanski-Oels, die Müllermeister Adolf Micke-Guhrau, Gustav Haberland-Tschirnau, Karl Franzke-Ndr.-Tschirnau, Heinrich Rose-Tscheschenheide, Schlossermeister Edmund Gründler-Schweidnitz, Schuhmachermeister Gustav Pix-Ratschütz, Schuhmachermeister Hugo-Lischke-Raudten, Schneidermeister Anton Ziska-Schweidnitz, Stellmachermeister Johann Schwanke-Krintsch, Stellmachermeister Hermann Fischer-Obsendorf, Schneidermstr. Joseph Dinter-Frankenstein, Stellmachermeister Robert Otte-Stanowitz, Schuhmachermeister Franz Nowak-Neu-Salzbrunn, Tischlermstr. August Rieger-Habelschwerdt, Schneidermeister Heinrich Sternitzke-Pawellau;

25 jähriges Meisterjubiläum:

Sattlermstr. Robert Hätscher-Guhrau, Schneidermeister Albin Geisler-Reinerz, Fleischermeister Reinhold Karauschke-Haasenau, Tischlermeister Karl Kleinert-Rosenthal, die Fleischermeister Gustav Söhnel-Gottesberg, August Scharf-Ober-Hermsdorf, Hermann Geisler-Fellhammer, Fleischerobermeister Hermann Hoffmann-Gottesberg, die Bäckermeister Karl Hötzel-Waldenburg, Robert Artelt-Dittersbach, die Fleischermeister Ernst Göbel-Obernigk, Paul Ullmann-Obernigk, Tischlermeister Max Hubrich-Breslau, Schlosserobermeister Alfred Hoffmann-Schweidnitz, Tischlermeister Reinhold Scholz-Breslau, Dachdeckermeister Ernst Kose-Grünhartau, Fleischermstr. Wilhelm Jargosch-Brieg, Schlossermeister Oskar Hielscher-Waldenburg-Altwasser, Schornsteinfegerobermeister Hermann Schubert-Breslau, Schornsteinfegermeister Robert Leopold-Breslau, Bäckermeister Richard Strauch-Radziunz, Schmiedemeister Emil Bauch-Pangau, die Stellmachermeister Karl Pietzuch-Wallendorf, Gustav Adler-Kl.-Tschunkawe, Obermeister Heinrich Streich-Freyhan, Johann Amft-Bärdorf, Albert Buchmann-Münsterberg, Richard Lorenz-Järischau, Karl Lehmann-Breslau, die Schmiedemeister Paul Schmiedel-Ruppersdorf, Heinrich Hielscher-Waldenburg-Altwasser, Adolf Neumann-Münsterberg, Gustav Süßmann-Schweidnitz, Julius Schreiber-Bögendorf, Robert Schubert-Deutsch-Marchwitz, Otto Vasel-Briesen, Obermeister Paul Wiersig-Konradswaldau, Richard Scheunert-Esdorf, Hugo Pfitzner-Raschewitz, Franz Schönig-Eisersdorf, die Schneidermeister Rudolf Gärtner-Guhrau, Paul Grützner-Tarnau, Josef Gorke-Baumgarten, Gottfried Schönhof-Brieg, Teophil Musiol-Brieg, Otto Dziallas-Brieg, Heinrich Kastner-Albendorf, Johann Stach-Breslau, Ernst Barog-Reichenstein, die Friseurmeister Alfred Lauffer-Waldenburg, Max Kirchner-Waldenburg, Aug. Franz-Blumenau, Max Richter-Breslau, Julius Hoffmann-Breslau, die Tischlermeister Heinrich Muschalle-Festenberg, Julius Keller-Festenberg, Karl Händel-Festenberg, Wilhelm Moch-Festenberg, Oskar Seifert-Festenberg, Moritz Wolff-Festenberg, Felix Wandel-Trachenberg, Karl Heinold-Beichau, Adolf Seite-Korsenz, Karl Lorenz-Trachenberg, Franz Kotzur-Trachenberg, August Jenner-Stroppen, Hermann Klante-Herrnprotsch, die Fleischermstr. Karl Künzel-Leutmannsdorf, Paul Weidler-Löwen. Hermann Anders-Schleibitz, Paul Eckert-Striegau, Karl Prechtel-Brieg, Karl Neumann-Reichenbach, Fritz Siebenhaar-Reichenbach, Gustav Baumert-Ober-Peilau, die Bäckermeister Alois Bruch-Lüssen, Emil Weigt-Herrnstadt, Gustav Tilgner-Häslicht, Fritz Schikore-Festenberg, Paul Hein-Festenberg, Konditormeister Franz Hettwer-Reichenbach, Bildhauermeister Heinrich Marschall-Breslau, die Müllermeister Otto Methner-Schätz, Hermann Pannwitz-Zechen, Richard Scholz-Groß-Saul, Paul Brunn-Weschkau, Sattlerobermeister Carl Rötner-Militsch, Schuhmachermstr. Martin Uniker-Neumohrau, die Böttchermeister Robert Kiefer-Trebnitz, August Albinsky-Ramslau, Buchbindermeister Max Mann-Friedland, die Schuhmachermeister Hermann Preuß-Zedlitz, Hermann Langnickel-Zedlitz, Julius Fröhlich-Steinau, August Pavel-Steinau, Paul Stein-Köben, August Hecker-Nährschütz, Richard Kaempf-Raudten, Wilhelm Rodewald-Raudten, Obermeister Hermann Wagenknecht-Steinau, August Kabus-Groß-Wartenberg, Paul Samietz-Groß-Wartenberg, Wilhelm Dehmel-Kritschen, Carl Müller-Reichenbach, Obermeister Hermann Schönfelder-Koberwitz, Theodor Gladis-Kniegnitz, Eduard Großpietsch-Schönbankwitz, August Alexander-Domslau, Karl Steigüber-Koberwitz, Eduard Wielsch-Wirrwitz, Karl Niedenführ-Wirrwitz, August Karrasch-Breslau, August Hartelt-Breslau, Gustav Engel-Breslau, Richard Prüfert-Breslau, Reinhold Langner-Sillmenau, die Sattlermeister Gustav Hasse-Langenbielau, Artur Dittrich-Peterswaldau Wilhelm Bartel-Peterswaldau, Böttchermeister Franz Simon-Lauterbach, Seifensiedermeister Otto Kunze-Guhrau, Klempnermeister Hermann Koschine-Winzig;

50 jähriges Gesellenjubiläum:

Klempnerei-Werkführer Adolf Neumann-Breslau, Maurer Heinrich Ilchmann-Hof-Göhlenau;

40 jähriges Gesellenjubiläum:

Zimmerpolier Josef Schmidt-Gläsendorf;

25 jähriges Gesellenjubiläum:

Tischlerei-Werkführer Berthold, Werk-Heidersdorf, Zimmerer Josef Hulltschke-M.-Schreibendorf, Zimmerer Karl Gittler-M.-Schreibendorf, Schuhmacher Heinrich Wenske-Ohlau, Dachdecker Hermann Kruber-Schweidnitz.

---

† Im Monat September 1926 haben die Meisterprüfung bestanden und somit das Recht zur Führung des Titels „Meister" in Verbindung mit ihrem Handwerk, sowie die Befugnis, Lehrlinge anzuleiten, erworben:

1. Friseurgesch.-Inhab. (Herrenfriseur u. Perückenmacher) Georg Albert, Münsterberg,
2. *Maschinenschlossergeselle Waldemar Adamek, Breslau,
3. Feldwebel (Herrenfriseur) Alfred Brandt, Carlowitz, Kreis Breslau,
4. Schuhmacherei-Inhaber Gustav Bürger, Breslau,
5. Selbst. Herrenschneider Josef Bittner, Fellhammer, Kreis Waldenburg,
6. Fleischerei-Inhaber Max Biller, Fellhammer, Kreis Waldenburg,
7. *Fleischergeselle Adolf Bunk, Breslau,
8. Feilenhauergeselle Martin Claus, Oels,
9. Fleischergeselle Theodor Cibis, Mittelwalde, Kr. Habelschwerdt,
10. Kürschnerei-Werkführ. Max Dickmann, Breslau,
11. Obergefreiter (Herrenfriseur) Willi Dreise, Carlowitz, Kreis Breslau,
12. Gutsstellmacher Robert Dambor, Wallisfurth, Kreis Glatz,
13. Friseurgeschäfts-Inhaber (Herrenfriseur) Gustav Erler, Bad Salzbrunn, Kreis Waldenburg,
14. Friseurgesch.-Inh. (Herrenfriseur) Ernst Enge, Bad Salzbrunn, Kreis Waldenburg,
15. Herrenschneidergeselle Otto Friebel, Gottesberg, Kreis Waldenburg,
16. Selbst. Herrenschneider Fritz Fischer, Konradswaldau, Kreis Brieg,
17. Stellmacherei-Werkführ. Paul Folgner, Breslau,
18. Friseurgeschäfts-Inhaber (Herrenfriseur) Paul Förster, Ndr.-Hermsdorf, Kreis Waldenburg,
19. Schlossergeselle Erwin Friedemann, Breslau,
20. Herrenfriseurgehilfe Max Günther, Fellhammer, Kreis Waldenburg,
21. *Ofensetzergeselle Herbert Globig, Breslau,
22. Mechanikergehilfe Alfred Haase, Stabelwitz, Kreis Breslau,
23. Herrenschneidergeselle Max Heckel, Breslau,
24. Schmiede-Inhaber Reinhold Hielscher, Gräben, Kreis Striegau,
25. Stellmacherei-Werkführer Fritz Hoffmann, Festenberg, Kreis Groß-Wartenberg,
26. Stellmachergeselle Paul Hanfler, Pangau, Kreis Oels,
27. Friseurgeschäfts-Inhaber (Herrenfriseur) Georg Hettwer, Königszelt, Kreis Schweidnitz,
28. Friseurgesch.-Inhaber (Herrenfriseur) Hermann Herzig, Waldenburg,
29. Schuhmachergeselle Karl Hechner, Kleinöls, Kreis Ohlau,
30. Fleischerei-Inhaber Hermann Hofmann, Peiskersdorf, Kreis Reichenbach
31. Glasergeselle Kurt Koch, Breslau,
32. Herrenschneider Albert Koepp, Schweidnitz,
33. Schmiede-Inhaber Paul Kluge, Seitendorf, Kr. Waldenburg,
34. Stellmacherei-Inhaber Johann Kuska, Glausche, Kreis Namslau,
35. Selbst. Ofensetzer Max Kucharz, Breslau,
36. Fleischergeselle Max Kleinert, Oels,
37. Fleischergeselle Richard Knoblich, Romolkwitz, Kreis Neumarkt,
38. Elektromonteur (Starkstrom) Paul Lillge, Breslau,
39. Selbst. Elektro-Installateur (Starkstrom) Georg Langer, Puschkau, Kreis Schweidnitz,
40. Herrenschneidergeselle Paul Lachmann, Breslau,
41. *Fleischerei-Inhaber Erich Langer, Ob.-Waldenburg, Kreis Waldenburg,
42. Schriftsetzergehilfe (Buchdrucker) Josef Meier, Reinerz, Kreis Glatz,
43. Selbst. Optiker Joseph Manke, Neustadt OS.,
44. Herrenschneiderges. Hermann Marticke, Breslau,
45. Schmiedegeselle Paul Mikosch, Eisdorf, Kreis Namslau,
46. *Herrenfriseurgehilfe Hermann Manthe, Breslau,
47. Schuhmacherei-Inhab. Albert Münzner, Steinau a. Oder,
48. Fleischergeselle Oswald Mannig, Langenau, Kr. Trebnitz,
49. Herrenfriseurgehilfe Richard Opitz, Königszelt, Kreis Schweidnitz,
50. *Bäckerei-Werkführer Max Pätzold, Brieg,
51. Zuschneider (Herrenschneider) Paul Pudich, Herrnprotsch, Kreis Breslau,
52. Schlossergeselle Erwin Pfeiffer, Breslau,
53. Korbmachergeselle Max Reichelt, Strehlen,
54. Maschinenschlosserges. Richard Reichelt, Löwen, Kreis Brieg,
55. Schlosserei-Inh. Friedrich Rinneberg, Breslau,
56. Selbst. Herrenschneider Reinhard Simon, Steinau a. O.
57. Herrenschneidergeselle Paul Seewald, Schönbrunn, Kreis Schweidnitz,
58. Schmiede-Inhaber Artur Skeide, Laasan, Kreis Striegau,
59. Selbst. Seiler Gustav Siegert, Striegau,
60. Herrenschneiderges. Erich Schubert, Schweidnitz,
61. Buchdruckergehilfe Wilhelm Schubert, Breslau,
62. Damenschneidergehilfin Frau Gertrud Schöne, geb. Garbe, Breslau,
63. Herrenschneidergeselle Artur Schuppe, Breslau,
64. Schmiede-Inh. Max Schwalbe, Strien, Kreis Wohlau,
65. Friseurgeschäfts-Inhaber (Herrenfriseur) Franz Scholz, Waldenburg-Altwasser,
66. Friseurgeschäfts-Inhaber (Herrenfriseur) Kurt Stephan, Bad Salzbrunn, Kreis Waldenburg,
67. Herrenschneidergeselle Josef Strauch, Glatz,
68. Elektromonteur Max Töpelt, Breslau,
69. Bäckergeselle Herbert Utzelmann, Hennersdorf, Kreis Reichenbach,
70. Bäckerei-Inhaber Otto Vorbau, Freiburg, Kreis Schweidnitz,
71. Böttchergeselle Karl Vogel, Breslau,
72. Schriftsetzergehilfe Friedrich Wolff, Glatz,
73. Elektromonteur (Starkstrom) Franz Weniger, Wartha, Kreis Frankenstein,
74. Selbst. Herrenschneider Bruno Werner, Nieder-Salzbrunn, Kreis Waldenburg,
75. Herrenschneiderges. Paul Wegehaupt, Breslau,
76. Herrenschneidergeselle Paul Wallek, Brieg,
77. Schmiede-Inhaber Albert Werba, Neundorf, Kreis Habelschwerdt,

Anzeigen für den Arbeitgeberverband gastwirtschaftlicher Betriebe von Breslau und Umgegend (E.V.), deren Lieferanten und Kunden

Paul Rönsch Nchf. Inh. E. Thielsch
Breslau, Altbüßerstraße 18
Generalvertreter der Caffix-Maschine
Telephon Ohle 7342
Bierschankapparate und Eisschrankfabrik
Eigene Klempnerei mit Verzinkerei
Sämtliche Brauerei und Gastwirts-Artikel

Parkett-Linoleum
Eugen John, Inh. Herbert Schwarz
Breslau 8, Telef. Ring 3797, 8749 / Klosterstrasse 86

Schirdewan
KORN
seit 1762

Gebr. Schleiffer
Werderstr 45 Kanushof
Tel. Ring 2676



Beste Qualitäten! Billigste Preise!
Große **Auswahl**
Bierseidel, Bierbecher, Grogggläser, gepr. und geschl. Teegläser, mit und ohne Henkel, Jenaer Glas, springt nicht v. der Hitze. Likörgläser, Weingläser, dicke Porzellanteller, dicke Einsatztassen, Bestecke, Löffel, Holzstofftabletts, sowie sämtl. Emaillee-, Holz- und Zinkwaren, Eisengeschirr, Beleuchtungskörper für Elektrisch, Gas, Petroleum, Spiritus
Osram-Lampen
Verkaufsstelle:
R. Armer
Breslau
Kupferschmiedestraße 7
Ecke Altbüßerstr. Tel. R. 8094

HUPFELD
Elektrische Kunstspielpianos, Orchester- und Violinen-Werke
für Restaurants, Tanzsäle, Kinos usw.
Höchste Auszeichnungen 75 gold. Medaillen 250 Patente
Fabrik-Musterlager **Paul Pelz,** Breslau 9
Reparaturen Adalbertstraße 4 Stimmungen
Telephon: Ohle 3122

Groggläser
mit und ohne Henkel aus Preß- u. Schleifglas, Teebecher in echt Jena-Glas, unzerspringbar, Bierseidel, Likörgläser jeder Art, Metallpegl., Porzellan, Tabletts, Bestecks, stets bill. Preise — Gr. Auswahl.
Robert Marschall
Breslau 1, Reuschestr. 28
Telefon Ring 2710.

Glas und Porzellan
nur bei
Oswald Reichelt
Schloßohle 7/9

Hermann Schäffer
G. m. b. H.
Getreide- und Weinbrennerei
Likörfabrik, Weingroßhandlung
BRESLAU 8,
Klosterstr. 96
(Stammhaus gegr. 1880)
Tel. Ring 588, 8486

Parkett
und Stabfußboden, vom einfachsten bis zum reichsten Muster liefert preiswert
Parkettfabrik Heine, Breslau 18, Lohestraße 122/26
Fernsprecher: Sammelnummer Stephan 383 21.

Für Wohnräume, Büros, Treppen u. Dielen bleibt
Linoleum
der idealste und beste Fußbodenbelag. Beste Bezugsquelle
Pachnicke & Lange
Spezialhaus für Linoleum, Teppiche u. Cocosfabrikate. Eigene Verlegeanstalt
Breslau 1, Elisabethstraße 1
(Henel-Haus). Fernruf Ohle 557.
Offerten bereitwilligst und kostenlos!

Ad. Fabian & Herm. Zech
BRESLAU 1
Nikolaistraße
Ecke Reußenohle 61
Telephon 6281
Bierdruckapparate und Eisschränke
Reparatur — Ersatzteile

Parkett-Fußböden
Stabfußböden in Eiche und Buche liefert und verlegt
Gebr. Ludwig & Co.
Breslau 1, Neumarkt 13
Telephon Ring 19

Elektr. Glühlampen
und alle Ersatzteile für **Gasglühlicht-Beleuchtung**
empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Muthwill, Breslau 1
Schweidnitzer Straße 10—11 (Gerstelhaus)

Bierapparate
Eisschränke, Schankbüfetts, Tische und Stühle, Ladentische, Schreibtische, Glaswände, Billards etc. verkauft „Hanschkehof“, An den Kasernen 6d. Telephon: Ring 8318.

78. Herrenfriseurgehilfe Josef Wenzel, Weißstein, Kreis Waldenburg,
79. Selbst. Ofensetzer Georg Willer, Breslau.

Die mit einem * bezeichneten Personen erhalten erst nach Vollendung des 24. Lebensjahres obige Rechte.

Breslau, den 19. Oktober 1926.

Die Handwerkskammer.

gez. A. Brettschneider, Präsident. gez. Dr. Paeschke, Syndikus.

Arbeitgeberverband gastwirtschaftlicher Betriebe von Breslau und Umgegend E.V.

* Hierdurch machen wir bekannt, daß wir Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 10—1 Uhr ständige Sprechstunden für die Mitglieder der uns angeschlossenen Verbände auf unserem Büro eingerichtet haben.

Wir wollten im übrigen bitten, bei längere Zeit in Anspruch nehmenden Besprechungen uns vorher noch telephonisch zu benachrichtigen. Wir möchten ferner darauf aufmerksam machen, daß es bei dem außerordentlich starken Geschäftsverkehr nicht möglich ist, in Zukunft Mitgliedern an Tagen, die nicht Sprechtage sind, wie bisher zur Verfügung zu stehen, zumal, wenn eine vorherige telephonische Vereinbarung nicht getroffen ist.

Das Verbandsbüro befindet sich Tauentzienstraße 53, Seitenhaus links, 1. Stock. Die Telephonnummer ist O. 486.

Bräuer, Vorsitzender. Dr. Franz, Syndikus.

Versäumnis der Fortbildungsschule Besuch einer Tanzlustbarkeit

† Wegen Versäumnis der Berufsschule war St. aus Eisleben zur Verantwortung gezogen worden. St. behauptete, er habe die Berufsschule nicht besucht, weil er krank gewesen sei; von der Leitung der Berufsschule wurde aber behauptet, St. hätte während der kritischen Zeit eine Tanzlustbarkeit besucht; mithin hätte er auch die Berufsschule besuchen können. Das Amtsgericht sprach aber St. frei, weil er ernstlich erkrankt und daher nicht verpflichtet gewesen sei, die Berufsschule zu besuchen. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und betonte, wenn St. Tanzlustbarkeiten besuchen konnte, so sei er nicht so krank gewesen, daß er nicht auch die Berufsschule hätte besuchen können. Das Amtsgericht habe den Begriff der ausreichenden Entschuldigung verkannt. Der Angeklagte habe nach den Bestimmungen des Ortsstatuts den Begriff der ausreichenden Entschuldigung verkannt. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und führte u. a. aus, das Amtsgericht habe St. freigesprochen, weil er ernstlich krank und daher nicht verpflichtet gewesen sei, die Berufsschule zu besuchen. Die Frage, ob eine ernstliche Erkrankung vorliege, habe der Richter und nicht etwa der Leiter der Berufsschule zu prüfen. Die Entscheidung des Amtsgerichts lasse einen Rechtsirrtum nicht erkennen; die Revision der Staatsanwaltschaft müsse daher zurückgewiesen werden, wenn auch der Angeklagte zur fraglichen Zeit eine Tanzlustbarkeit besucht habe. (1. S. 753. 26.)

Eine Entgegnung zu dem Artikel: „Die Gefahr kleiner Krankenversicherungen“

† Den Artikel in „Schlesiens Handwerk und Gewerbe“ Nr. 42 vom 16. Oktober 1926 „Die Gefahr kleiner Krankenversicherungen“ können wir nicht unwiderprochen lassen.

Für Innungskrankenkassen besteht jedenfalls die geschilderte Gefahr auch dann nicht, wenn es sich um solche mit weniger von 200 Mitgliedern handelt.

Noch ehe die Krankenversicherungspflicht eingeführt wurde, hatten die Innungen dafür gesorgt, daß ihre Leute, Gehilfen, Lehrlinge, gegen Krankheit usw. versichert waren. Es gab schon vor hunderten von Jahren in den Innungen Sterbe- und Unterstützungskassen für die Gehilfenschaft und haben die Innungen hier vorbildlich gewirkt.

Das Rückgrat jeder Versicherung ist nicht in der Hauptsache die große Mitgliederzahl, jedenfalls nicht in der Innungskrankenversicherung. Hier kommt es in der Hauptsache darauf an, Fühlung mit den Kassenmitgliedern zu behalten, und jedes einzelne Kassenmitglied kennen zu lernen. Das ist aber gerade und fast ausschließlich bei den Innungs-Krankenkassen möglich und der Fall. Es wird dadurch am besten dem Simulantentum entgegengetreten, das der größte Feind jeder Kasse in der Hauptsache ist.

Eine Versicherung mit einem Mitgliederbestand von 200 ist kein totgeborenes Kind. Unsere bis 1913 Orts- seit 1914 Innungskrankenkasse hat seit über zehn Jahren stets einen Bestand von unter 200 Mitgliedern und konnte immer ihren Verpflichtungen nachkommen, trotz Bemessung niedriger Beiträge und derselben Leistungen, wie diese die Allg. Ortskrankenkasse gewährt. Das ist aber hauptsächlich nur möglich, weil die Simulanten sich in der Innungskrankenkasse nicht breit machen können und auch, weil der Apparat, die Verwaltungskosten prozentual weit geringere, als in den anderen Krankenkassen sind, und, was nicht zu unterschätzen ist, weil Meister und Gesellen oder mit Bezug auf die Kasse, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, in dem Bewußtsein, das ist ihre, auf alte historische Rechte aufgebaute Kasse, nicht daran denken, diese unnötig in Anspruch zu nehmen oder auszunützen. Hier arbeiten Arbeitgeber und Arbeitnehmer Hand in Hand.

Es ist nur zu empfehlen, dort, wo dies noch nicht geschehen, Innungskrankenkassen zu errichten, um damit jahrhundertealte und historische Rechte den Innungen zu erhalten.

gez. E. Vogel, Vorsitzender der Innungskrankenkasse der Kretschmer-Innung Breslau. gez. Georg Marberg, Geschäftsführer

Für Feierabendstunden

Allerlei Leuten ins Stammbuch

† „Ich hatt' einen Konkurrenten,
Einen ärgern sind'st du nitt,
Ging ich im Preis herunter,
So tat er's auch ganz munter
In gleichem Schritt und Tritt . . .

Die Bestellung kam geflogen:
Gilt sie mir oder gilt sie ihm?
Ihm gilt sie — welches Grauen!
— Ich konnt' ins Blaue schauen,
Und das betrübt mich sehr . . .

Da lief ich zu den Kunden
Im ganzen Land herum;
Offeriert' zu schundigen Preisen,
Drauf ging auch er auf Reisen,
Stahl mir das Publikum . . .

Und als das Jahr verflossen,
Da macht' ich die Bilanz:
Ach, was ich da gewahre —
Es stehen meine Haare
Mir in die Höhe ganz! . . .

Mein Konkurrent desgleichen:
Er macht' sein Inventar;
Da mußt' er leider finden,
Daß er trotz allem Schinden
Auch auf dem Hunde war . . ."

Kindererziehung durch Suggestion

† Die Suggestion macht sich bekanntlich in erster Linie auf dem Gebiet der Wahrnehmung, der Erinnerungen, der Gefühle und der Gesinnungen geltend.

Bezüglich der Wahrnehmungen sei erinnert an das Hörsaalexperiment, bei welchem der vortragende Lehrer sagt, daß er mehrere Flaschen starkduftender Flüssigkeiten mitgebracht habe. Eine von diesen werde er jetzt öffnen. In ihr befinde sich eine übel riechende Flüssigkeit. Naserümpfen, Hüsteln, Räuspern, sogar Ohnmachtsanfälle sind die Folge, obwohl sich in der Flasche nur Wasser befindet.

Ein anderes Experiment der Gesichtssuggestion sei hier mitgeteilt. Kinder werden am Ende eines Ganges aufgestellt. Am anderen Ende hält der Experimentierende ein Blatt Papier hoch, auf dem sich angeblich ein schwarzer Punkt befindet. Nun müssen die Kinder einzeln näher treten und sagen, aus welcher Entfernung sie den Punkt sehen. Obwohl das Papier vollkommen weiß ist, geben die Kinder an, den Punkt aus einer bestimmten Entfernung wahrnehmen zu können.

Ein anderer Fall aus dem Gebiet der Erinnerungssuggestion. Ein Lehrer tritt in die Klasse und fragt seine Schüler, ob sie ihn nicht vor dem Schulgebäude mit einem Herrn haben stehen sehen. Die Schüler sollen nun diesen Herrn beschreiben und sein Benehmen schildern. Obwohl die angedeutete Begegnung nie stattgefunden hat, werden die Kinder doch Einzelheiten angeben.

Bekannt ist wohl auch aus dem Bereich der Gefühlssuggestion die Tatsache, daß bei kleinen Kindern die Schmerzen an einer bestimmten Stelle nachlassen, wenn die Mutter auf diese Stelle bläst. Der Glaube der Kleinen an dieses „Gesundpusten" ist derart groß, daß jede Unlust und Schmerzempfindung weicht.

Wenn man also den Einfluß der Suggestion auf die Seele des Kindes kennt, so ist die Frage zu prüfen: Soll sich der Erzieher dieser Macht bedienen? Namhafte Gelehrte bejahen diese Frage, solange die Suggestion die aufbauende und erzieherische Arbeit des Lehrers unterstützt. Darüber hinaus von dieser Suggestion Gebrauch zu machen erscheint bestimmt verwerflich.

Eine Schmugglergeschichte

Von Ferdinand Bolt.

† Ein Bauer verkaufte in einem Grenzorte ein Kalb unter der Verpflichtung, es zollfrei über die Grenze zu bringen.

Er ging nach Hause und passierte bald darauf, mit einem großen, schweren Sack beladen, die Zollgrenze. Natürlich wurde der gute Mann von den Grenzwächtern angerufen. Er antwortete auf deren Frage nach dem Inhalt des Sackes:

„Ich habe nur einen großen Hund darin, den ich soeben kaufte!"

Als die Beamten jedoch darauf bestanden, der Sack müsse geöffnet werden, rief das Bäuerlein: „Wenn der Hund aber herausspringt und davonläuft, müßt ihr mich entschädigen!"

Trotzdem verlangten die Grenzwächter die Öffnung des Sackes. Und als der Bauer hierzu keine Anstalten machte, rissen die Beamten dem Manne den Sack einfach von der Schulter. Und richtig, bei der Öffnung des Sackes sprang ein großer Hund heraus und lief schleunigst fort, die Beamten sämtlich — freilich vergebens — hinterher. Nun begann das Bäuerlein zu schimpfen und zu lamentieren. Die Grenzwächter suchten durch gesammelte Geldspenden den Aufgeregten zu beruhigen und meinten dabei, er könne ja den Hund vielleicht wieder einfangen. Schließlich trottete der Bauer, das erhaltene Geld schmunzelnd in die Tasche schiebend, ab und erschien am Nachmittage wieder an der Grenze mit einem großen, schweren Sacke. Schon von weitem rief er den Beamten zu:

„Mit vieler Mühe und unter großer Scherererei habe ich den Ausreißer wieder einfangen können", und boshaft lachend setzte er hinzu: „Wollt ihr ihn noch einmal sehen?"

„Nein, nein", riefen da die Grenzaufseher wie aus einem Munde, „wir haben von diesem Morgen noch genug, — macht, daß Ihr mit Euerm Teufelsköter weiterkommt!"

Das Bäuerlein ließ sich das nicht zweimal sagen und lieferte sein Kalb — wie versprochen — zollfrei dem Käufer ab!

Unerhört

Von E. G. Teplitzer.

† „Aber, Herr Stamperl, so hören Sie doch — was laufen Sie denn so aufgeregt hin und her? Sie werden noch in die Straßenbahn rennen!"

„Unerhört so was — komm extra in dem scheußlichen Wetter mit unserem Bummelzug hierher ins Theater und nun steht da — „Nachmittagsvorstellung fällt aus!" „Warum?" frage ich.

„Wegen Erkrankung eines Spielers."

„Was — das wird ja immer schöner! Unerhört so was! Ich steh mit 38 Grad Fieber auf, um nichts zu versäumen, und die sagen die Vorstellung einfach ab!"

Erziehungswesen

† **Einfachheit.** Wer sein Kind zur Einfachheit erziehen will, gewöhne es an möglichst wenig Bedürfnisse, vor allen Dingen an gar keine Bedienung. Ein Kind, dem alles Übermaß an Freude, Luxus, an Speise und Kleidung fremd ist, wird viel weniger leicht unglücklich als ein solches, das immer alle diese guten Dinge in Hülle und Fülle hatte.

† **Arbeitsamkeit.** Wie erzieht man Kinder dazu? Nichts einfacher als das! Man lebt ihnen ein fleißiges Leben vor! Es ist sicherlich nur eine Ausnahme, wenn es fleißige Eltern gibt, die faule Kinder haben. Ein Kind muß begreifen lernen, daß nicht Geld und Gut die Quellen wahren Glückes sind, sondern die Arbeit!

Gesundheitspflege

† **Starkes Nasenbluten bei Kindern** darf niemals leicht genommen werden. Ehe der Arzt zur Stelle ist, können allerlei eindämmende Mittel angewendet werden. Dahin gehört das Verstopfen der Nase mit in Essigwasser getauchten Wattepfropfen oder, wenn keine Watte vorhanden ist, mit Leinwandfasern. Auch kalte Aufschläge auf den Leib oder in den Nacken mildern die Blutung, die ferner zuweilen gehemmt wird, wenn das Kind aufrecht sitzt und den Kopf nach hinten biegt, während es die Hände gefaltet auf den Kopf legt.

Praktische Winke

† **Kartoffel-Sago** darf nur kalt gewaschen werden und wird am schmackhaftesten, wenn er in kochende Milch oder Fleischbrühe geschüttet wird. Mit kalter Brühe angesetzt, brennt er leicht an.

† **Kartoffeln** sollten immer in einem nur für diesen Zweck bestimmten Topf gekocht werden, da ihr guter Geschmack sonst beeinträchtigt wird. Am besten ist ein Topf aus verzinntem Weißblech zum Kartoffelkochen geeignet.

† **Wenn man Käse** längere Zeit aufbewahren will, schlage man ihn in ein Leinentuch, das in Salzwasser getaucht und gut ausgerungen sein muß.

Für die Küche

† **Hammelfrikassee.** Nicht zu fette flache Rippen werden in kleine Stücke zerhackt und mit kochendem Wasser aufgesetzt. Man nimmt nur soviel Wasser, als nötig wäre, die Rippen zu bedecken. Dann gibt man einige Löffel voll geriebenes Schwarzbrot hinzu, sowie 4 bis 5 in feine Würfel geschnittene Zwiebeln und läßt alles langsam weich schmoren. Kurz vor dem Garwerden gibt man einige Kümmelkörner hinzu, und wenn die Sauce noch nicht sämig genug ist, einen Löffel voll in Butter hellgelb geschmortes Mehl.

Schönheits-Briefkasten

† **Paula S.** Mit 23 Jahren können Sie keinen Plattfuß mehr bekommen. Da Ihnen aber die Füße durch das viele Laufen und Stehen sehr schmerzen, so ist das ein Zeichen dafür, daß Sie unpassendes oder unrichtiges Schuhwerk tragen. Tragen Sie solches mit genau angepaßten Einlagen und nehmen Sie täglich ein warmes Fußbad.

† **Frl. M. H. in B.** Die weiße Blüte auf der Unterlippe können Sie nicht durch Hausmittel oder Höllenstein beseitigen. Da die Blüte schon seit Jahren vorhanden ist, wie Sie schreiben, so überlassen Sie die Entfernung lieber einem Arzte. Die Sache ist ganz ungefährlich und schmerzlos.

Lachende Welt

† **Heutzutage.** „Sie, Diestmann, laufen Sie mal dem reizenden mondänen Ding nach, mit dem Sie soeben gesprochen, und stecken Sie der Kleinen dieses Brieflein zu." — „Werd mich hüten, das ist doch meine Frau."

† **Zweierlei.** Er: „Du weißt, daß wir uns tüchtig einschränken müssen bei den schlechten Zeiten, und jetzt kommst Du gleich mit zwei neuen Hüten?" Sie: „Rege Dich doch nicht so auf, mein Lieber, du tust ja gerade, als ob ich sie auch bezahlt hätte!"

† **Das Neueste.** „Was, in der kleinen Tube ist konzentrierte kondensierte Milch, entsprechend einem Liter frischer Milch?" „So ist es! Ich sage Ihnen, so eine Tube ist 'ne Kuh in der Westentasche!"

Techn.-elektrotechn. Bedarf BRESLAU II TAUENTZIENSTRASSE 59 v. Dolffs & Helle

Aus den gewerbl. Korporationen

Michaeli-Quartalsversammlung der Herren-Schneider Zwangsinnung zu Breslau

† Am 18. ds. Mts. fand im großen Saale des St. Vinzenzhauses unter Leitung des Schneiderobermeister Max Schlums die diesjährige Michaeli-Hauptversammlung der Herrenschneider-Zwangsinnung zu Breslau statt. Nach Aufnahme von 44 Lehrlingen erfolgte die Genehmigung des Haushaltsplanes für 1927, der in Einnahmen und Ausgaben mit 15 860 R*M* abschließt. Zur Förderung des Gewerbes und Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs werden 2000 R*M* bewilligt. Die Bürgerrettungsanstalt zu Breslau erhielt einen Zuschuß von 100 R*M*. Um eine wirksame Werbearbeit für die schwer daniederliegende Maßschneiderei in die Wege zu leiten, wurde ein Werbeausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Georg Onderka, Clemens Sydow, Franz Morawietz, Bruno Langer, Franz Grötzner.

Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die diesjährige Einkommensteuerveranlagung, die zu großen Härten, besonders für die nicht buchführenden Gewerbetreibenden führte. Die Schätzungen übertrafen meist das tatsächliche Einkommen. Sehr geklagt wurde über die erheblichen Abschlußzahlungen für 1925 und die Vorauszahlungen für 1926 sowie über das geringe Entgegenkommen einzelner Finanzämter gegenüber Stundungsanträgen. Der Vorstand erhielt den Auftrag, mit dem Landesfinanzamt in weitere Verhandlungen zu treten.

Im Anschluß hieran erhielten die Herren Johann Stach die Ehrenurkunde der Handwerkskammer für das 25jährige Meisterjubiläum und Konrad Klose, Robert Grützner, Richard Müller die Ehrenurkunde der Innung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Lehrlingsausbildung.

An die Hauptversammlung schloß sich eine außerordentliche Innungsversammlung, die sich mit Satzungsänderungen beschäftigte und zu der Herr Stadtamtmann Kleiner als Vertreter des Magistrats erschienen war.

Verein der Kaffeehausbesitzer von Schlesien, Sitz Breslau

(Vors.: Albert Seifert, Albrechtstraße.)

* Die 19. Monatsversammlung fand am 18. 10. d. Js. im Kurgarten statt und war fast vollständig besucht, handelte es sich doch um die darauf folgende wichtige Hauptversammlung des Geschäftsjahres. Vorsitzender A. Seifert berichtete zunächst, daß nunmehr seitens des Reichsverbandes eine Einigung mit der Kaffeegesellschaft Haag in Aussicht steht, da diese Firma ihre bereits gegründeten Kaffehäuser auflösen und unseren Betrieben in Preisformulierung entgegenkommen will. Zufolge einer persönlichen Besprechung mit Herrn Hofrat Brück (Tonsetzerverband) stehen nach dessen Rückkehr aus Amerika Verhandlungen über endgültige Erhebung der Beiträge unter Heranziehung von Provinzvertretern in Aussicht. In Breslau hat sich ein Reichsverband deutscher Musiker gebildet, welcher von 11—1 Uhr seine Börse in Menzels Brauerei, Kupferschmiedestraße 6, abhält. Zur Sprache kommt alsdann, daß der hiesige Magistrat in Ausarbeitung einer Garderobensteuer sei, ebenso soll selbiger bereits seit 1. 10. eine neue Lustbarkeitssteuer eingeführt haben. Es wäre verwunderlich, wenn die Interessenten, d. h. unser Arbeitgeberverband, zu den Beratungen nicht zugezogen wären, trotzdem uns dies seinerzeit zugesagt war. Die Presse kündigt Erhöhung der hiesigen Preise für Gas, Wasser und elektrischen Strom an. Letzterer kostet hier 40 Pfg., anstatt wie in Berlin 16 Pfg. Durch die ganz enorm einsetzende Lichtreklame und verlängerte Polizeistunde ist aber ein außerordentlich höherer Mehrverbrauch zu erwarten, während doch die Gestehungskosten dieselben bleiben. Wo bleibt da der Abbau? Hoffen wir somit eher auf eine Ermäßigung als Verteuerung. Eine vom Arbeitgeberverband gewählte Kommission zur Mitberatung über Festsetzung der Preise muß da alles versuchen, die Preise herunterzudrücken. Der Tonsetzerverband verlangt monatlich die Einreichung der Programme. Wäre es nicht angebrachter, daß derselbe eine Liste der angeschlossenen Autoren herausgibt, in welcher dann die Einreichungen gemacht werden können? Eine hiesige Firma ist auf die Reklamegeschmacklosigkeit gekommen, Flugblätter zu verteilen, worin sie auffordert, das Geld für alkoholhaltige Getränke aufzusparen und lieber für den ratenweisen Ankauf von Fahrrädern dieser Firma zu verwenden. Hier verkaufte man abends am Würstelwagen sogar Tee, das Glas zu 10 Pf. Ein Zeichen, wie weit die Blüten des Straßenhandels gediehen sind und wie schädigend dieser auf die Gewerbetreibenden wirkt. Die Abhaltung eines Oktoberfestes schwirrt wieder in der Luft. Glücklicherweise sehen die Behörden schon jetzt ein, wie es um die Abhaltung solcher Veranstaltungen hierorts aussieht. In das hiesige Arbeitsnachweisamt wurden die Kollegen Vorsitzender Albert Seifert und Direktor Ludwig als Beisitzer gewählt. Eine Reihe Konzessionsfragen werden durchgesprochen und zeigt es sich, daß wir alles daran setzen müssen, gehört zu werden. Leider liegen wieder Fälle vor, wo alte brave Geschäftskundige eine Ablehnung erfahren mußten, während kurz darauf Laien (Ruf?) für dieselbe Stätte einen Erfolg zu buchen hatten. Der Alkoholausschank soll eingedämt werden, und schon wieder eröffnen Grostdestillationen Filialen. Hier fehlt unsere frühere Filialensteuer, aber derb, und die Stadt könnte mühelos ihr Säckel stärken.

Nach reichlicher Aussprache folgte nunmehr die General-Versammlung. Vorsitzender A. Seifert konstatiert rechtzeitige, ordnungsgemäße Einladung und gibt einen interessanten Gesamtüberblick über die reichliche Vereinstätigkeit. Diesen ergänzt Schriftführer Kaiser durch einen langen schriftlichen Einzelbericht. Beiden Vortragenden wird reichlicher Beifall gezollt. Kollege W. Berger legt Kassenabschluß vor und die Kollegen Orlich und Paul Reinelt loben die mustergültige Kassenführung mit Antrag auf Entlastung, welche erfolgt. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt die Kollegen: Albert Seifert zum 1. Vorsitzenden, Flahndorfer zum Stellvertreter; Bruno Kaiser zum 1. Schriftführer, Erich Grundmann zum Stellvertreter; Waldemar Berger sen. zum 1. Kassierer, W. Berger jun. zum Stellvertreter, welche die Wahl mit Dank annahmen. Angeregt wird, Schritte zu unternehmen, daß seitens der Behörden den hiesigen Gewerbetreibenden außer der Polizeistunde bis 2 Uhr noch ein beliebiger anderer Tag in der Woche bis 4 Uhr oder durchgehend gewährt wird. Dadurch würden sowohl der Behörde selbst als auch dem Geschäftsinhaber viel Arbeit und Belästigung erspart bleiben. Welche große Arbeitsleistung unser Vorstand aber im Interesse unseres Standes leistet, zeigt, daß unser Vorsitzender Albert Seifert seit Beginn des Jahres 52 einschlägigen Sitzungen unseres Gewerbes beigewohnt hat. Wenn wir dies einigermaßen nachzuahmen versuchen, werden auch die Erfolge zur Ehre unseres Standes, unser Kommune und des lieben Vaterlandes nicht ausbleiben.

Die farbige Stadt

* Die Farbenbewegung in Breslau, soweit sie den Hausanstrich angeht, hat ihre vorläufige Organisation erhalten. Es dürfte interessieren, welche Maßnahmen getroffen worden sind, um die einheitliche farbige Ausgestaltung Breslaus im Sinne künstlerischer und technisch brauchbarer Entwürfe zu regeln.

Um es vorweg zu sagen: Die Baupolizei, die von rechtswegen dafür zu sorgen hat, daß Verunstaltungen des Straßenbildes vermieden werden, hat unserem Problem gegenüber eine denkbar günstige Stellung eingenommen. Die Behörden und mit ihnen die Baupolizei sind in Breslau der Ansicht, daß durch baupolizeiliche Eingriffe vielleicht die Verunstaltung des Straßenbildes verhindert werden kann. Sie sind aber auch gleichzeitig der Ansicht, daß dieses nützliche Moment keineswegs ausreicht, um einer Stadt zu einem ansprechenden farbigen Aussehen zu verhelfen. Da der Wille zur Farbigkeit bei den Hausbesitzern Breslaus offenkundig ist, gilt es Maßnahmen zu treffen, durch die die einzelnen Hausanstriche sich im Laufe der Zeit einem einheitlichen Plane einordnen.

Notwendigerweise ist dieser Vorgang aber nur dadurch möglich, daß entweder einzelne Personen mit der Angabe der Farbproben und der farbigen Aufteilung der Wandflächen, innerhalb ganzer Bezirke betraut werden oder aber, daß nach farbigen Gesamtplänen der Anstrich von Fall zu Fall erfolgt. In der kurzen Zeit, während welcher in Breslau betont farbige Anstriche hergestellt werden, hat es sich herausgestellt, daß die Mitwirkung von Künstlern und Architekten in jedem einzelnen Fall am vorteilhaftesten ist. Künstler oder Architekt, Ausführender, Handwerker und Hausbesitzer werden sich durch Besprechungen bei Lokalterminen am leichtesten einigen.

Es war nun Sache der Organisationen, im Dienste der Farbenbewegung einen Zustand herbeizuführen, der solche Zusammenkünfte, also die Mitwirkung künstlerisch befähigter Menschen, ermöglicht.

Wer sind diese Organisationen und wie üben sie ihre Tätigkeit aus?

Es stand von Anfang an fest, daß ohne die Mitwirkung der Hausbesitzer und des Maurer- sowie des Malerhandwerks eine vernünftige Lösung nicht gefunden werden konnte. Bei den Einberufungen sind von Anfang an die fraglichen Parteien hinzugezogen worden. Es haben sich nun zwei Organisationen herauskristallisiert, die vereint mit der Städtischen Baupolizei sich bemühen, praktische Lösungen für farbige Hausanstriche und für farbige Straßenbilder zu finden.

Die erste Organisation bewegt sich im Rahmen des Schlesischen Bundes für Heimatschutz. Der Städtische Farbenbeirat, wie die Organisation genannt wird, setzt sich zusammen aus Vertretern des Magistrats, der Baupolizei, des Sachverständigen-Beirates, des Reklame-Beirates, der Hausbesitzer-Organisationen, der Malerinnung, der Kunstwissenschaft an der Universität, der Kunstakademie, des Bundes Deutscher Architekten, des Schlesischen Bundes für Heimatschutz und des Vereins „Die farbige Stadt". Der Städtische Farbenbeirat wählt die Künstler, deren Mitarbeit beim farbigen Hausanstrich zu befürworten ist. Er hat ferner die Richtlinien festgestellt, nach denen die farbigen Anstriche sich vollziehen sollen. Ein besonderer Ausschuß von 4 Herren, es handelt sich um 4 sehr bekannte Architekten, überwacht im einzelnen die Tätigkeit der Vertrauensleute, deren Mitarbeit beim farbigen Hausanstrich als empfehlenswert angesehen wird.

Die praktische Durchführung der vom Städtischen Farbenbeirat bestimmten Pläne hat das Büro des Vereins „Die farbige Stadt" übernommen. Das Büro vermittelt in jedem Falle die Mitwirkung der zur Beratung zugelassenen Künstler und Architekten. Insgesamt handelt es sich um 15 Bezirke, die mit 15 Vertrauensleuten besetzt sind. Die Vermittlung des Vereins erfolgt völlig kostenlos, dagegen steht den Vertrauensleuten eine Vergütung von 5 % der Kosten für den Anstrich zu, wobei Gerüst, Vorarbeiten Untergrund usw. ausgenommen sind. Die durch diese Berechnungsweise sich ergebenden Beträge pflegen

Breslauer Inhalatorium

Sprechstunden 9-12 u. 3-6, Sonntag 10-12 Uhr — Lehmdamm 37/39 — Fernsprecher: Ohle 3673

Behandlung aller Erkrankungen der Atmungsorgane speziell:

Asthma, Bronchial-, Rachen- u. Kehlkopfkatarrh

nach den neuesten Methoden und mit Apparaten neuester Konstruktion (Inhaladosatoren)

Emil Fink

außerordentlich niedrig zu sein, und sie sind nur zu rechtfertigen durch den Umstand, daß die in Zukunft sehr wahrscheinlich immer häufiger werdenden Anstriche eine Kompensation für die an sich geringen Beträge bringen werden.

Jede Skizze und jede Mitarbeit der einzelnen Vertrauensleute zieht automatisch die Genehmigung der Baupolizei für den farbigen Anstrich nach sich, da ja die so bewirkten farbigen Anstriche den Vorschlägen und Plänen des Städtischen Farbenbeirates entsprechen.

Seit der Eröffnung des Büros „Die farbige Stadt" hat es sich herausgestellt, daß diese Maßnahmen im großen und ganzen den Beifall der Interessenten gefunden haben. Erfreulicherweise kann heute schon auf eine ganze Reihe von vorzüglich gelungenen farbigen Fassaden hingewiesen werden. Es ist anzunehmen, daß die Organisation sich im großen und ganzen auch für die Zukunft bewähren wird. Auf alle Fälle ist rascheste Erledigung durch die Arbeit des Büros gewährleistet. So ist es zum Beispiel möglich, daß eine Vermittlung des Büros schon innerhalb weniger Stunden genügt, um die sofortige Aufnahme der Anstricharbeiten zu bewirken.

Trotzdem die Quote von 5 % für die Mitwirkung der Vertrauensleute des Städtischen Farbenbeirates und des Vereins „Die farbige Stadt" als außerordentlich gering anzusehen ist, geht das Bestreben des Städtischen Farbenbeirates und des Vereins „Die farbige Stadt" dahin, in Zukunft die Entwürfe für farbige Anstriche bezw. für die Beaufsichtigung des farbigen Anstriches für alle Interessenten kostenlos zu machen. Der Verein „Die farbige Stadt" hat demzufolge sich an die Städtischen Körperschaften um Hergabe einer größeren Summe gewandt, durch welche erreicht werden soll, daß

1. die künstlerische Beratung künftig kostenlos erfolgt, daß
2. solchen Hausbesitzern, die nicht imstande sind, sich gutes Material für den farbigen Anstrich zu besorgen, Zuschüsse gewährt werden.

Hoffentlich sind die Bemühungen von Erfolg begleitet. Man sollte annehmen, daß Breslau ähnlich wie andere deutsche Städte, z. B. Frankfurt, Hildesheim, Hannover, Hamburg, Danzig usw. ebenfalls für die farbige Ausgestaltung der Straßen und Plätze etwas übrig hat. Hannover gibt z. B. außer der kostenlosen künstlerischen Aufsicht sogar noch bis zu 30 % von den Anstrichkosten als Zuschuß.

Man wirft der Stadt Breslau im allgemeinen Rückständigkeit in kulturellen Dingen vor. Hier hätte die Stadt einmal Gelegenheit, zu beweisen, daß sie besser ist als ihr Ruf.

Durch die Hergabe von Zuschüssen würde erzielt werden, daß die Hausbesitzer künftig Garantieleistungen für die farbigen Anstriche verlangen und daß die Anstriche im allgemeinen besser als bisher ausgeführt werden können.

Wer aufmerksam durch die Straßen unserer Stadt geht, wird feststellen können, daß eine Reihe von farbigen Hausfassaden durch die Verwendung schlechter Anstrichstoffe nach kurzer Zeit außerordentlich im Aussehen eingebüßt haben. Naturgemäß reicht die künstlerische Aufsicht für den längeren Bestand einer farbigen Fassade nicht hin. Die werkgerechte Verarbeitung guter Anstrichstoffe ist unerläßliche Voraussetzung. Hier hat falsche Sparsamkeit zu recht traurigen Resultaten geführt. Hoffen wir, daß der verheißungsvolle Anfang der Farbenbewegung in Breslau durch die Mitwirkung der genannten Parteien zu einem guten Endresultat führen wird. Viele Großstädte Deutschlands sind Breslau inbezug auf farbige Anstriche ein großes Stück voraus. Einsicht und tatkräftige Mitarbeit der Hausbesitzer, der Handwerker und der Stadt selbst müssen jedoch auch unserer Stadt ein angenehmes farbiges Äußere verleihen. Solche Personen, die sich für farbige Anstriche, für farbige Straßen und Plätze interessieren, werden auf die in Kürze zur Eröffnung gelangende Ausstellung im Kunstgewerbe-Museum aufmerksam gemacht, in welcher sie eine Reihe von farbigen Entwürfen und eine Anzahl von Anstrichproben guter und mit Garantie versehener Werkstoffe sehen können. Die Eröffnung dieser Ausstellung findet voraussichtlich in etwa 14 Tagen statt.

Adolf Rothenberg,
Vorsitzender des Vereins „Die farbige Stadt".

Persönliches

† **70. Geburtstag.** Am Mittwoch, den 20. d. M., beging der frühere Obermeister der Breslauer Maurerinnung und langjähriges Vorstandsmitglied der Handwerkskammer, Herr Oskar Haase, seinen siebenzigsten Geburtstag. Der Jubilar ist der Schöpfer und Erbauer einer Anzahl hiesiger öffentlicher Bauten. So erbaute er das große Sparkassengebäude am Roßmarkt, das Breslauer Hallenschwimmbad auf der Zwingerstraße, den Wasserturm auf der Hohenzollernstraße und das großangelegte Hotel in Bad Salzbrunn „Schlesischer Hof". Gegenwärtig führt er den Rohbau des Hauses der Petrus Canisiusgemeinde auf. Sein letztes vollendetes Werk war der Umbau des „Dominikaner".

Photographenmeister Curt Gröger-Brieg

* Am 15. Oktober d. Js. konnte Herr Photographenmeister Curt Gröger-Brieg das 25jährige Bestehen seines Geschäftes feiern. Unsere besten Wünsche dem Jubilare

Verantwortlich für die mit † gezeichneten Artikel Syndikus Dr. Walter Paeschke, für die mit * gezeichneten Artikel Syndikus Walter Baranek; für den Anzeigenteil: J. A st, Breslau 13, Gabitzstraße 91, Tel. Stephan 37934 — Verlags-Genossenschaft „Schlesiens Handwerk und Gewerbe", Blumenstraße 8. — Druck: Graß, Barth & Comp. (W. Friedrich), sämtlich in Breslau.

Reserviert für
Erste Breslauer Stuhlfabrik
Kretzschmar & Co.
Breslau
nur
Niedergasse 25

Besuchen Sie
bei Einkäufen jeder Art nur solche wirklich leistungsfähige Firmen, die ihre Inserate in der Zeitschrift
Schlesiens Handwerk und Gewerbe
veröffentlichen.
Sie werden gut bedient

Liptauer Schafkäse (Malkäse) milde Ia Ware in 5 kg Kübeln Mk. 7.20 franko jed. Poststation per Nachnahme oder Voreinsendung d. Betr. Käserei Arnold Weisz Velké Šarluhy (Slow.)

Dürrkopp-Nähmaschinen
Knopfloch-, Hohlsaum-, Schnellnäher für Hausbedarf, Schneider-, Sattler-, Schuhmacher-, ■ Präs- u. Ausputz-Maschinen, Fahrräder ■
Georg Greulich, Mechanikermstr.
Verkaufslokal Hummerei 52 • Werkstatt Hummerei 20
Reparaturwerkst. f. alle Systeme. Erleicht. Teilzahlg.

Vernickelungs-Anstalt
Paul Koschel / Breslau
Schießwerderstr. 10 (a. d. Salzstr.). Tel. O. 9000.
Verkupfern / Vermessingen
Schleifen u. Polieren sämtlicher Metalle.

Lacke Farben Firnisse
Schlesische Lack- u. Farben Industrie
Breslau, Laurentiusstr. 55 (Ecke Taschenstr.)



Stuck-, Bildhauer- und Kunststeinarbeiten
führt aus
Julius Völkel, Breslau 13
Fernsprecher Stephan 36787

Sperrplatten
liefert
Siegfried Stein, Breslau X
Matthiasstr. 151. Fernruf Ring 2808.

Karl Biehan, Glasermeister
Tel. R. 1545. **Breslau II,** Tauentzienstr. 89
Bau-Großglaserei, Glas- und Bilderhandlg., Kunstverglas., Autoscheiben

Karl Schäche, Modelleur
Breslau 1, Kirchstraße Nr. 9
Architekturmodelle
Modelle für Kleinplastik und Bronceguß
Modelle u. Formen d. Bau-, Ofen- u. Tonwarenbranche
Steinmodelle — Totenmasken

Queisser & Berg
Breslau 10, Bismarckstraße 6
Fernsprecher Ohle Nr. 3946
Metallfabrikation
von Messing-Spezialfabrikaten
Schaufenster-Stellagen
Ladentisch-Glasschutzwände
Beleuchtungskörper, Messingspezialarbeiten
Verlangen Sie Angebote u. Vertreterbesuch
An Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt!
Beachten Sie stets bei Bedarf bitte diese Anzeige!

Dach- u. Wasserschutz „Gewissenhaft"
ALFRED WEISS, BRESLAU
Zimmer-Straße Nr. 11 Telefon Ohle Nr. 2449
Ausführung sämtlicher
Dach-, Klempner- u. Installations-Arbeit.
in und außer Abonnement Billigste Preise

Das vollste Vertrauen bei Ihrem Einkauf von
Pelzwaren
aller Art können Sie mir schenken, da Sie nur reell, sehr preiswert und gut bedient werden. Keine Ladenmiete.
G. Krügl, Kürschnermstr., Breslau I, Ring 60, 2. Stock.

Drahtgeflechte, Drahtgewebe, Drahtzäune
Alfons Gottwald, Breslau 13,
Steinstr. Tel. Stephan 34464

Carl Lux, Breslau I
Galvanische Anstalt
Messergasse 11. Telefon Ohle 4320
Brünieren, Farben aller Art
Feuervergoldungen

Posamenten
für Möbel und Dekoration etc.
R. Conrad
Posamenten Fabrik
Breslau 1 ● Herrenstr. 5
Fernruf Ohlo 2134

Elektrisches Licht – bestes Licht!
Elektrische Antriebskraft
gewährleistet schnelle und billige Herstellung, stete Betriebsbereitschaft bei einfacher Bedienung und niedrigen Anschaffungskosten.
Daher wählen Sie nur den Elektromotor
für Ihren Betrieb
Rat u. Auskunft kostenlos durch das Betriebsamt f. elektr. Anlagen
Kleine Groschengasse 20 ● Fernruf Ring 231 und 6382
Städtische Elektrizitätswerke / Breslau

Adressentafel für das Handwerk und Gewerbe

Akkumulatoren

Karl Kahlert
Breslau I Tel. O. 8592
Große Groschengasse 11
Hummerei 45
Reparaturwerk
Ladestation

Armaturen

Sämtl. Installationsartikel für Gas, Wasser u. Elektro
Milde
Handelsgesellschaft m. b. H.
Breslau 3, Freiburgerstr. 7
Fernruf Ring 6666

Bedachungsgeschäft

Bauklempnerei Max Lux
Breslau 10, Telef. O. 285
Rosenthaler Str. 19
Fürstenstr. 7
Bedachungen Installationen

Bedachungen

Bedachungsgeschäft
Rob. Greulich
Klempnermeister
Breslau I
Alexanderstr. 6
Tel Ohle 9498

Georg Köbsch
Klempnermeister
Breslau 23, Stelastr. 97
Tel. Stephan 32189

Böttcherei

Gottlieb Massek, Böttchermstr. gegr. 1887
Inh. Oskar Massek
Breslau, Matthiasstr. 46
Übernahme sämtl. Böttchererarb.

Brückenwagen

Waagen Reparaturen, Nacheichungen, sowie Neulieferungen jed. Größe und Bauart
M. Labude, Breslau 17
Frankfurter Straße 69
Tel. Ring 7296

Brunnenbau

A. Burgemeister,
Breslau X, Rosenthaler Strasse 11–13, TR. 2837.

Bürsten u. Besen.

Albert Güpner, Breslau 5, Gräbschener-Str. 14 und Ringbaude 1/2, Tel. R. 2102

Otto Wolter, Breslau 8
Vorwerkstr. 61. T.O. 1581

Drechslerei

Drechslerei
für Handwerks- u. Industrie-Bedarf.
W. Arnold,
Sandstr. 18, Tel. Ohle 3806.

Drechslerarbeiten
jeder Art
für Bau und Möbel
Bandsägenlöten prompt, sauber und billigst
Josef Nowak
Breslau X, Adolfstraße 3

Drogen u. Farben

Leim und Schellack
Artbeizen - Lacke
Oscar Mohr, Breslau I
Kupferschmiedestr. 25
Tel. Ring 433 und 8199

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Reparaturen
G. Bienek
Breslau 10, Tel. O. 1668
Matthiasstr. 35

Elektromotore

Elektro - Reparaturwerk
Ankerwickelei
Licht- und Kraftanlagen
P. Gutschner, Breslau X
Matthiasstraße 25
Telephon Ohle 6605

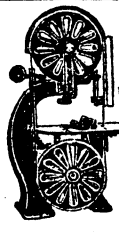
Elektromotoren

Vertrieb u. Reparatur-Anstalt
Ankerwickelei
u. Kollektorenbau. Großes Lager auch gebr. Motoren und Zubehörteile aller Art
Ernst Lehmann
Breslau X, Matthiasstraße 9
Fernsprecher Ring 7489

Färberei

Färberei Felix
G. m. b. H.
Breslau 24
Gräbschener Str 249/51
Fernspr. Steph. 30934
färbt u. reinigt alles
Annahmestellen
in allen Stadtteilen

Holzbearbeitungsmaschinen



Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge
nur
Breslau X
Michaelisstr. 18|22
Max Seifert
Maschinen- u. Werkzeugfabrik

Jalousien

Hermann Scholz
Breslau X, Mühlgasse 10/11
Telefon Ohle 127
Roll- und Sonnenjalousien
Holzdraht-Rouleaux
Ausführ. sämtl. Reparaturen

Joppen



Oskar Dehmel
Neumarkt 45

Klischeefabrik

Telefon O. 9263 R. 3844
SCHONHALS liefert erstklassig und billig

Leder u. Schuhbedarf

Albert Gutsche
Leistungsfähigste Leder- und Schuhbedarfsartikelhandlung Schlesiens.
Breslau, Reuschestr. 29-31
Gräbschenerstraße 19-21
Moltkest. 14, Bohrauerst. 27

25 Pf.
Lest den Funkspruch

Leuchtreklame

Leuchtschilder sow. Transparente jeder Art liefert
A. Scheu, Breslau I
Herrenstraße 12/13
Telefon Ohle 4098.

Messing-Verglasung

Messing-Verglasungen
Pink
Breslau
Hubenstrasse 2-9

Metalle

C. Schlawe
Bresl. I, Reuschestr. 24
Fernruf Ring 1352, 1394

Möbel

Tischlermeister!
Möbel-Kataloge
82 Küchen, 16 Aufwaschtische
Mk. 1.50
Möbel-Kataloge
100 Zimmer, Mk. 5.—
Beste Geschäftsverbindung
Möbelfabr. Hirschmann
Breslau, Hubenstraße Nr. 23

Nur gute Möbel bei
Ernst Worth, Tischlermstr.
Breslau, Augustastr. 112

Pelze

Neuanfertigung und Umarbeitung von
Pelzmänteln u. Jacken
sowie sämtl. Pelzarbeiten preiswert und sauber
Pelzbesätze extra billig
H. Groß, Kürschner
Breslau
Reuschestr. 27, I. Etg. links

Pianofortefabrik

Traugott Berndt
Inh.: Ed. Pohl.
Breslau I, Ring 8. Tel. R. 686
Aelteste und grösste Fabrik Breslaus!

Pinsel

Otto Wolter, Breslau 8
Vorwerkstr. 61. T.O. 1581

Pumpenbau

A. Burgemeister
Breslau X, Rosenthaler Straße 11—13. T. R. 2837.

Sattlerei

Adolf Jaeger
Breslau 6
Friedr.-Wilhelm-Str. 30
Tel. R. 3793
Sattel-, Geschirr- u. Lederwarenfabrik
Sportbälle

Schlosserei

O. Heidersbach Nachf.
Max Folgner
Scheerengitter, Sicherheitsverschlüsse
Breslau I, Weidenstr. 6

Schmiede u. Schlosserei

Karl Keil
Schmiedemeister
Wagenbau
und Hufbeschlag
Breslau X
Schießwerderplatz 36

R. Petrausch
Schmiedemeister
Breslau 13, Gabitzstr. 19

Carl Scholz
Schmiedemeister
Höfchenstr. 6. T. 40433

Schmirgel-Schleifmaschinen u. -Scheiben

C. Schlawe
Bresl. I, Reuschestr. 24
Fernruf Ring 1352, 1394

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen
alle Systeme von 35 Mk. an
Hellmann, Kätzelohle Nr. 20

Stahlmatratzen

Stahlmatratzen
und Bettstellen en gros. Ständiges Lager
Hübner, Großpietsch & Sohn
Stahlzugfedermatratzenfabrik
Breslau, Helmutstr. 59
Fel. Stephan 31897.

Stahlwellen

C. Schlawe
Bresl. I, Reuschestr. 24
Fernruf Ring 1352, 1394

Werkzeuge

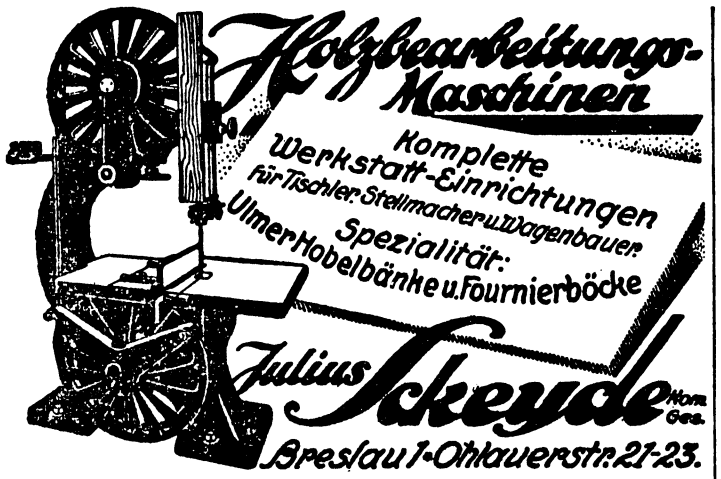
C. Schlawe
Bresl. I, Reuschestr. 24
Fernruf Ring 1352, 1394

Zahnräder

Arthur Rick & Co.
Gräbschener Str. 98
Telefon Steph. 36713

M. HASE
Breslau 13
Kaiser-Wilhelm-Str. 48/50
Tel. Stephan 30925

Baugeschäft Kiehnel & Co. **Sternstraße 100 / Telefon Ring 3149**
Maurer-, Zimmer- und Betonarbeiten, Neu- u. Umbauten, moderne Schaufensterausbauten, Fassadenputz, Beseitigung von Hausschwamm und Trockenfäule pp.



Holzbearbeitungs-Maschinen

Komplette Werkstatt-Einrichtungen für Tischler, Stellmacher u. Wagenbauer.

Spezialität: Ulmer Hobelbänke u. Fournierböcke

Julius Sckeyde Nachf. Ges.

Breslau 1 · Ohlauerstr. 21-23.

Neu eröffnet!

Spiegelfabrik * Glasschleiferei

Schall & Wohlfarth

Lorenzgasse 19 / 1 Min. vom Königsplatz / Tel. Ohle 6094

Façonspiegel alle Größen / Gebogene Scheiben / Facettescheiben

preiswert und schnell

Möbelfabrik

P. Heidenreich

Breslau, Berlinerplatz 3

Selbst gefertigte Möbel, gute Qualität, billige Preise, kulante Bedingungen

---

A. Thiel

BRESLAU 1, OHLAUER STRASSE NR. 42

Fabriklager, Elektromotoren

Glühlampen, Zähler, Elektro-Material

Telefon Ohle 496.

Tischlereibedarfsartikel

Größtes Lager aller Drechslerwaren

Perlstäbe / Querstäbe

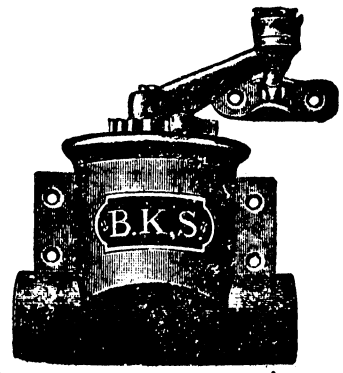
Schnitzleisten · Kehlleisten · kantige Tischfüße

Möbelauflagen

Paul Stephan * Drechslermstr.

Breslau 1 * Messergasse 10 * Gegr. 1877

Telephon Ohle 9565



Türschliesser

Ersatz-Federn

für alle Systeme

Eugen Krantz G.m.b.H.

Breslau I.

Telefon Ring 4020 bis 4022.

Spezialgeschäft für Schlosser-, Tischler- und Fabrik-Bedarf.

Komplette

Werkstatt-Einrichtungen

für Schneider

Verlangen Sie illustrierte Preisliste

Gas- u. Kohlenbügelöfen

sowie

Eisen verschiedener Systeme



W. Kirchhoff, Breslau 1

Gegründet 1850

Hummerei 51 und Altbüßer-Ohle 11 an der Schuhbrücke



Mit der einzigartigen elastischen Federung des Glühfadens und verbesserter Steuerwirkung

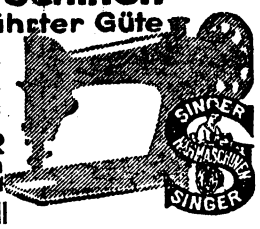
---

SINGER

Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungs-bedingungen



SINGER Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Singer Läden überall

Leo Neisser

Breslau 1 / Bücherplatz 19 / Telefon Ring 1312

führt **alle Bedarfsartikel** für

Sattler, Tapezierer und Wagenbauer

Fr. Rinneberg

Metallbearbeitung

Breslau 10

Michaelisstr. 20/22 * Fernsprecher Ohle 5010

Abteilung I

Blechbearbeitung * Autogene Schweißanstalt Reservoire * Boiler * Hydrophore schwarz, verzinkt, auf Wunsch gespritzt in all. Metallen

Lokomotivverkleidungen

Blechrohrleitungen * Badeöfen * Ofenblasen in Kupfer, Verzinnerei sowie Ausführung aller Kupferarbeiten.

*

Abteilung II

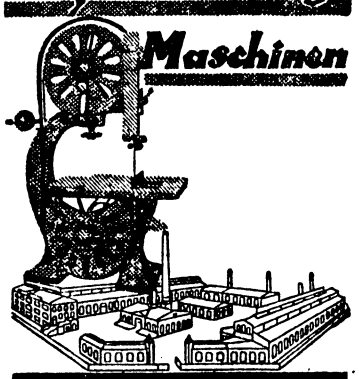
Galvanische Werkstatt, modernste Anlage am Platze mit Sandstrahlgebläse, Vernickelung * Verkupferung Vermessingung sowie Färbung jeder Art auch für Kunstgegenstände.

*

Abteilung III

Metalldrückerei * Ausführung sämtlicher Drückarbeiten in allen Metallen nach Zeichnung oder Modellen.

Gubisch Holzbearbeitungs Maschinen



Sonderheit: Elektromaschinen

Generalvertretung f. Mittel- u. Oberschlesien:

Max Baganz, Breslau 6

Frankfurter Str. 21 / Tel. Rg. 2693

---

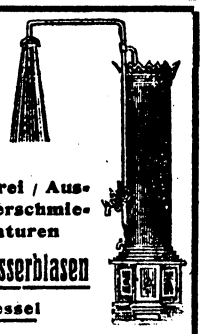
50 Rasierklingen

2,50 Mk. frko.

Nichtgefall.: Geld zrck.

Fa. v. Münchhausen

Wesermünde-Lehe



Boiler / Heizschlangen Herdschlangen/Schwimmerkästen / Reservoire Hydrophore / Ausdehnungsgefäße und Rohre Kochkessel für direkte und indirekte Beheizung Fassonstücke / Verzinnerei / Ausführung sämtlicher Kupferschmiedearbeiten und Reparaturen

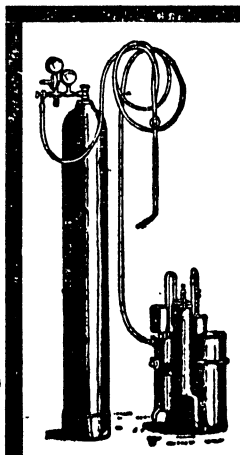
Spezial-Fabrik für Warmwasserblasen

Badeöfen / Waschkessel

Kupferschmiederei und Apparatebau-Anstalt

Hermann Häußler, Breslau 10

Seitengasse 5 Fernsprecher Ring 2337



BEAGID

Schweiß-, Schneid- u. Löt-Apparate

haben sich in mehr als 20 jähr. Gebrauche als

betriebssicher

gefahrlos

handlich u. billig

in Groß- und Kleinbetrieben erwiesen!

Überall anwendbar! Behördlich genehmigt!

Dr. Alexander Wacker

Ges. für elektrochemische Industrie G. m. b. H.

Breslau II Bohrauer Straße 5 Fernruf Stephan 31369

Erscheint an jedem Sonnabend
Abonnement:
Für das 4. Quartal 1926 135 Goldpfennige
Einzelnummer zwölf Goldpfennige u. Porto

Schlesiens Handwerk und Gewerbe

Anzeigen-Annahme: Johannes Ast
Breslau 13, Gabitzstr. 91 · Tel. Stephan 37934
Inserate pro Millimeter einsp. 0,15 Rmk.
Reklamezeile pro Millimeter 0,60 Rmk.

Schlesisches Gewerbeblatt, Wochenschrift für den gewerblichen Mittelstand Schlesiens
Organ der Handwerkskammer zu Breslau, des Landes-Verbandes des Schlesischen Handwerks, des Innungsausschusses zu Breslau, des Schlesischen Zentral-Gewerbevereins, des Breslauer Gewerbe-Vereins sowie einer weiteren Anzahl gewerblicher Korporationen
Verlag: Verlagsgenossenschaft „Schlesiens Handwerk und Gewerbe" e. G. m. b. H. Geschäftsstelle: Breslau, Blumenstr. 8, Telephon Ohle 594

Nummer 43 | Postscheckkonto Nr. 51265 für Abonnementsbeträge | Breslau, 23. Oktober 1926 | Postscheckkonto Nr. 42530 für Inseratenbeträge | 7. Jahrgang

Ausschußsitzungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

† Der Reichsverband des deutschen Handwerks hatte zu Donnerstag, den 7. Oktober, mehrere seiner Ausschüsse nach Düsseldorf einberufen. Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reich traten zunächst unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Welter von der Handwerkskammer Köln, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, der Ausschuß für Sozialpolitik und der Berufsstands-ausschuß zusammen. Für das Reichswirtschafts-ministerium war der Reichskommissar für das Handwerk und Kleingewerbe, Ministerialrat Dr. Hoppe, Berlin, erschienen, für das preußische Handelsministerium Ministerialrat Dr. v. Hoffmann.

Die Ausschüsse beschäftigten sich zunächst mit der Frage der Tariffähigkeit der Zwangsinnungen. Die Erörterung über diesen Fragenkomplex wurde angeregt durch zwei Reichsgerichtsurteile, von denen das eine die Außerkraftsetzung von § 152 Reichsgewerbeordnung durch Artikel 159 der Reichsverfassung ausspricht, das andere zwar den Innungen die Tariffähigkeit zugesteht, die Ordnungsgewalt der Innungen bezüglich tarifvertraglicher Betätigung aber eine Grenze in der im Artikel 159 der Reichsverfassung zugestandenen Vereinigungsfreiheit finden läßt. Die sich an diese Urteile anschließende Literatur ist sogar bemüht, den Innungen überhaupt die Tariffähigkeit abzusprechen. Im Einklang mit einem Gutachten von Geh. Justizrat Prof. Dr. Oertmann steht das Handwerk auf dem Standpunkt, daß die Tariffähigkeit den freien als auch den Zwangsinnungen auf Grund des § 81a Ziffer 2 und des § 81b Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit § 100c Reichsgewerbeordnung zusteht. Auch die oberen Landesbehörden und der Reichsarbeitsminister hatten bislang den Innungen die Tariffähigkeit zuerkannt.

Nach lebhafter Aussprache faßten die Ausschüsse ihre Stellungnahme wie folgt zusammen:

Die vereinigten Ausschüsse für Sozialpolitik und Berufsstandspolitik im Reichsverband des deutschen Handwerks geben ihrer Besorgnis Ausdruck gegenüber der Entwicklung in Rechtsprechung und Schrifttum, die eine Minderung der tarifvertraglichen Rechte der beruflichen Organisation herbeiführen will. In grundsätzlicher Aufrechterhaltung der durch die Reichsgewerbeordnung der beruflichen Organisation des Handwerks übertragenen Rechte verlangen die Ausschüsse, daß in der bevorstehenden Novelle zur Reichsgewerbeordnung die Tariffähigkeit der Innungen und Innungsverbände einwandfrei gesetzlich festgelegt wird.

Die Verhandlungen der Ausschüsse wandten sich sodann der Frage der Alters- und Invalidenversicherung für das selbständige Handwerk zu. Die Berichterstatter wiesen darauf hin, daß schon vor dem Kriege eine zwangsweise Alters- und Pensionsversicherung vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag abgelehnt wurde. Zur Durchführung einer Zwangspensionskasse von seiten der Handwerkskammern wäre im übrigen eine Gesetzesergänzung notwendig, da nach Analogieschluß aus § 100n Reichsgewerbeordnung die Handwerkskammern nach geltendem Recht zur Einrichtung einer solchen Kasse nicht befugt sind. Abgesehen von rechtlichen Bedenken sind aber auch noch weitere Gesichtspunkte für die Ablehnung einer Zwangsversicherung ausschlaggebend: 1. Die Gefahr der Einbeziehung einer Zwangskasse in die allgemeine soziale Versicherung, 2. verträgt sich eine zwangsweise Alters- und Pensionsversicherung nicht mit dem Charakter des Handwerks als eines selbständigen Berufsstandes. Ferner bedeutet eine solche Zwangseinrichtung eine zu weit gehende Einschränkung der persönlichen Bewegungsfreiheit. Für die Kammern würde im übrigen die Einziehung der immerhin erheblichen Beträge nicht ohne unangenehme Rückwirkungen bleiben. Für die Bestrebungen, die Altersversicherung einheitlich für das ganze Handwerk zu gestalten, ist der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Es wird sich empfehlen, abzuwarten, ob die Erfahrungen mit den jetzt bestehenden Einrichtungen dazu Anlaß bieten.

Die Stellungnahme der Ausschüsse gibt nachstehende einstimmig angenommene Entschließung wieder:

„Der gemeinsam tagende berufsständige und sozialpolitische Ausschuß lehnt eine zwangsweise Alters- und Pensionsversicherung des selbständigen Handwerks ab, da solche Einrichtungen sich nicht mit der Selbständigkeit des Handwerks vertragen und auch rechtliche und technische Bedenken auslösen müssen. Soweit ein Bedürfnis zu solcher Versicherung besteht, wird dieses durch die schon bestehenden fachlichen oder berufsständigen Einrichtungen befriedigt. Diese können aber nur empfohlen werden, als sie den versicherungstechnischen Vorbedingungen entsprechen."

Auch die Frage der Erwerbslosenfürsorge für das selbständige Handwerk wurde behandelt. Angesichts der vorliegenden starken versicherungstechnischen Bedenken und der Unvereinbarkeit einer Erwerbslosenfürsorge mit dem Charakter des selbständigen Handwerks bekannten sich die Ausschüsse zu folgender Auffassung:

„Die Erwerbslosenversicherung für das selbständige Handwerk muß aus den gleichen Gründen abgelehnt werden. Erwerbslosenversicherung verträgt sich nicht mit einem selbständigen Meistertum."

Ein weiteres Referat beschäftigte sich mit der Arbeitslosenversicherung. Die Notwendigkeit der Überführung der bestehenden Erwerbslosenfürsorge in eine Arbeitslosenversicherung wurde anerkannt. Die Ausschüsse betonten die Bereitwilligkeit des Handwerks zur Mitarbeit an dieser Frage und billigten die Haltung der Vertreter des Handwerks in den Verhandlungen des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats.

Generalsekretär Dr. Meusch, Hannover, hielt noch einen Vortrag über den Aufbau des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und den Ausgleich der Funktionen unter seinen Mitgliedskörperschaften. Der Vortragende und ebenso die Aussprache wiesen auf die unbedingt zu erhaltende Einigkeit im Handwerk hin. Die Versammlung erklärte ihr Einverständnis dazu, daß die den verschiedenen Wahlgruppen des Reichsverbandes angehörenden Mitgliedskörperschaften innerhalb geschlossener Wirtschaftsgebiete sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden, um zu gemeinsamen Fragen des Handwerks gemeinschaftlich Stellung zu nehmen.

Die Ausschüsse behandelten sodann die Frage der organisatorischen Abgrenzung des Automobilreparturgewerbes. Der Berichterstatter hierzu wies darauf hin, daß man den Dingen freien Lauf lassen müsse, da eine zentrale Regelung zurzeit noch nicht zu empfehlen sei.

Schließlich bekannten sich die Ausschüsse noch dazu, den Rundfunk angesichts seiner wachsenden Bedeutung als Propagandamittel für das Handwerk nutzbar zu machen.

* * *

Gleichzeitig traten unter dem Vorsitz des Obermeisters Hansen, Hamburg, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, der Ausschuß für Finanz- und Steuerpolitik und der Ausschuß für Wirtschaftspolitik zusammen. Seitens des Reichswirtschaftsministeriums nahm Regierungsrat Dr. Zee-Heraeus an den Verhandlungen teil.

Die Ausschüsse befaßten sich zunächst mit der bevorstehenden Neuregelung des Finanzausgleichs und der Einkommensteuerveranlagung für 1925.

Auflage: 32 000 Exemplare!

Sowohl der Berichterstatter wie auch die Aussprache betonten, daß, wenn auch die Neuregelung des Finanzausgleichs bekanntlich zurückgestellt ist, diese für die Wirtschaft so wichtige Frage nicht zu lange hinausgeschoben werden darf. Der Reichsverband des deutschen Handwerks beabsichtigt, eine direkte Aussprache und Verständigung zwischen dem Handwerk und den Gemeinden über die ganzen Zusammenhänge herbeizuführen. Die enge Verbindung der Umgestaltung der Hauszinssteuer mit der Neuregelung des Finanzausgleichs wurde unterstrichen, damit zusammenhängend die Regelung der Wohnungszwangswirtschaft und die übermäßige Belastung der Wirtschaft durch die Realsteuern besprochen. Eine weitere Erhöhung der Hauszinssteuer wurde abgelehnt, vielmehr Ermäßigung und Veredlung verlangt, wenn sie als Zwecksteuer überhaupt beibehalten werden muß. Eine möglichst baldige Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft wurde gefordert.

Zur Einkommensteuer wurde auf die Notwendigkeit der auszubauenden Milderungsmöglichkeiten hingewiesen. Die auf Grund der unerwartet hohen Veranlagung für 1925 zu leistenden erhöhten Vorauszahlungen muß das Handwerk als drückend empfinden, weil sie den verschlechterten Wirtschaftsverhältnissen des Jahres 1926 nicht entsprechen. Die Möglichkeiten einer Herabsetzung der Vorauszahlungen nach § 100 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes können für das Handwerk nicht genügen.

Folgende Entschließung wurde gefaßt:

„Die Veranlagung und Erhebung der Einkommen-, Gewerbe- und Hauszinssteuer haben zu lebhaften und begründeten Beschwerden des selbständigen Handwerks sowohl über die Höhe als auch über die Art der Eintreibung der Steuern geführt. Die Steuerbelastung steht nicht im Einklang mit dem allgemein möglichen Reinertrag der Handwerkswirtschaft und widerspricht besonders der bedauerlichen Geschäftsstille, wie sie noch immer im Handwerk herrscht. Milderung des Steuerdrucks, gerechtere Verteilung, Vereinfachung der gesamten Steuergesetzgebung sind dringend erforderlich. Der Reichsverband des deutschen Handwerks ist daher der Ansicht, daß durchgreifende Reformen, namentlich der steuerlichen Beziehung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden (Finanzausgleich) nicht erst nach dem 1. April 1927 beginnen dürfen, sondern daß der durch übermäßigen Steuerdruck bedrohlich gewordenen Lage des selbständigen Handwerks durch schnellere Maßnahmen Rechnung zu tragen ist."

Die Ausschüsse beschäftigten sich sodann mit dem Entwurf eines Spiritusmonopolgesetzes. Der Vorlage wurde im allgemeinen zugestimmt nach Maßgabe des vom vorläufigen Reichswirtschaftsrat erstatteten Gutachtens und mit dem Vorbehalt, daß die vorgesehene Beschränkung des Brennrechts der Abfindungsbrennereien und der Stoffbesitzer nicht ausschließlich auf Kosten der Kleinbrennereien geschieht.

Ein Bericht über die Frage der Mobilisierung von Aufwertungs-Lebensversicherungen wurde zur Kenntnis genommen. Die Ausschüsse stellten sich auf den Standpunkt, daß das Handwerk sich den im Einzelhandel bestehenden Bestrebungen auf Abschluß von Empfehlungsverträgen mit Gesellschaften, die Kapitalversicherungen betreiben, nicht anschließen kann, da hierfür eigene berufsständische Einrichtungen bestehen. Soweit auf dem Gebiete der Sachversicherungen solche Einrichtungen nicht bestehen, soll einer bezirklichen Regelung nicht durch zentrale Abmachungen vorgegriffen werden.

Die Ausschüsse befaßten sich ferner mit einen dem Reichsjustizminister zugegangenen Antrag auf Einführung der gesetzlichen Buchführungspflicht für Minderkaufleute. Die Notwendigkeit einer geordneten Buchführung im Handwerk wurde allgemein anerkannt. Die gesetzliche Einführung der Buchführungspflicht wurde als erwünscht bezeichnet. Die Ausschüsse sprachen die Erwartung aus, daß zur näheren gesetzlichen Regelung dieser Frage der Reichsverband ausschlaggebend hinzugezogen wird.

Der Kampf des Orthopädie-Handwerks um seine Existenz

(Schluß.)

* Unsere Betriebe sind bereits mehr, als erträglich war, durch die Deutschen Orthopädischen Werke geschädigt worden. Die Abwanderung der besten Gehilfen nach dem Auslande ist eine wesentliche Folge davon, der Nachwuchs ist ernstlich gefährdet. Welcher Fachmann könnte bei aller Liebe für seinen Beruf seine eigenen Söhne für das krank darniederliegende Fach bestimmen oder es verantworten, für diesen aussichtslosen Beruf die Jugend überhaupt zu begeistern. Im weitaus größten Maße beschäftigen die DOW Handwerksfremde. Soweit wirkliche Fachleute dort tätig sind, sind sie durch Versprechungen unseren Betrieben entzogen worden, oder es sind Leute angenommen worden, die sich mangels Tüchtigkeit oder Zuverlässigkeit bei dem privaten Handwerk nicht durchsetzen konnten. Auch die mit den DOW arbeitenden Ärzte können keinen Anspruch darauf erheben, eigentliche orthopädische Fachärzte zu sein, nachdem durch die Abbauverordnung die orthopädischen Fachärzte zum großen Teil durch ehemalige Chirurgen ersetzt wurden. Die wirklichen orthopädischen Fachärzte stehen auf unserer Seite. Auch von ihnen werden die DOW als Fremdkörper beurteilt und demgemäß bekämpft.

Die Orthopädiemechanik der DOW muß zwangsläufig zur Vereinseitigung führen. Orthopädische Chirurgie und Orthopädie-Mechanik arbeiten in der Fortentwicklung der beiderseitigen Aufgaben gemeinsam. Die DOW sind ohne Fühlung mit der orthopädischen Chirurgie. Auch die starre Einstellung der DOW auf Orthopädie-Mechanik allein führt zu einer für unser Fach untauglichen Spezialisierung. Orthopädie-Mechanik und Chirurgie-Mechanik ergänzen sich wiederum gegenseitig.

Wir haben versucht, das Reichsarbeitsministerium zu überzeugen, daß die DOW keinerlei Existenzberechtigung mehr haben und dabei die Forderung erhoben, sie aufzulösen. Wir brachten unsere nicht zu wiederlegenden Anklagen hinreichend zur Sprache. Das Reichsarbeitsministerium erklärte, die Rücksicht auf die historische Entwicklung nicht aufgeben zu können. Es gab wohl abermals eine Verfügung heraus, nach welcher eine Bevorzugung der DOW in der Auftragserteilung untersagt, mit welcher Verfügung aber gleichzeitig darauf hingewiesen wurde, daß dadurch die zwischen dem Reiche und den DOW vertraglich festgelegte Zusammenarbeit, insbesondere in der Richtung der Normalisierung und Typisierung nicht berührt werde.

Das Privileg der DOW wurde also ausdrücklich aufrecht erhalten unter Berufung auf einen Vertrag, den zu erfüllen wir umsolieber übernehmen, als er für die DOW nur Rechte, aber keine eigentlichen Pflichten enthält.

Da die Gründung der DOW und ihre im Zusammenhang mit der historischen Entwicklung stehende Vorrechtsstellung vom Reichstage ohne weiteres hingenommen worden ist,

so treten wir nunmehr an das Parlament heran mit der dringenden Bitte, den Schutz unseres Handwerks vor der Vernichtung herbeizuführen durch Auflösung der DOW.

Auch unser Handwerk hat eine historische Entstehungsgeschichte, vergleichsweise eine ältere, inhaltreichere und vor allen Dingen eine selbstverdiente. Diese historische Entwicklungsgeschichte unseres Faches stellt diejenige der DOW weit in den Hintergrund.

Wir vertreten auch volkswirtschaftliche Interessen, wenn wir die Forderung erheben, die DOW aufzulösen.

Die einseitige Politik der Reichsbehörde gegen unser Fach ließe sich allenfalls noch vertreten, wenn dem Reiche durch die DOW tatsächlich Gewinne zufließen würden. Jedoch ist auch das nicht einmal der Fall. Wenn aber bei der günstigen historischen Entwicklung der DOW und bei all der ihr seither gewordenen Bevorzugung in jeder, auch in steuerlicher Beziehung (trotz der Finanznot des Reiches brauchten die DOW die Lohnsteuer nicht bezahlen!) bis heute ein Gewinn nicht abführbar war, was bleibt dann zu erwarten von der Zukunft, nachdem die Zeit der Hochkonjunktur auch für die DOW so oder so vorbei ist und sie ebenfalls an einem Abbau ihrer Betriebe nicht länger vorbeikommen?

Das Reich hat also die Steuerkraft unserer Fachgeschäfte durch die DOW beeinträchtigt, ohne auf der anderen Seite den Ausgleich dafür gefunden zu haben.

Für eine schadenfreie Liquidation des Unternehmens stellen wir uns zur Verfügung. Die gesunde Folge der Auflösung würde sein, daß unsere freien Unternehmungen neuen Antrieb erhalten würden, um dem Reiche ganz sicher wieder auf dem Wege der Steuererhebungen die Mittel zuzuführen, die es durch die DOW vergeblich erhoffte.

Wenn im allgemeinen dem Handwerk in dieser wirtschaftlich schweren Zeit beigestanden werden soll, so ist das doppelt und dreifach nötig für unser Handwerk, das sich in einer ganz besonders schwierigen Lage befindet, das aber berufen ist, der leidenden Menschheit zu dienen.

* * *

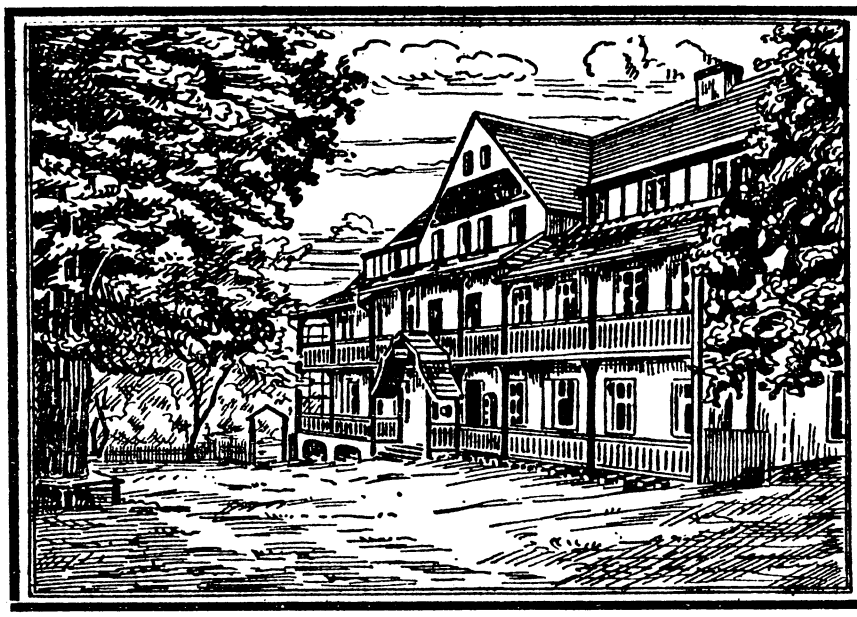
So weit die Denkschrift des Verbandes der Orthopädie-Mechanik. Sie ist vor 2 Jahren entstanden und s. Zt. allen infragekommenden Behörden und Reichstagsabgeordneten zugegangen. An den in der Denkschrift geschilderten Verhältnissen ist nichts wesentliches geändert worden im Gegenteil, die Deutschen Orthopädischen Werke haben sich gerade in letzter Zeit wieder ausgedehnt, und dadurch das Handwerk weiter geschädigt.

Wie bereits in der Denkschrift ausgeführt, wird die Beschäftigungsmöglichkeit für die Orthopädie-Betriebe von Jahr zu Jahr geringer, weil durch Konstruktionsverbesserungen die Lebensdauer der Prothesen verlängert werde, außerdem nimmt die Zahl der Beschädigten durch Tod ständig ab. Der Rückgang wurde fast ausschließlich vom Handwerk getragen. In den 5 Jahren ihres Bestehens haben sich die DOW stets einer weitgehenden Begünstigung durch die infragekommenden Behörden erfreuen dürfen. Die Unterbringung der auftragerteilenden Stellen und der DOW in den gleichen Gebäuden ermöglichte es den DOW, die zur vollen Beschäftigung notwendigen Aufträge heranzuholen.

Wie so oft, ist auch in dieser Frage das Handwerk auf sich selbst angewiesen. Es ergeht deshalb an alle infragekommenden Berufszweige, die unter der Konkurrenz staatlicher oder kommunaler Betriebe zu leiden haben, der Ruf, sich zur Abwehr zusammen zu schließen. Die gesamte Wirtschaft wird gut tun, sich mehr als bisher um diese Dinge zu kümmern, denn die, auch die wenigen Berufszweige, die heute noch keine Konkurrenz staatlicher Betriebe kennen, können sie morgen bereits unangenehm zu fühlen bekommen. Von vielen unbemerkt und unbeobachtet geht die Überführung der freien Wirtschaft in eine an den Staat gebundene Wirtschaftsreform vor sich. Deshalb: Augen auf! Es geht um die Existenz der gesamten freien Wirtschaft.

Auch eine Antwort an die Gewerbetreibenden

* Kürzlich hatten die volksparteilichen Abgeordneten Eichhoff und Dr. Pinkerneil im Preußischen Landtag in einer kleinen Anfrage Klage über willkürliche und zu hohe Einschätzung zur Gewerbesteuer geführt. Der Preußische Finanzminister Dr. Hoepker-Aschoff hat darauf nun am 4. 10. 1926 in seiner Antwort die Vorwürfe nicht anerkannt und weiß für die bedrängten Gewerbetreibenden nur folgenden Rat: „Im Einzelfalle muß es dem Steuerpflichtigen, falls er sich durch die Veranlagung zur Gewerbesteuer beschwert fühlt, überlassen bleiben, seine Rechte im Berufungsverfahren geltend zu machen."



*Handwerker-Erholungsheim
Neufalkenhain bei Altheide

In dem prachtvoll gelegenen Handwerker-Erholungsheime Neufalkenhain bei Altheide sind gegenwärtig einige Zimmer frei. Meldungen an den Heimverwalter Herrn Schneider-Obermeister Schneider, Breslau, An den Kasernen 6, erbeten. Innungsmitglieder aus dem ganzen Kammerbezirk Breslau erhalten unterschiedslos dieselben billigen Preise eingeräumt.

Breslau, im Oktober 1926

Innungsausschuß zu Breslau

Jos. Unterberger, Vorsitzender — W. Baranek, Syndikus

Aus den gewerbl. Korporationen

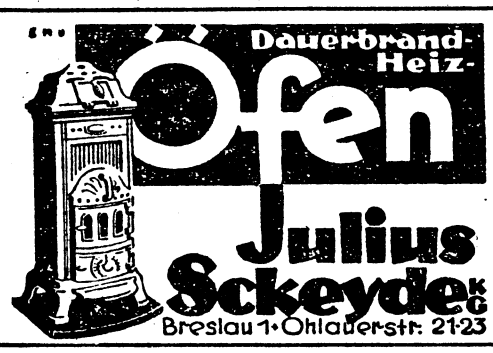
Zwangsinnung für das Herren- und Damenschneider-Handwerk Trebnitz

* Nach 221jährigem Bestehen der Freien Schneider-Innung wurde auf Antrag selbige am 5. 10. 1925 in eine Zwangsinnung für das Herren- und Damenschneider-Handwerk umgewandelt. Die erste Sitzung wurde durch einen Vertreter der Aufsichtsbehörde geleitet und der alte Vorstand der Freien Innung wieder als Hauptvorstand gewählt. Obermeister ist Herr Carl Wagner, Kassierer Herr August Hippe, Schriftführer Herr Paul Kleindienst. Im vergangenen Jahre fanden 4 Generalversammlungen, 2 Vollsitzungen und 3 Vorstandssitzungen statt. Die Mitgliederzahl belief sich zum Jahresschluß auf 218 Mitglieder, 154 Damen und 64 Herren. In diesem Jahre hat die Innung 3 Todesfälle zu verzeichnen: Kollegen Herr Wenzel Latter, Herr Skura und Herr Pisarsky. 10 weibliche und 4 männliche Lehrlinge wurden aufgenommen, freigesprochen 4 weibliche und 6 männliche. Ferner überreichte die Kammer durch den Obermeister 3 Diplome zum 25jährigen Meisterjubiläum, und zwar Frl. Bieweg, Frl. Volkmer und Frl. Bradke. In der letzten Vorstandswahl wurde Herr Obermeister Schlums aus Breslau in die Meisterprüfungskommission gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Bertelt. Beim Landesverbandstage in Liegnitz wurde beschlossen, daß der nächste Verbandstag 1927 in Trebnitz stattfindet. An Vereinsfestlichkeiten beteiligte sich die Innung 4 mal, sowie bei dem Fahnenweihefeste in Wohlau. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Innung immer zusammenhalten und einig sein möge, damit das Handwerk wieder einen goldenen Boden fasse, denn nur in diesem Sinne können wir etwas erreichen.

Paul Kleindienst, Schriftführer.

Schneider- und Schneiderinnen-Zwangsinnung des Kreises Steinau a. Oder

† Am 27. September tagte im „Weißen Roß" zu Steinau a. Oder die diesjährige Hauptversammlung der Schneider- u. Schneiderinnen-Zwangsinnung für den Kreis Steinau a. O. Die Innung scheint unter keinem glücklichen Leitstern gegründet worden zu sein; denn die Versammlung mußte nach dreijährigem Bestehen der Innung zum vierten mal ihren 1. Vorsitzenden (Obermeister) wählen. Der seitherige Obermeister Schneidermeister Herr Kurt Karl Steinau, hatte sein Amt, das er 1 Jahr inne hatte, infolge anonymer Briefe niedergelegt. Nachdem Punkt 1 und 2 der Tagesordnung ohne Debatte erledigt wurde, kam es bei Punkt 3 „Ersatzwahl für den 1. Vorsitzenden (Obermeister)" zu erregten Auseinandersetzungen. Nachdem Koll. Schneidermstr. Strehlow-Köben das Wort zur Tagesordnung erteilt wurde, brandmarkte selbiger in nicht mißzuverstehenden Worten die Art und Weise mit der immer und immer wieder gegen die jeweiligen Obermeister Sturm gelaufen würde und führte ungefähr folgendes aus: über unserer Innung scheint ein böser Geist zu walten. Schon die äußere Ansicht der mit schwarzem Rande versehenen Einladungskarte legte mir die Vermutung nahe, daß das Innungsbarometer auf Sturm steht. Wir machen uns lächerlich, wenn wir mit der Abwirtschaftung der Obermeister in diesem Tempo fortfahren. Überlegen wir uns, innerhalb 3 Jahre seit Bestehen unserer Innung, müssen wir zum 4. Male einen Obermeister wählen. Ich kenne die Gründe nicht,



die den Herrn Kurt Karl bewogen haben, sein Amt, das er nach bestem Wissen und Gewissen treu und zu unser aller Zufriedenheit verwaltet hat, niederzulegen; aber ich glaube wohl nicht fehlzudenken, es müssen wohl schwerwiegende gewesen sein, die ihn dazu bewogen haben. Es müssen in „unserer Mitte" Elemente sein, die aus dem Hinterhalte ihre giftigen Pfeile in Form anonymer Briefe loslassen, um unter uns Zwietracht zu säen. Lassen wir uns nicht beirren noch irre führen. Wir hatten das Amt des „Obermeister" in gute Hände gelegt und wir wollen uns Alle geschlossen vor den bisherigen Obermeister stellen und ihn vor derartigen Angriffen in Schutz nehmen und ihn wieder wählen. Wie sagt doch Felix Dahn in seinem Spruch an die Schles. Sänger: „Deutsch sei dein Geist, dein Lied, dein Wort." Meine Damen und Herren. Ein solcher Mensch, der sein Ziel durch anonyme Briefe erreichen will, ist kein deutscher Mann, kennt wahrscheinlich auch kein deutsches Wort, kein wahres Wort; sondern der ist ein Lump. Ein deutscher Mann sagt frei und offen heraus, was ihm das Herze bedrückt, wenn er es verantworten kann und will und macht nicht andere unglücklich durch seine anonymen Briefe. Als Protest, daß wir mit solchen Machinationen eines anonymen Briefschreibers nichts zu tun haben, und nichts zu tun haben wollen bitte ich Sie ihre Stimme „restlos" dem bisherigen Obermeister Herrn Schneidermeister Kurt Karl zu geben.

Wie wohlüberlegt Koll. St. sprach, ging daraus hervor, daß Redner minutenlang den brausenden Beifall über sich ergehen lassen mußte und dadurch am Weitersprechen gehindert wurde. Nicht endenwollender Beifallssturm brach los, als Redner seine Ausführungen beendet. Es wurde zur Wahl geschritten und Herr Schneidermeister Kurt Karl-Steinau einstimmig wiedergewählt. Durch vieles Zureden und Bitten entschloß sich Herr Karl das Amt des Obermeisters wieder zu übernehmen.

Korbmacher-Innung Schweidnitz

† Am 11. 10. hielt die Korbmacher-Zwangsinnung Schweidnitz ihre letzte diesjährige Quartalsversammlung ab. Obermeister Winkler leitete die Versammlung und erteilte dann dem Schriftführer das Wort zum Verlesen des Protokolls. Aufgenommen wurde ein Lehrling. Bericht über den Reichsverbandstag in Bremen. Über diesen Punkt referierte Kollege Obermeister Winkler an Hand der Berichte aus der D. K. Z., wobei er besonders wichtige Teile detaillierte. — Preis und Materialfragen. Dieser wichtige Teil unserer Tagesordnung nahm die meiste Zeit in Anspruch; ein wichtiges Thema, über welches so richtig die trostlose Lage unseres Gewerbes zutage trat. Von einer Preiskalkulation kann in unserem Gewerbe schon lange nicht mehr die Rede sein. Konkurrenzneid und Schleuderarbeit sind die krassen Merkmale der gegenwärtigen Zeit. Wo soll das hinführen, wenn nicht sich bald jeder auf seine Pflichten und Standesehre besinnt. Die reellen Handwerker haben unter dieser Misere schwer zu leiden. Bei dieser Gelegenheit wurden die neuen Schweidnitzer Richtpreise bekannt gegeben. — Ein Antrag befaßte sich mit einer Resolution betreff der hohen Zuschläge zum Gewerbesteuergrundbetrag, welche einstimmig angenommen wurde, und bereits an den Reichsverband sowie die Handwerkskammer weitergeleitet ist. Kollege Siegel schnitt bei dieser Gelegenheit eine der brennendsten Innungsprobleme, eigene Krankenversicherung, an, und hatte zu diesem Zweck eigens einen Versicherungs-Fachmann, Herrn Pilz-Schweidnitz, ein-

Breslauer Bankverein
Die Bank von Handwerk und Gewerbe
Fernsprecher Ring Nr. 2857 und 7966
Annahme von Spareinlagen
Günstige Verzinsung. Kreditgewährung
Blumenstraße 8
Gegründet im Jahre 1896

Breslauer Bautischlerei
G. m. b. H.
Michaelisstr. 64 / Tel. Ring 1817
Holzbearbeitung
Fenster / Türen
Reparaturen

geladen. Der Gedanke „eigene Innungskrankenkasse" hört sich ganz nett an, doch hat dieser Gedanke ebensoviel Gegner wie Freunde. Vor allem technisch unausführbar. Wer soll bei den zerstreut wohnenden Mitgliedern die Beiträge einziehen, und wer die Kranken kontrollieren? Das kostet Geld und Erfahrung, und beides haben wir zu solch kostspieligen Experimenten nicht. Folglich ist es doch besser, wir schließen uns einer offiziellen Krankenkasse an, zumal wir doch die eigens für uns geschaffene „Selbsthilfe" haben, welche für das Handwerk schon ungemein viel Gutes geschaffen hat. Wir sollten sie deswegen auch gebührend unterstützen. Der anwesende Vertreter dieser Kasse hielt noch einen aufklärenden Vortrag über die Vorteile der „Selbsthilfe" gegenüber anderen Konkurrenzunternehmen.

Quartalsversammlung der Töpfer- und Ofensetzer-Zwangsinnung d. Kreises Waldenburg

† Der Obermeister eröffnet die Sitzung um 2,15 Uhr nachmittags und begrüßt die Erschienenen. Die gut besuchte Versammlung zählt heut 36 Mitglieder. Es werden 5 Lehrlinge neu aufgenommen. Im Kreise Waldenburg sind z. Zt. 49 Gesellen und 30 Lehrlinge im Ofensetzer- und Töpferhandwerk beschäftigt. Der Obermeister gibt Aufschluß über die Nachforschungen, welche zwecks der Schwarzarbeiter eingeleitet worden sind. Das Mitglied Hentschel gibt einen sehr interessanten Bericht über die Provinzialverbandstage in Beuthen OS. Die Versammlung beschließt, daß die Innungsprotokolle wieder in Fachblättern bekannt gegeben werden. Eine eingehende Debatte entspinnt sich über die Handwerkskammer und deren Beiträge. Ein Antrag des Obermeisters, mit der Zeit eine Fahne anzuschaffen, wird von der Versammlung einstimmig angenommen. Eine Streitfrage, welche zwischen dem Obermeister und dem Mitglied Josef Laqua entsteht, wird in nächster Zeit geregelt werden. Auf die Bitte des Mitgliedes Foltin sollen die Versammlungen nur in solchen Lokalen abgehalten werden, worinnen Kachelöfen stehen. Eingehend wird noch die Lehrlingsfrage besprochen und dringend darauf aufmerksam gemacht, Knaben mit nur guten Schulzeugnissen als Lehrlinge einzustellen. Über verschiedene interessante Angelegenheiten wurde dann noch eine reichliche Stunde debattiert. Am Schlusse wurden die Beiträge eingezogen und der Obermeister schloß die Sitzung um 5,20 Uhr nachmittag.

Moderne Schweißtechnik
Hermann Biedermann
Büro: Breslau 24, Dahlienweg 31
Fernsprecher Stephan 32743
Betrieb:
Breslau 17, Frankfurterstraße 124
Fernsprecher Ring 9811 (Nebenstelle)

Die moderne Schweißtechnik übernimmt:
Die **Anfertigung geschweißter Behälter** für Wasser und sonstige Flüssigkeiten
Die **Montage von geschweißten Rohrleitungen** für Heizanlagen, Wasserversorgungen und Dampfanlagen
Die **Beseitigung schwierigster Dampfkesseldefekte** unter Garantie an Ort und Stelle
Ingenieurbesuch und Beratung kostenlos!

Frauen spart nicht an falscher Stelle!

* Daß unsere Frauen sparen, ist wohl gut und notwendig; daß sie aber zuerst bei sich und bei ihrer Kleidung sparen, ist falsch. Da kauft sich eine Frau einen Schnitt und schneidet das Kleid darnach zu. Da sie sich selbst nicht anprobieren kann, so wird die gefällige Tochter einer Nachbarin, die Schneiderin lernt oder gelernt hat, damit betraut. Oder eine Dame, die ihrem Mädchen nicht zumuten will, daß sie die ganze Hausarbeit allein besorgt, nimmt zur Unterstützung des Mädchens eine Stütze oder ein Stubenmädchen. Da diese etwas schneidern kann, so läßt die Dame um zu sparen ihre Kleider von dieser arbeiten. Oder eine andere kauft, von dem billigen Preis bestochen, ein zu vielen Dutzenden angefertigtes Kleid. Gute Konfektion ist kaum billiger, als ein von der Schneiderin gefertigtes Kleid. Wenn man also billig kauft, dann kann es nur Dutzendware sein. Wenn auch vielleicht junge Mädchen in ihrer leichten Beweglichkeit und Anmut manchmal ganz reizend in solchem Kleide aussehen können, bei einer Frau wird es immer unpassend und daher unschön wirken. Die Männer aber, die in ihrem Beruf oder auf der Straße sehr viel Gelegenheit haben, gut und vorteilhaft angezogene Frauen zu sehen, haben einen guten Blick dafür, und ehe sie mit einer unvorteilhaft angezogenen Frau ausgehen, gehen sie lieber allein oder in anderer Gesellschaft aus. Was dies kostet, nicht bloß an Geld, sondern auch Nerven, brauche ich wohl nicht erst erzählen.

Also, liebe Hausfrau und Mutter, gönne deiner Schneiderin ihren bescheidenen Verdienst, lasse Dich von kundiger Hand und durch jahrelange Übung erprobtem Blick und liebevoller Berücksichtigung Deiner Eigenart entsprechend anziehen, bald wirst Du finden, daß es Dein eigener Vorteil ist; denn nicht nur der Mann, auch die größeren Kinder gehen lieber mit einer vorteilhaft angezogenen Frau bezw. Mutter aus. Agnes Wagner, Breslau.

*Was der „Gabeljürge" dem Handwerk erzählt



Sehr vaehrta Herr Herr Rehdakteer! Die heutje Zeit macht doch gewaltje Fortschritte. Man muß eensach schtaunen. Zum Beischpiel im Siedlungswesen. Da siedelnse ganz gewaltich. Ganze neue Kolonien wern angelegt. Und das is gutt so. Denkense sich bloß mal an, was mecht denn sonste die Schneider-Innung in Auschtein machen, wenns keene Siedlungen nich geben tete! Wies in die heutje Numma von Ihrm Blettel geschriem schteht, lebt die Innung erschte 3 Jahre. Und in diese 3 Jahre hamse schonde den 4. Obameesta! Wenn das so weita geht, vabrauchense in 100 Jahrn 133 Obameesta. Wo sollnse aba bloß in Auschtein so vielle Obameesta hernehm? Von wo anderscher her kennsese nich beziehn, dennse kriegense eensach nich. Na und da sind die Auschteiner uff een schlaun Gedanken gekomm. Es soll neemlich dorte eene große Schneida-Kolonie angelegt wern, wo bloß Schneidameesta angesiedelt wern, und aus diese Schneida-Kolonie kann dann die Innung ihrn schtarken Konsum von Obameestan bequem decken. Alle 9 Monate een Obameesta! Das is een Rekord. So vielle Minista ham wa nich eenmal vabraucht, als wa Hochsäsong hatten. Jetze wollnse wissen, woher denn bloß diesa Massenkonsum kommt. Das is gans eensach: Een paar feige Lergen eekeln den Obameesta imma wieda weg. Se schreim ihm eensach niedatrechtje Briefe und an andre ooch und vagessen daderbei ihrn Nam druntazusetzen. Na, der Strehlow hats ihn aba gegeben. Herr Strehlow heernse, wennse eenmal son Edelmann rauskriegn tun, dann sagense mer bloß, werschs is, dadermitte ich dem Ehrnmann een Heldendenkmal setzen kann in Lergenau.

Denkense sich, Herr Rehdakteer, was mer da neilich passiert is. Bei die jetzige dreckje Wittrung hab ich mer een Schnuppen geholt, der is nich von Pappe, der looft von alleene. Alles hab ich schonde dadergegen gemacht, aba 's hat nischte nich genutzt. Und da hab ich mer schließlich an die Auskumftsstelle for Volkswohlfahrt gewandt. Von dorte hamse mich zum Wohlfahrtsamte geschickt. Der freindliche Dezernente vons Wohlfahrtsamte machte gleich een Gesichte, als wenn er zu eene Beerdjung delegiert wer. Ich konnt wirklich glaubn, daß ich ihm mit meen Schnuppen leid tu. Und da kloppte er mer mitleidtriefend uff die Schulta und sagte: „Lieba Freind, wenn Ihn nischte nich mehr helfen tut, dann kann ich Ihn nur das Krematorjum empfehln mit seine gleichmeeßje Werme!" — Ich gloobe der Dezernente treibt die Wohlfahrt etwas weit, nich? Na, wart ock!

Uff was die Menschen jetze nich alles komm tun! Alle meeglichen Zicken schtellnse an. Wettloofen machense alle Tage — bei die Submißjohn. Und da wolltense neilich mal was andres machen, und da machtense een Wettrenn zwischen eene Schnecke und een Kameel. Und denkense sich bloß, Herr Rekdakteer, wer gewonn hat! Die Schnecke. Ja die Schnecke hat gewonn, die kam viel eher ans Ziel. Und wissense warum? Das Kamel hatte neemlich den Dienstweg beschritten! Wie man heert, solln solche Wettrenn ooch wo andersch vaanschtaltet wern.

Der Breslauer Gewerbevaeen war immer mechtich nobel, nee, wahaftich. Und nich erscht seit heute, nee, schonde viel frieha. Z. B. hat er vor eenjen Jahrn dem Gewerbevaeene in Instaburg in Ostpreußen eene Truhe geschtift und die Patenschtelle iebanomm, als man Instaburg wieda uffgebaut hat. Das war sehr scheen vom Breslauer Vaeen. Und die Truhe is ooch sehr scheen geworden. Alles schläsches Erzeugnis. Dickes, schweres Holz, famohse Schnitzerei, eene tadellose Malerei mits Breslauer unds Instaburger Schtadtwappen, kinstlerische Beschlege und inwendich knallrotes Juchtenleda. Also, was soll ich sagen, eene wundascheene Truhe. Das war so vor fimf oda seks Jahre. Und die Truhe, die war so scheen geworden, daß man sich dadervon nich trenn konnte. Zuerst, da hamsese zur Besichtjung ausgeschtellt, bis se alle 478 Mitglieda gesehn ham. Dann solltese endlich abgehn. Aba da war der Seeweg zu unsicha, und da wollte man warten, bis uns der pollsche Korridor zurückegegebn wird. Dann wollte man erschte sehn, wie's mit Lokarno wern wird. Aba dann sollte wirklich Ernst gemacht wern mitm Abschicken. Aba da meentense, wer wolln erscht warten bis die Fracht billjer wird. Ich gloobe, 's is ja ooch ganz gut, wenn die Truhe noch hier bleim tut bis und daß se erscht een kleen Altertumswert kriegt, das machtse doch viel wertvolla und die Instaburga tun sich dann noch viell mehr freun. Aba jetze macht der Vorschtand wirklich Ernst. Jetze hat er die Truhe fotografiern lassen zum Andenken. Jetze missense warten, bis die Platten entwickelt sind. Ich hab schonde geheert, in die neechste Vorschtandssitzung, da will eena beantragen, daß die Fotograviehn nach Instaburg geschickt wern solln und die Truhe soll hier bleim. Da ham die Instaburga ihre Freide und die Breslauer ooch. Ich bin aba gegen den Antrag. Er is ma nich nobel genug. Ich mechte lieba vorschlagen, daß man die Instaburga ganz eensach zu Ehrnmitglieda vom Breslauer Gewerbevaeene ernennt. Dann geheernse doch hierher und die Truhe kann weita am Sitze des Vaeens vableim. Nich wahr, Her Rehdakteer, das wer richtich. Valeichte tunse mal mit 'm Vorschtande schprechen.

Seinse ma scheen gegrießt, Herr Redakteer, und lebense ma wohl! Ihr aler Gabeljürge.

Tagung des Großen Ausschusses des Reichsverbandes des deutschen Handwerks

† Im Anschluß an die vorangegangenen Verhandlungen mehrerer Arbeitsausschüsse tagte am Sonnabend, den 9. Oktober 1926, zu Düsseldorf unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Derlien-Hannover, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, der Große Ausschuß des Reichsverbandes des deutschen Handwerks. Reichskommissar Ministerialrat Dr. Hoppe nahm als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums an den Verhandlungen teil.

Generalsekretär Dr. Meusch-Hannover, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, erstattete den Geschäftsbericht. In seinen Ausführungen ging er kurz auf die seitens des Reichswirtschaftsministeriums nunmehr vorgelegte Novelle zur Gewerbeordnung ein. Er betonte die dringende Notwendigkeit, daß die gesetzgebenden Faktoren möglichst bald die Novelle zur Verabschiedung bringen. Auch der Entwurf für das Berufsausbildungsgesetz sei nunmehr dem Kabinett vorgelegt. Das Handwerk begrüße die Regelung der Ausbildungsfrage in sämtlichen Berufsgruppen. Es sei notwendig, daß der Entwurf an der Meisterlehre im Handwerk festhalte. Für die in diesem Zusammenhang mit der Industrie zu regelnden Fragen trat Redner für eine gegenseitige Verständigung ein.

Generalsekretär Dr. Meusch teilte ferner mit, daß das Handwerk in die große Enquête des Enquête-Ausschusses nicht einbezogen werde, daß vielmehr für das Handwerk eine Sondererhebung stattfinden solle. Seitens des Präsidiums des Enquête-Ausschusses wurde die Einbeziehung des Handwerks in die große Enquête abgelehnt mit der Begründung, daß die Existenzberechtigung des Handwerks im neuen Deutschland erst durch eine Sonderuntersuchung festzustellen sei. Redner verurteilte unter allseitiger Zustimmung der Versammlung scharf diese Stellungnahme.

Zur Frage des Finanzausgleichs bemerkte Generalsekretär Dr. Meusch, daß die Hinauszögerung der Regelung bedauerlich sei. Im Zusammenhang mit dieser Frage seien in der letzten Zeit scharfe Angriffe gegenüber der Finanzpolitik der Städte erhoben worden. Das Handwerk sei mit dem Leben der Gemeinden viel zu eng verknüpft, als daß es kritiklos die Angriffe mitmachen könnte. Zweifellos sei eine maßvolle Politik der Gemeinden auch in finanzieller Hinsicht erforderlich. Es wäre aber verkehrt, ihre Selbständigkeit zu sehr zu beschneiden. Der Reichsverband des deutschen Handwerks beabsichtigte, über die Frage des Finanzausgleichs eine gemeinsame Aussprache mit dem Reichsstädtetag und Reichsstädtebund herbeizuführen. Übergehend zu den Fragen der Sozialpolitik, erklärte der Redner, daß trotz der lebhaft geführten Auseinandersetzung in der Presse erkennbare Fortschritte bezüglich einer Verständigung des Unternehmertums mit der Arbeiterschaft nicht bemerkt werden könnten. Das Handwerk habe bereits vor 6 Jahren seine Bereitwilligkeit zu einer gemeinsamen Arbeit mit den Arbeitnehmern betont. Redner unterstrich besonders, daß eine Verständigung auf allgemeinpolitischem Gebiete nicht möglich sei ohne vorherige berufspolitische Einigung. Der Reichsverband des deutschen Handwerks werde sich in die Fragen der großen Politik nicht einmischen, sondern seine Selbständigkeit wie bisher auch in dieser Richtung wahren.

In der Aussprache unterstrich insbesondere Reichstagsabgeordneter Esser-Euskirchen, Vorsitzender des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages, die Notwendigkeit einer gegenseitigen Verständigung zwischen dem Arbeitgebertum und der Arbeiterschaft. Er wies auf die beachtenswerten Ausführungen zu dieser Frage von Professor Brauer, Karlsruhe, gelegentlich der kürzlich stattgefundenen Tagung der christlichen Gewerkschaften zu Köln hin. Eine gewisse Verständigung müsse auch vom Handwerk beschritten werden. Sie sei hier mit Rücksicht auf das persönliche Zusammenarbeiten eher möglich.

Die Versammlung erteilte den Ausführungen des Herrn Generalsekretärs Dr. Meusch ihre Zustimmung. Nachstehende Entschließung gelangte einstimmig zur Annahme: „Der Große Ausschuß des Reichsverbandes des deutschen Handwerks hat auf seiner Tagung in Düsseldorf mit Befremden Kenntnis genommenn von dem völlig unverständlichen Vorgehen des Vorsitzenden des Enquête-Ausschusses und schließt sich dem von der Geschäftsstelle des Reichsverbandes hiergegen bereits eingelegten schärfsten Protest ohne jede Einschränkung an."

Der vorgelegte Haushaltsplan für 1927 wurde in der bisherigen Höhe genehmigt.

Es erfolgte sodann die Berichterstattung über die vorangegangenen Verhandlungen der einzelnen Unterausschüsse. Der Große Ausschuß stimmte den gefaßten Entschließungen zu.



Der Film auf der Ausstellung München 1927

„Das Bayerische Handwerk"

† Eine moderne Ausstellung ohne den Film, insbesondere den Lehr- oder Kulturfilm, ist kaum mehr denkbar. Die Ausstellungen der letzten Jahre, wie die Deutsche Verkehrsausstellung 1925 oder die Internationale Binnenschiffahrtsausstellung in Basel, die Gesolei in Düsseldorf und die Deutsche Brauereiausstellung in München haben denn auch dem Film einen entsprechenden Platz eingeräumt. Selbstverständlich wird auch die große Münchener Ausstellung des nächsten Jahres, die Ausstellung „Das Bayerische Handwerk" sich dieses Demonstrationsmittels in weitestem Maße bedienen. Dazu nötigt schon ein rein ausstellerisches Moment. Zwar wird es das Bestreben der Ausstellungsleitung sein, den gesamten Komplex des Handwerks mit möglichster Vollständigkeit darzustellen, aber es gibt doch mancherlei Dinge, die sich der ausstellerischen Vorführung entziehen. So können z. B. komplizierte Arbeitsvorgänge, die mehrere Stunden umfassen, nicht im lebendigen Werkstattbetrieb vorgeführt werden, da der Besucher in den wenigen Minuten, die er vor der einzelnen Werkstatt zubringt, nur einen kleinen, nicht instruktiven Teil des ganzen Vorgangs beobachten kann. Solche Vorgänge sind das eigentliche Gebiet des Films, wo die wesentlichen Phasen auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum zusammengedrängt werden können. Ein anderes speziell für den Film geeignetes Gebiet ist die Verwendung handwerklicher Produkte; der Beschauer wird etwa, nachdem er gesehen hat, wie ein Ofen gebaut wird, im Film dargestellt sehen, wie dieser Ofen behandelt werden muß, damit er funktioniert. Da auf der Ausstellung „Das Bayerische Handwerk" die Betriebswerkstatt den hervorragendsten Platz einnehmen wird, wird der Film berufen sein, in innigster Zusammenarbeit mit den Ausstellern dem Beschauer ein Bild des Handwerks zu vermitteln, wie es noch keine Ausstellung in dieser umfassenden Vollständigkeit geboten hat. Es kann auch jetzt schon gesagt werden, daß wahrscheinlich auch Tageslichtprojektionen mit Dauervorführungsapparaten auf der Ausstellung vertreten sein werden.

Die vorzuführenden Filme werden teils allgemein belehrende, teils rein technische für Fachleute sein. Diese Filme werden auch nach Beendigung der Ausstellung ihre Bedeutung behalten und werden stets für Schulen und Fachverbände ein wertvolles Anschauungsmaterial sein. Für den handwerklichen Besucher dürften besonders jene Filme von Interesse sein, die mittels Zeitlupenaufnahmen einzelne Arbeitsvorgänge und praktische Handgriffe in besonders anschaulicher Weise darstellen. Verschiedene Handwerksverbände haben bereits den Gedanken aufgegriffen, derartige Filme für ihr Gewerbe herzustellen. Im übrigen wird das Gebiet der Filmvorführungen auf der Ausstellung in keiner Weise engherzig abgegrenzt werden; es werden daher gegebenenfalls auch Industriefilme herangezogen werden, die zum Handwerk Beziehung haben, es werden die modernen Maßregeln zur Unfallverhütung vorgeführt werden und es werden schließlich auch Trickfilme, die besonders zur Darstellung statistischer Dinge geeignet sind, Verwendung finden. Die Vorführung von Reklamefilmen durch einzelne Aussteller kann ebenfalls in Erwägung gezogen werden, vorausgesetzt natürlich, daß diese Filme dem Niveau der Ausstellung angepaßt sind. Auskunft über alle Filmangelegenheiten erteilt die Ausstellungsleitung, Abteilung für Filmvorführungen, die auch für alle Fragen der Filmherstellung mit ihrem Rate zur Verfügung steht.

Doppelverdiener

† Immer häufiger sind in der letzten Zeit wieder Klagen über die sogenannten Doppelverdiener erhoben worden. Als „Doppelverdiener" sind insbesondere Personen anzusehen, die sich im Genuß einer auskömmlichen Pension oder Rente befinden und trotzdem einer bezahlten Beschäftigung nachgehen, sowie andere Personen, die an sich nicht auf Erwerb angewiesen sind. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß bei der hohen Erwerbslosigkeit derartige Zustände kaum tragbar sind. Sie werden von den Erwerbslosen selbst, denen derartige Verhältnisse bekannt werden, als bittere Härte empfunden. Aber auch vom Standpunkt der allgemeinen Wirtschaft aus scheint es nötig, auf eine bessere Verteilung der freien Arbeitsplätze bedacht zu sein, um so mehr, als die geschilderten Verhältnisse Staat und Wirtschaft finanziell dadurch belasten, daß für die von Doppelverdienern belegten Arbeitsplätze dritten Personen Erwerbslosenfürsorge gezahlt werden muß. Wiederholt und von den verschiedensten Seiten ist in letzter Zeit der Wunsch an den Reichsarbeitsminister herangetragen worden, durch gesetzliche Maßnahmen diesem Zustand ein Ende zu bereiten. Vor diese Frage schon im Jahre 1923 gestellt, ist er bisher im Einvernehmen mit den beteiligten Verbänden zu der Auffassung gekommen, daß gesetzliche Maßnahmen kaum tunlich seien. Es dürfte sich jedoch empfehlen, alle Arbeitgeber darauf hinzuweisen, daß — soweit nicht im Einzelfalle dadurch besondere Härten entstehen — bei notwendig werdenden Entlassungen in erster Linie die sogenannten Doppelverdiener ausscheiden, und daß für die Dauer der gegenwärtigen Depression des Arbeitsmarktes keine Doppelverdiener neu eingestellt werden, solange unter den zahlreichen Erwerbslosen geeignete Kräfte zur Verfügung stehen.

Paul Rogge & Co. Ingenieur-Büro, Projektierung u. Ausführung von sanitären Anlagen, Wasserförderung, Warmwasserheizung u. -bereitung, Kläranlagen, Breslau 1, Hummerei 21. Tel. R 166.

Bekanntmachungen

† Schlesische Meisterkurse zu Breslau

Geeignete Vorbereitungsmöglichkeit für die Meisterprüfung.

Tageskurse.

Damenschneiderinnen	vom	31.	1.	bis	26.	2.	1927
Elektroinstallateure	„	31.	1.	„	12.	3.	1927
Gas- und Wasserinstallateure	„	31.	1.	„	26.	2.	1927
Herrenschneider	„	3.	1.	„	29.	1.	1927
Klempner	„	3.	1.	„	29.	1.	1927
Maler	„	1.	11.	„	27.	11.	1926
„	„	3.	1.	„	29.	1.	1927
Schlosser	vom	3.	1.	„	29.	1.	1927
Schuhmacher	„	31.	1.	„	26.	2.	1927
Steinmetze	„	1.	11.	„	27.	11.	1926
Tischler	„	1.	11.	„	27.	11.	1926
„	„	3.	1.	„	29.	1.	1927

Unterrichtsgeld: Zweiwochenkursus 25 RM, Vierwochenkursus 50 RM, Sechswochenkursus 75 RM.

Die Anmeldungen müssen spätestens 14 Tage vor Beginn des betreffenden Kurses an die Kursusleitung eingereicht sein. Später eingehende Meldungen können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden. Grundsätze und Lehrpläne der einzelnen Kurse, sowie Vordrucke für Anmeldungen werden auf Wunsch zugestellt von der Leitung der Schlesischen Meisterkurse, Breslau 8, Klosterstr. 19.

Abendkurse.

Buchbinder	vom	4.	10.	bis	26.	3.	1926/27
Buchdrucker	„	4.	10.	„	26.	3.	1926/27
Damenschneiderinnen	„	4.	10.	„	31.	12.	1926
„	„	3.	1.	„	26.	8.	1927
Elektroinstallateure	„	4.	10.	„	26.	3.	1926/27
Herrenschneider	„	4.	10.	„	31.	12.	1926
„	„	3.	1.	„	26.	8.	1927
Schuhmacher	„	4.	10.	„	31.	12.	1926
Tischler	„	4.	10.	„	26.	3.	1926/27

Unterrichtsgeld: 25 RM bis 50 RM.

Meldungen im Amtszimmer, Klosterstr. 19, von 8 bis 2 und 5 bis 8 Uhr.

Handwerkskammer Breslau

† In den Monaten September und Oktober 1926 feierten ihr

60 jähriges Meisterjubiläum:

Schmiede-Ehrenobermeister Wilhelm Wiersig-Konradswaldau;

50 jähriges Meisterjubiläum:

Tischlermeister Ernst Rademacher-Oels, Tischlermeister Wilhelm Freier-Oels, Wagnermeister August Bluschke-Militsch, Stellmachermeister Hermann Gabel-Polgsen, Tischlermeister Josef Hahn-Münsterberg, Schuhmachermeister August Dehmel-Alt-Raudten, Schmiedemeister Robert Buchwald-Schweidnitz, Schuhmachermeister Ernst Heinrich-Winzig, Sattlermeister Hermann Kau-Löwen;

40 jähriges Meisterjubiläum:

Schneidermeister August Kuhn-Reinerz, Schmiedemeister Gustav Finger-Neu-Mittelwalde, Schuhmacherobermeister Hermann Pechan, Reichenbach, Schuhmachermstr. Ernst Hoffmann-Strehlen, Schuhmachermeister Reinhold Scholz-Ober-Faulbrück, Schuhmachermeister Karl Rudlof-Hermsdorf, Schuhmachermeister Reinhold Haase-Ober-Waldenburg, Schlossermstr. Wilhelm Pillkann-Landeck, Schmiedemeister August Welzel-Nieder-Kunzendorf, Tischlermeister Karl Trotz-Trachenberg, Wagnermeister Karl Riedel-Grebline, Schuhmachermeister Paul Katzer-Michelwitz, Stellmachermeister Theophil Kohlstrunk-Glausche, Schneidermeister Franz Szymanski-Oels, die Müllermeister Adolf Micke-Guhrau, Gustav Haberland-Tschirnau, Karl Franzke-Ndr.-Tschirnau, Heinrich Rose-Tscheschenheide, Schlossermeister Edmund Gründler-Schweidnitz, Schuhmachermeister Gustav Piz-Ratschütz, Schuhmachermeister Hugo-Lischke-Raudten, Schneidermeister Anton Ziska-Schweidnitz, Stellmachermeister Johann Schwanke-Krintsch, Stellmachermeister Hermann Fischer-Obsendorf, Schneidermstr. Joseph Dinter-Frankenstein, Stellmachermeister Robert Otte-Stanowitz, Schuhmachermeister Franz Nowak-Neu-Salzbrunn, Tischlermstr. August Rieger-Habelschwerdt, Schneidermeister Heinrich Sternitzke-Pawellau;

25 jähriges Meisterjubiläum:

Sattlermstr. Robert Hätscher-Guhrau, Schneidermeister Albin Geisler-Reinerz, Fleischermeister Reinhold Karauschke-Haasenau, Tischlermeister Karl Kleinert-Rosenthal, die Fleischermeister Gustav Söhnel-Gottesberg, August Scharf-Ober-Hermsdorf, Hermann Geisler-Fellhammer, Fleischerobermeister Hermann Hoffmann-Gottesberg, die Bäckermeister Karl Hötzel-Waldenburg, Robert Artelt-Dittersbach, die Fleischermeister Ernst Göbel-Obernigk, Paul Ullmann-Obernigk, Tischlermeister Max Hubrich-Breslau, Schlosserobermeister Alfred Hoffmann-Schweidnitz, Tischlermeister Reinhold Scholz-Breslau, Dachdeckermeister Ernst Kose-Grünhartau, Fleischermstr. Wilhelm Jargosch-Brieg, Schlossermeister Oskar Hielscher-Waldenburg-Altwasser, Schornsteinfegerobermeister Hermann Schubert-Breslau, Schornsteinfegermeister Robert Leopold-Breslau, Bäckermeister Richard Strauch-Radziunz, Schmiedemeister Emil Bauch-Pangau, die Stellmachermeister Karl Pietzuch-Wallendorf, Gustav Adler-Kl.-Tschunkawe, Obermeister Heinrich Streich-Freyhan, Johann Amft-Bärdorf, Albert Buchmann-Münsterberg, Richard Lorenz-Järischau, Karl Lehmann-Breslau, die Schmiedemeister Paul Schmiedel-Ruppersdorf, Heinrich Hielscher-Waldenburg-Altwasser, Adolf Neumann-Münsterberg, Gustav Süßmann-Schweidnitz, Julius Schreiber-Bögendorf, Robert Schubert-Deutsch-Marchwitz, Otto Vasel-Briesen, Obermeister Paul Wiersig-Konradswaldau, Richard Scheunert-Esdorf, Hugo Pfitzner-Raschewitz, Franz Schönig-Eisersdorf, die Schneidermeister Rudolf Gärtner-Guhrau, Paul Grützner-Tarnau, Josef Gorke-Baumgarten, Gottfried Schönhof-Brieg, Teophil Musiol-Brieg, Otto Dziallas-Brieg, Heinrich Kastner-Albendorf, Johann Stach-Breslau, Ernst Barog-Reichenstein, die Friseurmeister Alfred Lauffer-Waldenburg, Max Kirchner-Waldenburg, Aug. Franz-Blumenau, Max Richter-Breslau, Julius Hoffmann-Breslau, die Tischlermeister Heinrich Muschalle-Festenberg, Julius Keller-Festenberg, Karl Händel-Festenberg, Wilhelm Moch-Festenberg, Oskar Seifert-Festenberg, Moritz Wolff-Festenberg, Felix Wandel-Trachenberg, Karl Heinold-Beichau, Adolf Seite-Korsenz, Karl Lorenz-Trachenberg, Franz Kotzur-Trachenberg, August Jenner-Stroppen, Hermann Klante-Herrnprotsch, die Fleischermstr. Karl Künzel-Leutmannsdorf, Paul Weidler-Löwen, Hermann Anders-Schleibitz, Paul Eckert-Striegau, Karl Prechtel-Brieg, Karl Neumann-Reichenbach, Fritz Siebenhaar-Reichenbach, Gustav Baumert-Ober-Peilau, die Bäckermeister Alois Bruch-Lüssen, Emil Weigt-Herrnstadt, Gustav Tilgner-Häslicht, Fritz Schikore-Festenberg, Paul Hein-Festenberg, Konditormeister Franz Hettwer-Reichenbach, Bildhauermeister Heinrich Marschall-Breslau, die Müllermeister Otto Methner-Schätz, Hermann Pannwitz-Zechen, Richard Scholz-Groß-Saul, Paul Brunn-Weschkau, Sattlerobermeister Carl Rötner-Militsch, Schuhmachermstr. Martin Uniker-Neumohrau, die Böttchermeister Robert Kiefer-Trebnitz, August Albinsky-Ramslau, Buchbindermeister Max Mann-Friedland, die Schuhmachermeister Hermann Preuß-Zedlitz, Hermann Langnickel-Zedlitz, Julius Fröhlich-Steinau, August Pavel-Steinau, Paul Stein-Köben, August Hecker-Nährschütz, Richard Kaempf-Raudten, Wilhelm Rodewald-Raudten, Obermeister Hermann Wagenknecht-Steinau, August Kabus-Groß-Wartenberg, Paul Samietz-Groß-Wartenberg, Wilhelm Dehmel-Kritschen, Carl Müller-Reichenbach, Obermeister Hermann Schönfelder-Koberwitz, Theodor Gladis-Kniegnitz, Eduard Großpietsch-Schönbankwitz, August Alexander-Domslau, Karl Steigüber-Koberwitz, Eduard Wielsch-Wirrwitz, Karl Riedenführ-Wirrwitz, August Karrasch-Breslau, August Hartelt-Breslau, Gustav Engel-Breslau, Richard Prüfert-Breslau, Reinhold Langner-Sillmenau, die Sattlermeister Gustav Hasse-Langenbielau, Artur Dittrich-Peterswaldau Wilhelm Bartel-Peterswaldau, Böttchermeister Franz Simon-Lauterbach, Seifensiedermeister Otto Kunze-Guhrau, Klempnermeister Hermann Koschine-Winzig;

50 jähriges Gesellenjubiläum:

Klempnerei-Werkführer Adolf Neumann-Breslau, Maurer Heinrich Ilchmann-Hof-Göhlenau;

40 jähriges Gesellenjubiläum:

Zimmerpolier Josef Schmidt-Gläsendorf;

25 jähriges Gesellenjubiläum:

Tischlerei-Werkführer Berthold, Werk-Heidersdorf, Zimmerer Josef Hulitschke-M.-Schreibendorf, Zimmerer Karl Gittler-M.-Schreibendorf, Schuhmacher Heinrich Wenske-Ohlau, Dachdecker Hermann Kruber-Schweidnitz.

---

† Im Monat September 1926 haben die Meisterprüfung bestanden und somit das Recht zur Führung des Titels „Meister" in Verbindung mit ihrem Handwerk, sowie die Befugnis, Lehrlinge anzuleiten, erworben:

1. Friseurgesch.-Inhab. (Herrenfriseur u. Perückenmacher) Georg Albert, Münsterberg,
2. *Maschinenschlossergeselle Waldemar Adamek, Breslau,
3. Feldwebel (Herrenfriseur) Alfred Brandt, Carlowitz, Kreis Breslau,
4. Schuhmacherei-Inhaber Gustav Bürger, Breslau,
5. Selbst. Herrenschneider Josef Bittner, Fellhammer, Kreis Waldenburg,
6. Fleischerei-Inhaber Max Biller, Fellhammer, Kreis Waldenburg,
7. *Fleischergeselle Adolf Bunk, Breslau,
8. Feilenhauergeselle Martin Claus, Oels,
9. Fleischergeselle Theodor Cibis, Mittelwalde, Kr. Habelschwerdt,
10. Kürschnerei-Werkführ. Max Dickmann, Breslau,
11. Obergefreiter (Herrenfriseur) Willi Dreise, Carlowitz, Kreis Breslau,
12. Gutsstellmacher Robert Dambor, Wallisfurth, Kreis Glatz,
13. Friseurgeschäfts-Inhaber (Herrenfriseur) Gustav Erler, Bad Salzbrunn, Kreis Waldenburg,
14. Friseurgesch.-Inh. (Herrenfriseur) Ernst Enge, Bad Salzbrunn, Kreis Waldenburg,
15. Herrenschneidergeselle Otto Friebel, Gottesberg, Kreis Waldenburg,
16. Selbst. Herrenschneider Fritz Fischer, Konradswaldau, Kreis Brieg,
17. Stellmacherei-Werkführ. Paul Folgner, Breslau,
18. Friseurgeschäfts-Inhaber (Herrenfriseur) Paul Förster, Ndr.-Hermsdorf, Kreis Waldenburg,
19. Schlossergeselle Erwin Friedemann, Breslau,
20. Herrenfriseurgehilfe Max Günther, Fellhammer, Kreis Waldenburg,
21. *Ofensetzergeselle Herbert Globig, Breslau,
22. Mechanikergehilfe Alfred Haase, Stabelwitz, Kreis Breslau,
23. Herrenschneidergeselle Max Heckel, Breslau,
24. Schmiede-Inhaber Reinhold Hielscher, Gräben, Kreis Striegau,
25. Stellmacherei-Werkführer Fritz Hoffmann, Festenberg, Kreis Groß-Wartenberg,
26. Stellmachergeselle Paul Hanfler, Pangau, Kreis Oels,
27. Friseurgeschäfts-Inhaber (Herrenfriseur) Georg Hettwer, Königszelt, Kreis Schweidnitz,
28. Friseurgesch.-Inhaber (Herrenfriseur) Hermann Herzig, Waldenburg,
29. Schuhmachergeselle Karl Hechner, Kleinöls, Kreis Ohlau,
30. Fleischerei-Inhaber Hermann Hofmann, Peiskersdorf, Kreis Reichenbach
31. Glasergeselle Kurt Koch, Breslau,
32. Herrenschneider Albert Koepp, Schweidnitz,
33. Schmiede-Inhaber Paul Kluge, Seitendorf, Kr. Waldenburg,
34. Stellmacherei-Inhaber Johann Kuska, Glausche, Kreis Namslau,
35. Selbst. Ofensetzer Max Kucharz, Breslau,
36. Fleischergeselle Max Kleinert, Oels,
37. Fleischergeselle Richard Knoblich, Romolkwitz, Kreis Neumarkt,
38. Elektromonteur (Starkstrom) Paul Lillge, Breslau,
39. Selbst. Elektro-Installateur (Starkstrom) Georg Langer, Puschkau, Kreis Schweidnitz,
40. Herrenschneidergeselle Paul Lachmann, Breslau,
41. *Fleischerei-Inhaber Erich Langer, Ob.-Waldenburg, Kreis Waldenburg,
42. Schriftsetzergehilfe (Buchdrucker) Josef Meier, Reinerz, Kreis Glatz,
43. Selbst. Optiker Joseph Manke, Neustadt OS.,
44. Herrenschneidergef. Hermann Marticke, Breslau,
45. Schmiedegeselle Paul Mikosch, Eisdorf, Kreis Namslau,
46. *Herrenfriseurgehilfe Hermann Manthe, Breslau,
47. Schuhmacherei-Inhab. Albert Münzner, Steinau a. Oder,
48. Fleischergeselle Oswald Mannig, Langenau, Kr. Trebnitz,
49. Herrenfriseurgehilfe Richard Opitz, Königszelt, Kreis Schweidnitz,
50. *Bäckerei-Werkführer Max Pätzold, Brieg,
51. Zuschneider (Herrenschneider) Paul Pudich, Herrnprotsch, Kreis Breslau,
52. Schlossergeselle Erwin Pfeiffer, Breslau,
53. Korbmachergeselle Max Reichelt, Strehlen,
54. Maschinenschlossergef. Richard Reichelt, Löwen, Kreis Brieg,
55. Schlosserei-Inh. Friedrich Rinneberg, Breslau,
56. Selbst. Herrenschneider Reinhard Simon, Steinau a. O.
57. Herrenschneidergeselle Paul Seewald, Schönbrunn, Kreis Schweidnitz,
58. Schmiede-Inhaber Artur Skeide, Laasan, Kreis Striegau,
59. Selbst. Seiler Gustav Siegert, Striegau,
60. Herrenschneidergef. Erich Schubert, Schweidnitz,
61. Buchdruckergehilfe Wilhelm Schubert, Breslau,
62. Damenschneidergehilfin Frau Gertrud Schöne, geb. Garbe, Breslau,
63. Herrenschneidergeselle Artur Schuppe, Breslau,
64. Schmiede-Inh. Max Schwalbe, Strien, Kreis Wohlau,
65. Friseurgeschäfts-Inhaber (Herrenfriseur) Franz Scholz, Waldenburg-Altwasser,
66. Friseurgeschäfts-Inhaber (Herrenfriseur) Kurt Stephan, Bad Salzbrunn, Kreis Waldenburg,
67. Herrenschneidergeselle Josef Strauch, Glatz,
68. Elektromonteur Max Töpelt, Breslau,
69. Bäckergeselle Herbert Utzelmann, Hennersdorf, Kreis Reichenbach,
70. Bäckerei-Inhaber Otto Vorbau, Freiburg, Kreis Schweidnitz,
71. Böttchergeselle Karl Vogel, Breslau,
72. Schriftsetzergehilfe Friedrich Wolff, Glatz,
73. Elektromonteur (Starkstrom) Franz Weniger, Wartha, Kreis Frankenstein,
74. Selbst. Herrenschneider Bruno Werner, Nieder-Salzbrunn, Kreis Waldenburg,
75. Herrenschneidergef. Paul Wegehaupt, Breslau,
76. Herrenschneidergeselle Paul Wallek, Brieg,
77. Schmiede-Inhaber Albert Werba, Neundorf, Kreis Habelschwerdt,

Anzeigen für den Arbeitgeberverband gastwirtschaftlicher Betriebe von Breslau und Umgegend (E.V.), deren Lieferanten und Kunden

Paul Rönsch Nchf. Inh. E. Thielsch
Breslau, Altbüßerstraße 18
Generalvertreter der Caffix-Maschine
Telephon Ohle 7342
Bierschankapparate und Eisschrankfabrik
Eigene Klempnerei mit Verzinkerei
Sämtliche Brauerei und Gastwirts-Arti kel

Parkett-Linoleum
Eugen John, Inh. Herbert Schwarz
Breslau 8, Telef. Ring 3797, 8749 / Klosterstrasse 86

Schirdewan
KORN
seit 1762

Gebr. Schleiffer
Werderstr 45 Kanushof
Tel. Ring 2676



Beste Qualitäten!
Billigste Preise!
Große
Auswahl
Bierseidel, Bierbecher, Groggläser, gepr. und geschl. Teegläser, mit und ohne Henkel, Jenaer Glas, springt nicht v. der Hitze. Likörgläser, Weingläser, dicke Porzellanteller, dicke Einsatztassen, Bestecke, Löffel, Holzstoffiabletts, sowie sämtl. Emaille-, Holz- und Zinkwaren, Eisengeschirr, Beleuchtungskörper für Elektrisch, Gas, Petroleum, Spiritus
Osram-Lampen
Verkaufsstelle:
R. Armer
Breslau
Kupferschmiedestraße 7
Ecke Altbüßerstr. Tel. R. 8094

HUPFELD
Elektrische Kunstspielpianos, Orchester- und Violinen-Werke
für Restaurants, Tanzsäle, Kinos usw.
Höchste Auszeichnungen 75 gold. Medaillen 250 Patente
Fabrik-Musterlager **Paul Pelz**, Breslau 9
Reparaturen Adalbertstraße 4 Stimmungen
Telephon: Ohle 3122

Groggläser
mit und ohne Henkel aus Preß- u. Schleifglas, Teebecher in echt Jena-Glas, unzerspringbar, Bierseidel, Likörgläser jeder Art, Rumpegl., Porzellan, Tabletts, Bestecks, stets bill. Preise — Gr. Auswahl.
Robert Marschall
Breslau 1, Reuschestr. 28
Telefon Ring 2710.

Glas und Porzellan
nur bei
Oswald Reichelt
Schloßgasse 7/9

Hermann Schäffer
G. m. b. H.
Getreide- und Weinbrennerei
Likörfabrik, Weingroßhandlung
BRESLAU 8,
Klosterstr. 96
(Stammhaus gegr. 1880)
Tel. Ring 588, 8486

Parkett
und Stabfußboden, vom einfachsten bis zum reichsten Muster liefert preiswert
Parkettfabrik Heine, Breslau 18, Lohestraße 122/26
Fernsprecher: Sammelnummer Stephan 383 21.

Für Wohnräume, Büros, Treppen u. Dielen bleibt
Linoleum
der idealste und beste Fußbodenbelag. Beste Bezugsquelle
Pachnicke & Lange
Spezialhaus für Linoleum, Teppiche u. Cocosfabrikate. Eigene Verlegeanstalt
Breslau 1, Elisabethstraße 1
(Henel-Haus). Fernruf Ohle 557.
Offerten bereitwilligst und kostenlos!

Ad. Fabian & Herm. Zech
BRESLAU 1
Nikolaistraße
Ecke Reußenohle 61
Telephon 6281
Bierdruckapparate und Eisschränke
Reparatur — Ersatzteile

Parkett-Fußböden
Stabfußböden in Eiche und Buche
liefert und verlegt
Gebr. Ludwig & Co.
Breslau 1, Neumarkt 13
Telephon Ring 19

Elektr. Glühlampen
und alle Ersatzteile für **Gasglühlicht-Beleuchtung**
empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Muthwill, Breslau 1
Schweidnitzer Straße 10—11 (Gerstelhaus)

Bierapparate
Eisschränke, Schankbüfetts, Tische und Stühle, Ladentische, Schreibtische, Glaswände, Billards etc. verkauft „Hanschkehof“, An den Kasernen 6 d. Telephon: Ring 8318.

78. Herrenfriseurgehilfe Josef Wenzel, Weißstein, Kreis Waldenburg,
79. Selbst. Ofensetzer Georg Willer, Breslau.

Die mit einem * bezeichneten Personen erhalten erst nach Vollendung des 24. Lebensjahres obige Rechte.

Breslau, den 19. Oktober 1926.

Die Handwerkskammer.

gez. A. Brettschneider, Präsident. gez. Dr. Paeschke, Syndikus.

Arbeitgeberverband gastwirtschaftlicher Betriebe von Breslau und Umgegend E.V.

* Hierdurch machen wir bekannt, daß wir Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 10—1 Uhr ständige Sprechstunden für die Mitglieder der uns angeschlossenen Verbände auf unserem Büro eingerichtet haben.

Wir wollten im übrigen bitten, bei längere Zeit in Anspruch nehmenden Besprechungen uns vorher noch telephonisch zu benachrichtigen. Wir möchten ferner darauf aufmerksam machen, daß es bei dem außerordentlich starken Geschäftsverkehr nicht möglich ist, in Zukunft Mitgliedern an Tagen, die nicht Sprechtage sind, wie bisher zur Verfügung zu stehen, zumal, wenn eine vorherige telephonische Vereinbarung nicht getroffen ist.

Das Verbandsbüro befindet sich Tauentzienstraße 53, Seitenhaus links, 1. Stock. Die Telephonnummer ist O. 486.

Bräuer, Vorsitzender. Dr. Franz, Syndikus.

Versäumnis der Fortbildungsschule Besuch einer Tanzlustbarkeit

† Wegen Versäumnis der Berufsschule war St. aus Eisleben zur Verantwortung gezogen worden. St. behauptete, er habe die Berufsschule nicht besucht, weil er krank gewesen sei; von der Leitung der Berufsschule wurde aber behauptet, St. hätte während der kritischen Zeit eine Tanzlustbarkeit besucht; mithin hätte er auch die Berufsschule besuchen können. Das Amtsgericht sprach aber St. frei, weil er ernstlich erkrankt und daher nicht verpflichtet gewesen sei, die Berufsschule zu besuchen. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und betonte, wenn St. Tanzlustbarkeiten besuchen konnte, so sei er nicht so krank gewesen, daß er nicht auch die Berufsschule hätte besuchen können. Das Amtsgericht habe den Begriff der ausreichenden Entschuldigung verkannt. Der Angeklagte habe nach den Bestimmungen des Ortsstatuts den Begriff der ausreichenden Entschuldigung verkannt. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und führte u. a. aus, das Amtsgericht habe St. freigesprochen, weil er ernstlich krank und daher nicht verpflichtet gewesen sei, die Berufsschule zu besuchen. Die Frage, ob eine ernstliche Erkrankung vorliege, habe der Richter und nicht etwa der Leiter der Berufsschule zu prüfen. Die Entscheidung des Amtsgerichts lasse einen Rechtsirrtum nicht erkennen; die Revision der Staatsanwaltschaft müsse daher zurückgewiesen werden, wenn auch der Angeklagte zur fraglichen Zeit eine Tanzlustbarkeit besucht habe. (1. S. 753. 26.)

Eine Entgegnung zu dem Artikel: „Die Gefahr kleiner Krankenversicherungen“

† Den Artikel in „Schlesiens Handwerk und Gewerbe“ Nr. 42 vom 16. Oktober 1926 „Die Gefahr kleiner Krankenversicherungen“ können wir nicht unwiderprochen lassen.

Für Innungskrankenkassen besteht jedenfalls die geschilderte Gefahr auch dann nicht, wenn es sich um solche mit weniger von 200 Mitgliedern handelt.

Noch ehe die Krankenversicherungspflicht eingeführt wurde, hatten die Innungen dafür gesorgt, daß ihre Leute, Gehilfen, Lehrlinge, gegen Krankheit usw. versichert waren. Es gab schon vor hunderten von Jahren in den Innungen Sterbe- und Unterstützungskassen für die Gehilfenschaft und haben die Innungen hier vorbildlich gewirkt.

Das Rückgrat jeder Versicherung ist nicht in der Hauptsache die große Mitgliederzahl, jedenfalls nicht in der Innungskrankenversicherung. Hier kommt es in der Hauptsache darauf an, Fühlung mit den Kassenmitgliedern zu behalten, und jedes einzelne Kassenmitglied kennen zu lernen. Das ist aber gerade und fast ausschließlich bei den Innungs-Krankenkassen möglich und der Fall. Es wird dadurch am besten dem Simulantentum entgegengetreten, das der größte Feind jeder Kasse in der Hauptsache ist.

Eine Versicherung mit einem Mitgliederbestand von 200 ist kein totgeborenes Kind. Unsere bis 1913 Orts- seit 1914 Innungskrankenkasse hat seit über zehn Jahren stets einen Bestand von unter 200 Mitgliedern und konnte immer ihren Verpflichtungen nachkommen, trotz Bemessung niedriger Beiträge und derselben Leistungen, wie diese die Allg. Ortskrankenkasse gewährt. Das ist aber hauptsächlich nur möglich, weil die Simulanten sich in der Innungskrankenkasse nicht breit machen können und auch, weil der Apparat, die Verwaltungskosten prozentual weit geringere, als in den anderen Krankenkassen sind, und, was nicht zu unterschätzen ist, weil Meister und Gesellen oder mit Bezug auf die Kasse, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, in dem Bewußtsein, das ist ihre, auf alte historische Rechte aufgebaute Kasse, nicht daran denken, diese unnötig in Anspruch zu nehmen oder auszunützen. Hier arbeiten Arbeitgeber und Arbeitnehmer Hand in Hand.

Es ist nur zu empfehlen, dort, wo dies noch nicht geschehen, Innungskrankenkassen zu errichten, um damit jahrhundertealte und historische Rechte den Innungen zu erhalten.

gez. E. Vogel, Vorsitzender — gez. Georg Marberg, Geschäftsführer

der Innungskrankenkasse der Kretschmer-Innung Breslau.

Für Feierabendstunden

Allerlei Leuten ins Stammbuch

† „Ich hatt' einen Konkurrenten,
Einen ärgern sind'st du nitt,
Ging ich im Preis herunter,
So tat er's auch ganz munter
In gleichem Schritt und Tritt . . .

Die Bestellung kam geflogen:
Gilt sie mir oder gilt sie ihm?
Ihm gilt sie — welches Grauen!
— Ich konnt' ins Blaue schauen,
Und das betrübt mich sehr . . .

Da lief ich zu den Kunden
Im ganzen Land herum;
Offeriert' zu schundigen Preisen,
Drauf ging auch er auf Reisen,
Stahl mir das Publikum . . .

Und als das Jahr verflossen,
Da macht' ich die Bilanz:
Ach, was ich da gewahre —
Es stehen meine Haare
Mir in die Höhe ganz! . . .

Mein Konkurrent desgleichen:
Er macht' sein Inventar;
Da mußt' er leider finden,
Daß er trotz allem Schinden
Auch auf dem Hunde war . . ."

Kindererziehung durch Suggestion

† Die Suggestion macht sich bekanntlich in erster Linie auf dem Gebiet der Wahrnehmung, der Erinnerungen, der Gefühle und der Gesinnungen geltend.

Bezüglich der Wahrnehmungen sei erinnert an das Hörsaalexperiment, bei welchem der vortragende Lehrer sagt, daß er mehrere Flaschen starkduftender Flüssigkeiten mitgebracht habe. Eine von diesen werde er jetzt öffnen. In ihr befinde sich eine übel riechende Flüssigkeit. Naserümpfen, Hüsteln, Räuspern, sogar Ohnmachtsanfälle sind die Folge, obwohl sich in der Flasche nur Wasser befindet.

Ein anderes Experiment der Gesichtssuggestion sei hier mitgeteilt. Kinder werden am Ende eines Ganges aufgestellt. Am anderen Ende hält der Experimentierende ein Blatt Papier hoch, auf dem sich angeblich ein schwarzer Punkt befindet. Nun müssen die Kinder einzeln näher treten und sagen, aus welcher Entfernung sie den Punkt sehen. Obwohl das Papier vollkommen weiß ist, geben die Kinder an, den Punkt aus einer bestimmten Entfernung wahrnehmen zu können.

Ein anderer Fall aus dem Gebiet der Erinnerungssuggestion. Ein Lehrer tritt in die Klasse und fragt seine Schüler, ob sie ihn nicht vor dem Schulgebäude mit einem Herrn haben stehen sehen. Die Schüler sollen nun diesen Herrn beschreiben und sein Benehmen schildern. Obwohl die angedeutete Begegnung nie stattgefunden hat, werden die Kinder doch Einzelheiten angeben.

Bekannt ist wohl auch aus dem Bereich der Gefühlssuggestion die Tatsache, daß bei kleinen Kindern die Schmerzen an einer bestimmten Stelle nachlassen, wenn die Mutter auf diese Stelle bläst. Der Glaube der Kleinen an dieses „Gesundpusten" ist derart groß, daß jede Unlust und Schmerzempfindung weicht.

Wenn man also den Einfluß der Suggestion auf die Seele des Kindes kennt, so ist die Frage zu prüfen: Soll sich der Erzieher dieser Macht bedienen? Namhafte Gelehrte bejahen diese Frage, solange die Suggestion die aufbauende und erzieherische Arbeit des Lehrers unterstützt. Darüber hinaus von dieser Suggestion Gebrauch zu machen erscheint bestimmt verwerflich.

Eine Schmugglergeschichte

Von Ferdinand Bolt.

† Ein Bauer verkaufte in einem Grenzorte ein Kalb unter der Verpflichtung, es zollfrei über die Grenze zu bringen.

Er ging nach Hause und passierte bald darauf, mit einem großen, schweren Sack beladen, die Zollgrenze. Natürlich wurde der gute Mann von den Grenzwächtern angerufen. Er antwortete auf deren Frage nach dem Inhalt des Sackes:

„Ich habe nur einen großen Hund darin, den ich soeben kaufte!"

Als die Beamten jedoch darauf bestanden, der Sack müsse geöffnet werden, rief das Bäuerlein: „Wenn der Hund aber herausspringt und davonläuft, müßt ihr mich entschädigen!"

Trotzdem verlangten die Grenzwächter die Öffnung des Sackes. Und als der Bauer hierzu keine Anstalten machte, rissen die Beamten dem Manne den Sack einfach von der Schulter. Und richtig, bei der Öffnung des Sackes sprang ein großer Hund heraus und lief schleunigst fort, die Beamten sämtlich — freilich vergebens — hinterher. Nun begann das Bäuerlein zu schimpfen und zu lamentieren. Die Grenzwächter suchten durch gesammelte Geldspenden den Aufgeregten zu beruhigen und meinten dabei, er könne ja den Hund vielleicht wieder einfangen. Schließlich trottete der Bauer, das erhaltene Geld schmunzelnd in die Tasche schiebend, ab und erschien am Nachmittage wieder an der Grenze mit einem großen, schweren Sacke. Schon von weitem rief er den Beamten zu:

„Mit vieler Mühe und unter großer Schererei habe ich den Ausreißer wieder einfangen können", und boshaft lachend setzte er hinzu: „Wollt ihr ihn noch einmal sehen?"

„Nein, nein", riefen da die Grenzaufseher wie aus einem Munde, „wir haben von diesem Morgen noch genug, — macht, daß Ihr mit Euerm Teufelsköter weiterkommt!"

Das Bäuerlein ließ sich das nicht zweimal sagen und lieferte sein Kalb — wie versprochen — zollfrei dem Käufer ab!

Unerhört

Von E. G. Teplitzer.

† „Aber, Herr Stamperl, so hören Sie doch — was laufen Sie denn so aufgeregt hin und her? Sie werden noch in die Straßenbahn rennen!"

„Unerhört so was — komm extra in dem scheußlichen Wetter mit unserem Bummelzug hierher ins Theater und nun steht da — „Nachmittagsvorstellung fällt aus!" „Warum?" frage ich.

„Wegen Erkrankung eines Spielers."

„Was — das wird ja immer schöner! Unerhört so was! Ich steh mit 38 Grad Fieber auf, um nichts zu versäumen, und die sagen die Vorstellung einfach ab!"

Erziehungswesen

† **Einfachheit.** Wer sein Kind zur Einfachheit erziehen will, gewöhne es an möglichst wenig Bedürfnisse, vor allen Dingen an gar keine Bedienung. Ein Kind, dem alles Übermaß an Freude, Luxus, an Speise und Kleidung fremd ist, wird viel weniger leicht unglücklich als ein solches, das immer alle diese guten Dinge in Hülle und Fülle hatte.

† **Arbeitsamkeit.** Wie erzieht man Kinder dazu? Nichts einfacher als das! Man lebt ihnen ein fleißiges Leben vor! Es ist sicherlich nur eine Ausnahme, wenn es fleißige Eltern gibt, die faule Kinder haben. Ein Kind muß begreifen lernen, daß nicht Geld und Gut die Quellen wahren Glückes sind, sondern die Arbeit!

Gesundheitspflege

† **Starkes Nasenbluten bei Kindern** darf niemals leicht genommen werden. Ehe der Arzt zur Stelle ist, können allerlei eindämmende Mittel angewendet werden. Dahin gehört das Verstopfen der Nase mit in Essigwasser getauchten Wattepfropfen oder, wenn keine Watte vorhanden ist, mit Leinwandfasern. Auch kalte Aufschläge auf den Leib oder in den Nacken mildern die Blutung, die ferner zuweilen gehemmt wird, wenn das Kind aufrecht sitzt und den Kopf nach hinten biegt, während es die Hände gefaltet auf den Kopf legt.

Praktische Winke

† **Kartoffel-Sago** darf nur kalt gewaschen werden und wird am schmackhaftesten, wenn er in kochende Milch oder Fleischbrühe geschüttet wird. Mit kalter Brühe angesetzt, brennt er leicht an.

† **Kartoffeln** sollten immer in einem nur für diesen Zweck bestimmten Topf gekocht werden, da ihr guter Geschmack sonst beeinträchtigt wird. Am besten ist ein Topf aus verzinntem Weißblech zum Kartoffelkochen geeignet.

† **Wenn man Käse** längere Zeit aufbewahren will, schlage man ihn in ein Leinentuch, das in Salzwasser getaucht und gut ausgerungen sein muß.

Für die Küche

† **Hammelfrikassee.** Nicht zu fette flache Rippen werden in kleine Stücke zerhackt und mit kochendem Wasser aufgesetzt. Man nimmt nur soviel Wasser, als nötig wäre, die Rippen zu bedecken. Dann gibt man einige Löffel voll geriebenes Schwarzbrot hinzu, sowie 4 bis 5 in feine Würfel geschnittene Zwiebeln und läßt alles langsam weich schmoren. Kurz vor dem Garwerden gibt man einige Kümmelkörner hinzu, und wenn die Sauce noch nicht sämig genug ist, einen Löffel voll in Butter hellgelb geschmortes Mehl.

Schönheits-Briefkasten

† **Paula S.** Mit 23 Jahren können Sie keinen Plattfuß mehr bekommen. Da Ihnen aber die Füße durch das viele Laufen und Stehen sehr schmerzen, so ist das ein Zeichen dafür, daß Sie unpassendes oder unrichtiges Schuhwerk tragen. Tragen Sie solches mit genau angepaßten Einlagen und nehmen Sie täglich ein warmes Fußbad.

† **Frl. M. H. in B.** Die weiße Blüte auf der Unterlippe können Sie nicht durch Hausmittel oder Höllenstein beseitigen. Da die Blüte schon seit Jahren vorhanden ist, wie Sie schreiben, so überlassen Sie die Entfernung lieber einem Arzte. Die Sache ist ganz ungefährlich und schmerzlos.

Lachende Welt

† **Heutzutage.** „Sie, Diestmann, laufen Sie mal dem reizenden mondänen Ding nach, mit dem Sie soeben gesprochen, und stecken Sie der Kleinen dieses Brieflein zu." — „Werd mich hüten, das ist doch meine Frau."

† **Zweierlei.** Er: „Du weißt, daß wir uns tüchtig einschränken müssen bei den schlechten Zeiten, und jetzt kommst Du gleich mit zwei neuen Hüten?" Sie: „Rege Dich doch nicht so auf, mein Lieber, du tust ja gerade, als ob ich sie auch bezahlt hätte!"

† **Das Neueste.** „Was, in der kleinen Tube ist konzentrierte kondensierte Milch, entsprechend einem Liter frischer Milch?" „So ist es! Ich sage Ihnen, so eine Tube ist 'ne Kuh in der Westentasche!"

Techn.-elektrotechn. Bedarf BRESLAU II TAUENTZIENSTRASSE 59 v. Dolffs & Helle

Aus den gewerbl. Korporationen

Michaeli-Quartalsversammlung der Herren-Schneider Zwangsinnung zu Breslau

† Am 18. ds. Mts. fand im großen Saale des St. Vinzenzhauses unter Leitung des Schneiderobermeister Max Schlums die diesjährige Michaeli-Hauptversammlung der Herrenschneider-Zwangsinnung zu Breslau statt. Nach Aufnahme von 44 Lehrlingen erfolgte die Genehmigung des Haushaltsplanes für 1927, der in Einnahmen und Ausgaben mit 15 860 R*M* abschließt. Zur Förderung des Gewerbes und Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs werden 2000 R*M* bewilligt. Die Bürgerrettungsanstalt zu Breslau erhielt einen Zuschuß von 100 R*M*. Um eine wirksame Werbearbeit für die schwer daniederliegende Maßschneiderei in die Wege zu leiten, wurde ein Werbeausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Georg Onderka, Clemens Sydow, Franz Morawietz, Bruno Langer, Franz Grötzner.

Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die diesjährige Einkommensteuerveranlagung, die zu großen Härten, besonders für die nicht buchführenden Gewerbetreibenden führte. Die Schätzungen übertrafen meist das tatsächliche Einkommen. Sehr geklagt wurde über die erheblichen Abschlußzahlungen für 1925 und die Vorauszahlungen für 1926 sowie über das geringe Entgegenkommen einzelner Finanzämter gegenüber Stundungsanträgen. Der Vorstand erhielt den Auftrag, mit dem Landesfinanzamt in weitere Verhandlungen zu treten.

Im Anschluß hieran erhielten die Herren Johann Stach die Ehrenurkunde der Handwerkskammer für das 25jährige Meisterjubiläum und Konrad Klose, Robert Grützner, Richard Müller die Ehrenurkunde der Innung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Lehrlingsausbildung.

An die Hauptversammlung schloß sich eine außerordentliche Innungsversammlung, die sich mit Satzungsänderungen beschäftigte und zu der Herr Stadtamtmann Kleiner als Vertreter des Magistrats erschienen war.

Verein der Kaffeehausbesitzer von Schlesien, Sitz Breslau

(Vors.: Albert Seifert, Albrechtstraße.)

* Die 19. Monatsversammlung fand am 18. 10. d. Js. im Kurgarten statt und war fast vollständig besucht, handelte es sich doch um die darauf folgende wichtige Hauptversammlung des Geschäftsjahres. Vorsitzender A. Seifert berichtete zunächst, daß nunmehr seitens des Reichsverbandes eine Einigung mit der Kaffeegesellschaft Haag in Aussicht steht, da diese Firma ihre bereits gegründeten Kaffehäuser auflösen und unseren Betrieben in Preisformulierung entgegenkommen will. Zufolge einer persönlichen Besprechung mit Herrn Hofrat Brück (Tonsetzerverband) stehen nach dessen Rückkehr aus Amerika Verhandlungen über endgültige Erhebung der Beiträge unter Heranziehung von Provinzvertretern in Aussicht. In Breslau hat sich ein Reichsverband deutscher Musiker gebildet, welcher von 11—1 Uhr seine Börse in Menzels Brauerei, Kupferschmiedestraße 6, abhält. Zur Sprache kommt alsdann, daß der hiesige Magistrat in Ausarbeitung einer Garderobensteuer sei, ebenso soll selbiger bereits seit 1. 10. eine neue Lustbarkeitssteuer eingeführt haben. Es wäre verwunderlich, wenn die Interessenten, d. h. unser Arbeitgeberverband, zu den Beratungen nicht zugezogen wären, trotzdem uns dies seinerzeit zugesagt war. Die Presse kündigt Erhöhung der hiesigen Preise für Gas, Wasser und elektrischen Strom an. Letzterer kostet hier 40 Pfg., anstatt wie in Berlin 16 Pfg. Durch die ganz enorm einsetzende Lichtreklame und verlängerte Polizeistunde ist aber ein außerordentlich höherer Mehrverbrauch zu erwarten, während doch die Gestehungskosten dieselben bleiben. Wo bleibt da der Abbau? Hoffen wir somit eher auf eine Ermäßigung als Verteuerung. Eine vom Arbeitgeberverband gewählte Kommission zur Mitberatung über Festsetzung der Preise muß da alles versuchen, die Preise herunterzudrücken. Der Tonsetzerverband verlangt monatlich die Einreichung der Programme. Wäre es nicht angebrachter, daß derselbe eine Liste der angeschlossenen Autoren herausgibt, in welcher dann die Einreichungen gemacht werden können? Eine hiesige Firma ist auf die Reklamegeschmacklosigkeit gekommen, Flugblätter zu verteilen, worin sie auffordert, das Geld für alkoholhaltige Getränke aufzusparen und lieber für den ratenweisen Ankauf von Fahrrädern dieser Firma zu verwenden. Hier verkaufte man abends am Würstelwagen sogar Tee, das Glas zu 10 Pf. Ein Zeichen, wie weit die Blüten des Straßenhandels gediehen sind und wie schädigend dieser auf die Gewerbetreibenden wirkt. Die Abhaltung eines Oktoberfestes schwirrt wieder in der Luft. Glücklicherweise sehen die Behörden schon jetzt ein, wie es um die Abhaltung solcher Veranstaltungen hierorts aussieht. In das hiesige Arbeitsnachweisamt wurden die Kollegen Vorsitzender Albert Seifert und Direktor Ludwig als Beisitzer gewählt. Eine Reihe Konzessionsfragen werden durchgesprochen und zeigt es sich, daß wir alles daran setzen müssen, gehört zu werden. Leider liegen wieder Fälle vor, wo alte brave Geschäftskundige eine Ablehnung erfahren mußten, während kurz darauf Laien (Ruf?) für dieselbe Stätte einen Erfolg zu buchen hatten. Der Alkoholausschank soll eingedämt werden, und schon wieder eröffnen Grosdestillationen Filialen. Hier fehlt unsere frühere Filialensteuer, aber derb, und die Stadt könnte mühelos ihr Säckel stärken.

Nach reichlicher Aussprache folgte nunmehr die General-Versammlung. Vorsitzender A. Seifert konstatiert rechtzeitige, ordnungsgemäße Einladung und gibt einen interessanten Gesamtüberblick über die reichliche Vereinstätigkeit. Diesen ergänzt Schriftführer Kaiser durch einen langen schriftlichen Einzelbericht. Beiden Vortragenden wird reichlicher Beifall gezollt. Kollege W. Berger legt Kassenabschluß vor und die Kollegen Orlich und Paul Reinelt loben die mustergültige Kassenführung mit Antrag auf Entlastung, welche erfolgt. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt die Kollegen: Albert Seifert zum 1. Vorsitzenden, Flahndorfer zum Stellvertreter; Bruno Kaiser zum 1. Schriftführer, Erich Grundmann zum Stellvertreter; Waldemar Berger sen. zum 1. Kassierer, W. Berger jun. zum Stellvertreter, welche die Wahl mit Dank annahmen. Angeregt wird, Schritte zu unternehmen, daß seitens der Behörden den hiesigen Gewerbetreibenden außer der Polizeistunde bis 2 Uhr noch ein beliebiger anderer Tag in der Woche bis 4 Uhr oder durchgehend gewährt wird. Dadurch würden sowohl der Behörde selbst als auch dem Geschäftsinhaber viel Arbeit und Belästigung erspart bleiben. Welche große Arbeitsleistung unser Vorstand aber im Interesse unseres Standes leistet, zeigt, daß unser Vorsitzender Albert Seifert seit Beginn des Jahres 52 einschlägigen Sitzungen unseres Gewerbes beigewohnt hat. Wenn wir dies einigermaßen nachzuahmen versuchen, werden auch die Erfolge zur Ehre unseres Standes, unser Kommune und des lieben Vaterlandes nicht ausbleiben.

Die farbige Stadt

* Die Farbenbewegung in Breslau, soweit sie den Hausanstrich angeht, hat ihre vorläufige Organisation erhalten. Es dürfte interessieren, welche Maßnahmen getroffen worden sind, um die einheitliche farbige Ausgestaltung Breslaus im Sinne künstlerischer und technisch brauchbarer Entwürfe zu regeln.

Um es vorweg zu sagen: Die Baupolizei, die von rechtswegen dafür zu sorgen hat, daß Verunstaltungen des Straßenbildes vermieden werden, hat unserem Problem gegenüber eine denkbar günstige Stellung eingenommen. Die Behörden und mit ihnen die Baupolizei sind in Breslau der Ansicht, daß durch baupolizeiliche Eingriffe vielleicht die Verunstaltung des Straßenbildes verhindert werden kann. Sie sind aber auch gleichzeitig der Ansicht, daß dieses nützliche Moment keineswegs ausreicht, um einer Stadt zu einem ansprechenden farbigen Aussehen zu verhelfen. Da der Wille zur Farbigkeit bei den Hausbesitzern Breslaus offenkundig ist, gilt es Maßnahmen zu treffen, durch die die einzelnen Hausanstriche sich im Laufe der Zeit einem einheitlichen Plane einordnen.

Notwendigerweise ist dieser Vorgang aber nur dadurch möglich, daß entweder einzelne Personen mit der Angabe der Farbproben und der farbigen Aufteilung der Wandflächen, innerhalb ganzer Bezirke betraut werden oder aber, daß nach farbigen Gesamtplänen der Anstrich von Fall zu Fall erfolgt. In der kurzen Zeit, während welcher in Breslau betont farbige Anstriche hergestellt werden, hat es sich herausgestellt, daß die Mitwirkung von Künstlern und Architekten in jedem einzelnen Fall am vorteilhaftesten ist. Künstler oder Architekt, Ausführender, Handwerker und Hausbesitzer werden sich durch Besprechungen bei Lokalterminen am leichtesten einigen.

Es war nun Sache der Organisationen, im Dienste der Farbenbewegung einen Zustand herbeizuführen, der solche Zusammenkünfte, also die Mitwirkung künstlerisch befähigter Menschen, ermöglicht.

Wer sind diese Organisationen und wie üben sie ihre Tätigkeit aus?

Es stand von Anfang an fest, daß ohne die Mitwirkung der Hausbesitzer und des Maurer- sowie des Malerhandwerks eine vernünftige Lösung nicht gefunden werden konnte. Bei den Einberufungen sind von Anfang an die fraglichen Parteien hinzugezogen worden. Es haben sich nun zwei Organisationen herauskristallisiert, die vereint mit der Städtischen Baupolizei sich bemühen, praktische Lösungen für farbige Hausanstriche und für farbige Straßenbilder zu finden.

Die erste Organisation bewegt sich im Rahmen des Schlesischen Bundes für Heimatschutz. Der Städtische Farbenbeirat, wie die Organisation genannt wird, setzt sich zusammen aus Vertretern des Magistrats, der Baupolizei, des Sachverständigen-Beirates, des Reklame-Beirates, der Hausbesitzer-Organisationen, der Malerinnung, der Kunstwissenschaft an der Universität, der Kunstakademie, des Bundes Deutscher Architekten, des Schlesischen Bundes für Heimatschutz und des Vereins „Die farbige Stadt". Der Städtische Farbenbeirat wählt die Künstler, deren Mitarbeit beim farbigen Hausanstrich zu befürworten ist. Er hat ferner die Richtlinien festgestellt, nach denen die farbigen Anstriche sich vollziehen sollen. Ein besonderer Ausschuß von 4 Herren, es handelt sich um 4 sehr bekannte Architekten, überwacht im einzelnen die Tätigkeit der Vertrauensleute, deren Mitarbeit beim farbigen Hausanstrich als empfehlenswert angesehen wird.

Die praktische Durchführung der vom Städtischen Farbenbeirat bestimmten Pläne hat das Büro des Vereins „Die farbige Stadt" übernommen. Das Büro vermittelt in jedem Falle die Mitwirkung der zur Beratung zugelassenen Künstler und Architekten. Insgesamt handelt es sich um 15 Bezirke, die mit 15 Vertrauensleuten besetzt sind. Die Vermittlung des Vereins erfolgt völlig kostenlos, dagegen steht den Vertrauensleuten eine Vergütung von 5 % der Kosten für den Anstrich zu, wobei Gerüst, Vorarbeiten Untergrund usw. ausgenommen sind. Die durch diese Berechnungsweise sich ergebenden Beträge pflegen

Breslauer Inhalatorium

Sprechstunden 9-12 u. 3-6, Sonntag 10-12 Uhr — Lehmdamm 37/39 — Fernsprecher: Ohle 3673

Behandlung aller Erkrankungen der Atmungsorgane speziell:

Asthma, Bronchial-, Rachen- u. Kehlkopfkatarrh

nach den neuesten Methoden und mit Apparaten neuester Konstruktion (Inhaladosatoren)

Emil Fink

außerordentlich niedrig zu sein, und sie sind nur zu rechtfertigen durch den Umstand, daß die in Zukunft sehr wahrscheinlich immer häufiger werdenden Anstriche eine Kompensation für die an sich geringen Beträge bringen werden.

Jede Skizze und jede Mitarbeit der einzelnen Vertrauensleute zieht automatisch die Genehmigung der Baupolizei für den farbigen Anstrich nach sich, da ja die so bewirkten farbigen Anstriche den Vorschlägen und Plänen des Städtischen Farbenbeirates entsprechen.

Seit der Eröffnung des Büros „Die farbige Stadt" hat es sich herausgestellt, daß diese Maßnahmen im großen und ganzen den Beifall der Interessenten gefunden haben. Erfreulicherweise kann heute schon auf eine ganze Reihe von vorzüglich gelungenen farbigen Fassaden hingewiesen werden. Es ist anzunehmen, daß die Organisation sich im großen und ganzen auch für die Zukunft bewähren wird. Auf alle Fälle ist rascheste Erledigung durch die Arbeit des Büros gewährleistet. So ist es zum Beispiel möglich, daß eine Vermittlung des Büros schon innerhalb weniger Stunden genügt, um die sofortige Aufnahme der Anstricharbeiten zu bewirken.

Trotzdem die Quote von 5 % für die Mitwirkung der Vertrauensleute des Städtischen Farbenbeirates und des Vereins „Die farbige Stadt" als außerordentlich gering anzusehen ist, geht das Bestreben des Städtischen Farbenbeirates und des Vereins „Die farbige Stadt" dahin, in Zukunft die Entwürfe für farbige Anstriche bezw. für die Beaufsichtigung des farbigen Anstriches für alle Interessenten kostenlos zu machen. Der Verein „Die farbige Stadt" hat demzufolge sich an die Städtischen Körperschaften um Hergabe einer größeren Summe gewandt, durch welche erreicht werden soll, daß

1. die künstlerische Beratung künftig kostenlos erfolgt, daß
2. solchen Hausbesitzern, die nicht imstande sind, sich gutes Material für den farbigen Anstrich zu besorgen, Zuschüsse gewährt werden.

Hoffentlich sind die Bemühungen von Erfolg begleitet. Man sollte annehmen, daß Breslau ähnlich wie andere deutsche Städte, z. B. Frankfurt, Hildesheim, Hannover, Hamburg, Danzig usw. ebenfalls für die farbige Ausgestaltung der Straßen und Plätze etwas übrig hat. Hannover gibt z. B. außer der kostenlosen künstlerischen Aufsicht sogar noch bis zu 30 % von den Anstrichkosten als Zuschuß.

Man wirft der Stadt Breslau im allgemeinen Rückständigkeit in kulturellen Dingen vor. Hier hätte die Stadt einmal Gelegenheit, zu beweisen, daß sie besser ist als ihr Ruf.

Durch die Hergabe von Zuschüssen würde erzielt werden, daß die Hausbesitzer künftig Garantieleistungen für die farbigen Anstriche verlangen und daß die Anstriche im allgemeinen besser als bisher ausgeführt werden können.

Wer aufmerksam durch die Straßen unserer Stadt geht, wird feststellen können, daß eine Reihe von farbigen Hausfassaden durch die Verwendung schlechter Anstrichstoffe nach kurzer Zeit außerordentlich im Aussehen eingebüßt haben. Naturgemäß reicht die künstlerische Aufsicht für den längeren Bestand einer farbigen Fassade nicht hin. Die werkgerechte Verarbeitung guter Anstrichstoffe ist unerläßliche Voraussetzung. Hier hat falsche Sparsamkeit zu recht traurigen Resultaten geführt. Hoffen wir, daß der verheißungsvolle Anfang der Farbenbewegung in Breslau durch die Mitwirkung der genannten Parteien zu einem guten Endresultat führen wird. Viele Großstädte Deutschlands sind Breslau inbezug auf farbige Anstriche ein großes Stück voraus. Einsicht und tatkräftige Mitarbeit der Hausbesitzer, der Handwerker und der Stadt selbst müssen jedoch auch unserer Stadt ein angenehmes farbiges Äußere verleihen. Solche Personen, die sich für farbige Anstriche, für farbige Straßen und Plätze interessieren, werden auf die in Kürze zur Eröffnung gelangende Ausstellung im Kunstgewerbe-Museum aufmerksam gemacht, in welcher sie eine Reihe von farbigen Entwürfen und eine Anzahl von Anstrichproben guter und mit Garantie versehener Werkstoffe sehen können. Die Eröffnung dieser Ausstellung findet voraussichtlich in etwa 14 Tagen statt.

Adolf Rothenberg,
Vorsitzender des Vereins „Die farbige Stadt".

Persönliches

† **70. Geburtstag.** Am Mittwoch, den 20. d. M., beging der frühere Obermeister der Breslauer Maurerinnung und langjähriges Vorstandsmitglied der Handwerkskammer, Herr Oskar Haase, seinen siebenzigsten Geburtstag. Der Jubilar ist der Schöpfer und Erbauer einer Anzahl hiesiger öffentlicher Bauten. So erbaute er das große Sparkassengebäude am Roßmarkt, das Breslauer Hallenschwimmbad auf der Zwingerstraße, den Wasserturm auf der Hohenzollernstraße und das großangelegte Hotel in Bad Salzbrunn „Schlesischer Hof". Gegenwärtig führt er den Rohbau des Hauses der Petrus Canisiusgemeinde auf. Sein letztes vollendetes Werk war der Umbau des „Dominikaner".

Photographenmeister Curt Gröger-Brieg

* Am 15. Oktober d. Js. konnte Herr Photographenmeister Curt Gröger-Brieg das 25jährige Bestehen seines Geschäftes feiern. Unsere besten Wünsche dem Jubilare

Verantwortlich für die mit † gezeichneten Artikel Syndikus Dr. Walter Baeschke, für die mit • gezeichneten Artikel Syndikus Walter Baranek; für den Anzeigenteil: J. A st, Breslau 13, Gabitzstraße 91, Tel. Stephan 37034 — Verlags-Genossenschaft „Schlesiens Handwerk und Gewerbe", Blumenstraße 8. — Druck: Graß, Barth & Comp. (W. Friedrich), sämtlich in Breslau.

Reserviert für
Erste-Breslauer Stuhlfabrik
Kretzschmar & Co.
Breslau
nur
Niedergasse 25

Besuchen Sie
bei Einkäufen jeder Art nur solche wirklich leistungsfähige Firmen, die ihre Inserate in der Zeitschrift
Schlesiens Handwerk und Gewerbe
veröffentlichen.
Sie werden gut bedient

Liptauer Schafkäse (Malkäse) milde Ia Ware in 5 kg Kübeln Mk. 7.20 franko jed. Poststation per Nachnahme oder Voreinsendung d. Betr. Käserei Arnold Weisz Veľké Šariuhy (Slow.)

Dürrkopp-Nähmaschinen
Knopfloch-, Hohlsaum-, Schnellnäher für Hausbedarf, Schneider-, Sattler-, Schuhmacher-, ■ Fräs- u. Ausputz-Maschinen, Fahrräder ■
Georg Greulich, Mechanikermstr.
Verkaufslokal Hummerei 52 • Werkstatt Hummerei 20
Reparaturwerkst. f. alle Systeme. Erleicht. Teilzahlg.

Vernickelungs-Anstalt
Paul Koschel / Breslau
Schießwerderstr. 10 (a. d. Salzstr.). Tel. O. 9000.
Verkupfern / Vermessingen
Schleifen u. Polieren sämtlicher Metalle.

Lacke Farben Firnisse
Schlesische Lack- u. Farben Industrie
Breslau, Tauentzienstr. 55 (Lotte-Fabrik)



Stuck-, Bildhauer- und Kunststeinarbeiten
führt aus
Julius Völkel, Breslau 13
Fernsprecher Stephan 36787

Sperrplatten
liefert
Siegfried Stein, Breslau X
Matthiasstr. 151. Fernruf Ring 2808.

Karl Biehan, Glasermeister
Tel. R. 1545. Breslau II, Tauentzienstr. 89
Bau-Großglaserei. Glas- und Bilderhandlg., Kunstverglas., Autoscheiben

Karl Schäche, Modelleur
Breslau 1, Kirchstraße Nr. 9
Architekturmodelle
Modelle für Kleinplastik und Broncegu
Modelle u. Formen d. Bau-, Ofen- u. Tonwarenbranche
Steinmodelle — Totenmasken

Queisser & Berg
Breslau 10, Bismarckstraße 6
Fernsprecher Ohle Nr. 3946
Metallfabrikation
von Messing-Spezialfabrikaten
Schaufenster-Stellagen
Ladentisch-Glasschutzwände
Beleuchtungskörper, Messingspezialarbeiten
Verlangen Sie Angebote u. Vertreterbesuch
An Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt!
Beachten Sie stets bei Bedarf bitte diese Anzeige!

Dach- u. Wasserschutz „Gewissenhaft"
ALFRED WEISS, BRESLAU
Zimmer-Straße Nr. 11 Telefon Ohle Nr. 2449
Ausführung sämtlicher
Dach-, Klempner- u. Installations-Arbeit.
in und außer Abonnement Billigste Preise

Das vollste Vertrauen bei Ihrem Einkauf von
Pelzwaren
aller Art können Sie mir schenken, da Sie nur reell, sehr preiswert und gut bedient werden. Keine Ladenmiete.
G. Krügl, Kürschnermstr., Breslau I, Ring 60, 2. Stock.

Drahtgeflechte,
Drahtgewebe, Drahtzäune
Alfons Gottwald, Breslau 13,
Steinstr. Tel. Stephan 34464

Carl Lux, Breslau I
Galvanische Anstalt
Messergasse 11. Telefon Ohle 4320
Brünieren, Farben aller Art
Feuervergoldungen

Posamenten
für Möbel und
Dekoration etc.
R. Conrad
Posamenten Fabrik
Breslau 1 ● Herrenstr. 5
Fernruf Ohlo 2134

Elektrisches Licht – bestes Licht!
Elektrische Antriebskraft
gewährleistet schnelle und billige Herstellung, stete Betriebsbereitschaft bei einfacher Bedienung und niedrigen Anschaffungskosten.
Daher wählen Sie nur den Elektromotor
für Ihren Betrieb
Rat u. Auskunft kostenlos durch das Betriebsamt f. elektr. Anlagen
Kleine Groschengasse 20 * Fernruf Ring 231 und 6382
Städtische Elektrizitätswerke / Breslau

Adressentafel für das Handwerk und Gewerbe

Akkumulatoren

Karl Kahlert
Breslau I Tel. O. 8592
Große Groschengasse 11
Hummerei 45
Reparaturwerk
Ladestation

Armaturen

Sämtl. Installationsartikel für Gas, Wasser u. Elektro
Milde
Handelsgesellschaft m. b. H.
Breslau 3, Freiburgerstr. 7
Fernruf Ring 6666

Bedachungsgeschäft

Bauklempnerei Max Lux
Breslau 10, Telef. O. 285
Rosenthaler Str. 19
Fürstenstr. 7
Bedachungen
Installationen

Bedachungen

Bedachungsgeschäft
Rob. Greulich
Klempnermeister
Breslau I
Alexanderstr. 6
Tel Ohle 9498

Georg Köbsch
Klempnermeister
Breslau 23, Steinstr. 97
Tel. Stephan 32189

Böttcherei

Gottlieb Massek, Böttchermstr.
gegr. 1887
Inh. Oskar Massek
Breslau, Matthiasstr. 46
Übernahme sämtl. Böttcherarb.

Brückenwagen

Waagen Reparaturen, Nacheichungen, sowie Neulieferungen jed. Größe und Bauart
M. Labude, Breslau 17
Frankfurter Straße 69
Tel. Ring 7296

Brunnenbau

A. Burgemeister,
Breslau X, Rosenthaler
Strasse 11–13, TR. 2837.

Bürsten u. Besen.

Albert Göpner, Breslau 5,
Gräbschener-Str. 14 und
Ringbaude 1/2, Tel. R. 2102

Otto Wolter, Breslau 6
Vorwerkstr. 61. T.O. 1581

Drechslerei

Drechslerei
für Handwerks- u. Industrie-Bedarf.
W. Arnold,
Sandstr. 18. Tel. Ohle 3806.

Drechslerarbeiten
jeder Art
für Bau und Möbel
Bandsägenlöten prompt, sauber und billigst
Josef Nowak
Breslau X, Adolfstraße 3

Drogen u. Farben

Leim und Schellack
Artbeizen - Lacke
Oscar Mohr, Breslau I
Kupferschmiedestr. 25
Tel. Ring 433 und 8199

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Reparaturen
G. Bienek
Breslau 10, Tel. O. 1668
Matthiasstr. 35

Elektromotore

Elektro - Reparaturwerk
Ankerwickelei
Licht- und Kraftanlagen
P. Gutschner, Breslau X
Matthiasstraße 25
Telephon Ohle 6605

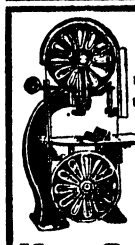
Elektromotoren

Vertrieb u. Reparatur-Anstalt
Ankerwickelei
u. Kollektorenbau. Großes Lager auch gebr. Motoren und Zubehörteile aller Art
Ernst Lehmann
Breslau X, Matthiasstraße 9
Fernsprecher Ring 7489

Färberei

Färberei Felix
G. m. b. H.
Breslau 24
Gräbschener Str 249/51
Fernspr. Steph. 30934
färbt u. reinigt alles
Annahmestellen
in allen Stadtteilen

Holzbearbeitungsmaschinen



Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge
nur
Breslau X
Michaelisstr. 18|22
Max Seifert
Maschinen- u. Werkzeugfabrik

Jalousien

Hermann Scholz
Breslau X, Mühlgasse 10/11
Telefon Ohle 127
Roll- und Sonnenjalousien
Holzdraht-Rouleaux
Ausführ. sämtl. Reparaturen

Joppen



Oskar Dehmel
Neumarkt 45

Klischeefabrik

Telefon O. 9263 R. 3844
SCHONHALS liefert erstklassig und billig

Leder u. Schuhbedarf

Albert Gutsche
Leistungsfähigste Leder- und Schuhbedarfsartikelhandlung Schlesiens.
Breslau, Reuschestr. 29-31
Gräbschenerstraße 19-21
Moltkest. 14, Bohrauerst. 27

25 Pf.
Lest den Funkspruch

Leuchtreklame

Leuchtschilder sow. Transparente jeder Art liefert
A. Scheu, Breslau I
Herrenstraße 12/13
Telefon Ohle 4098.

Messing-Verglasung

Messing-Verglasungen
Pink
Breslau
Hubenstrasse 2-6

Metalle

C. Schlawe
Bresl. I, Reuschestr. 24
Fernruf Ring 1352, 1394

Möbel

Tischlermeister!
Möbel-Kataloge
32 Küchen, 16 Aufwaschtische
Mk. 1.50
Möbel-Kataloge
100 Zimmer, Mk. 5.—
Beste Geschäftsverbindung
Möbelfabr. Hirschmann
Breslau, Hubenstraße Nr. 23

Nur gute Möbel bei
Ernst Werth, Tischlermstr.
Breslau, Augustastr. 112

Pelze

Neuanfertigung und Umarbeitung von
Pelzmänteln u. Jacken
sowie sämtl. Pelzarbeiten preiswert und sauber
Pelzbesätze extra billig
H. Groß, Kürschner
Breslau
Reuschestr. 27, I. Etg. links

Pianofortefabrik

Traugott Berndt
Inh.: Ed. Pohl.
Breslau I, Ring 8. Tel. R. 686
Aelteste und grösste Fabrik Breslaus!

Pinsel

Otto Wolter, Breslau 6
Vorwerkstr. 61. T.O. 1581

Pumpenbau

A. Burgemeister
Breslau X, Rosenthaler
Straße 11—13. T. R. 2837.

Sattlerei

Adolf Jaeger
Breslau 6
Friedr.-Wilhelm-Str. 30
Tel. R. 3703
Sattel-, Geschirr- u. Lederwarenfabrik
Sportbälle

Schlosserei

O. Heidersbach Nachf.
Max Folgner
Scheerengitter,
Sicherheitsverschlüsse
Breslau I, Weidenstr. 6

Schmiede u. Schlosserei

Karl Keil
Schmiedemeister
Wagenbau
und Hufbeschlag
Breslau X
Schießwerderplatz 36

R. Petrausch
Schmiedemeister
Breslau 13, Gabitzstr. 19

Carl Scholz
Schmiedemeister
Höfchenstr. 6. T. 40433

Schmirgel-Schleifmaschinen u. -Scheiben

C. Schlawe
Bresl. I, Reuschestr. 24
Fernruf Ring 1352, 1394

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen
alle Systeme von 35 Mk. an
Hellmann, Kätzelohle Nr. 20

Stahlmatratzen

Stahlmatratzen
und Bettstellen en gros. Ständiges Lager
Hübner, Großpietsch & Sohn
Stahlzugfedermatratzenfabrik
Breslau, Helmutstr. 69
Tel. Stephan 31897.

Stahlwellen

C. Schlawe
Bresl. I, Reuschestr. 24
Fernruf Ring 1352, 1394

Werkzeuge

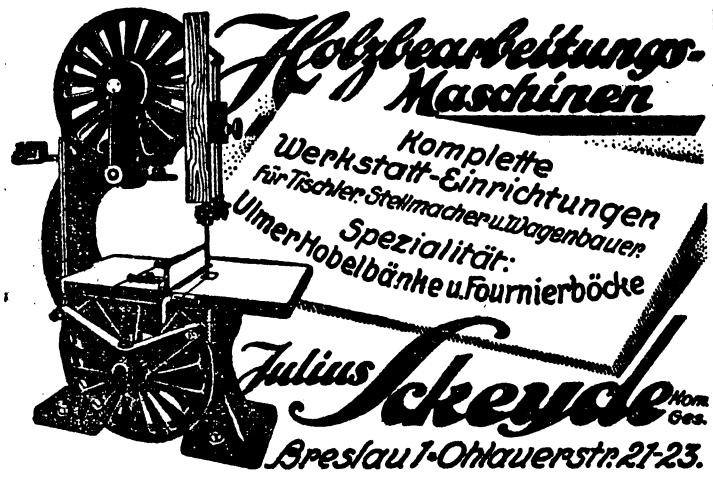
C. Schlawe
Bresl. I, Reuschestr. 24
Fernruf Ring 1352, 1394

Zahnräder

Arthur Rick & Co.
Gräbschener Str. 98
Telefon Steph. 36713

M. HASE
Breslau 13
Kaiser-Wilhelm-Str. 48/50
Tel. Stephan 30925

Baugeschäft Kiehnel & Co.
Sternstraße 100 / Telefon Ring 3149
Maurer-, Zimmer- und Betonarbeiten, Neu- u. Umbauten, moderne Schaufensterausbauten, Fassadenputz, Beseitigung von Hausschwamm und Trockenfäule pp.



Holzbearbeitungs-Maschinen

Komplette Werkstatt-Einrichtungen für Tischler, Stellmacher u. Wagenbauer.

Spezialität: Ulmer Hobelbänke u. Fournierböcke

Julius Sckeyde Nachf. Ges.

Breslau 1 · Ohlauerstr. 21-23.

Möbelfabrik

P. Heidenreich

Breslau, Berlinerplatz 3

Selbst gefertigte Möbel, gute Qualität, billige Preise, kulante Bedingungen

---

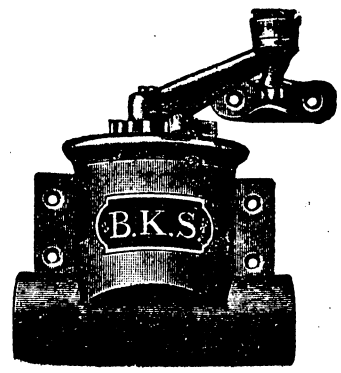
A. Thiel

BRESLAU 1, OHLAUER STRASSE NR. 42

Fabriklager, Elektromotoren

Glühlampen, Zähler, Elektro-Material

Telefon Ohle 496.



Türschliesser

Ersatz - Federn

für alle Systeme

Eugen Krantz G.m.b.H.

Breslau I.

Telefon Ring 4020 bis 4022.

Spezialgeschäft für Schlosser-, Tischler- und Fabrik - Bedarf.

Neu eröffnet!

Spiegelfabrik * Glasschleiferei

Schall & Wohlfarth

Lorenzgasse 19 / 1 Min. vom Königsplatz / Tel. Ohle 6094

Façonspiegel alle Größen / Gebogene Scheiben / Facettescheiben

preiswert und schnell.

Tischlereibedarfsartikel

Größtes Lager aller Drechslerwaren

Perlstäbe / Querstäbe

Schnitzleisten · Kehlleisten · kantige Tischfüße

Möbelauflagen

Paul Stephan * Drechslermstr.

Breslau 1 * Messergasse 10 * Gegr. 1877

Telephon Ohle 9565

Komplette

Werkstatt-Einrichtungen

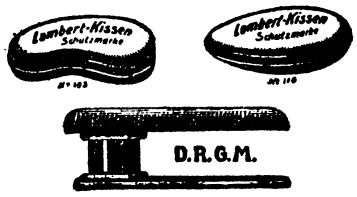
für Schneider

Verlangen Sie illustrierte Preisliste

Gas- u. Kohlenbügelöfen

sowie

Eisen verschiedener Systeme



W. Kirchhoff, Breslau 1

Gegründet 1850

Hummerei 51 und Altbüßer-Ohle 11

an der Schuhbrücke



Mit der einzigartigen elastischen Federung des Glühfadens und verbessertes Steuerprinzip

---

SINGER

Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungs-bedingungen

SINGER Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Singer Läden überall



Leo Neisser

Breslau 1 / Blücherplatz 19 / Telefon Ring 1312

führt **alle Bedarfsartikel** für

Sattler, Tapezierer und Wagenbauer

Fr. Rinneberg

Metallbearbeitung

Breslau 10

Michaelisstr. 20/22 * Fernsprecher Ohle 3010

Abteilung I

Blechbearbeitung * Autogene Schweißanstalt

Reservoire * Boiler * Hydrophore schwarz, verzinkt, auf Wunsch gespritzt in all. Metallen

Lokomotivverkleidungen

Blechrohrleitungen * Badeöfen * Ofenblasen in Kupfer, Verzinnerei sowie Ausführung aller Kupferarbeiten.

*

Abteilung II

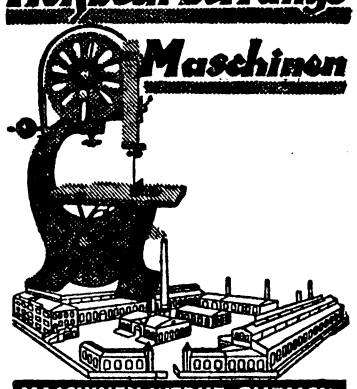
Galvanische Werkstatt, modernste Anlage am Platze mit Sandstrahlgebläse, Vernickelung * Verkupferung Vermessingung sowie Färbung jeder Art auch für Kunstgegenstände.

*

Abteilung III

Metalldrückerei * Ausführung sämtlicher Drückarbeiten in allen Metallen nach Zeichnung oder Modellen.

Gubisch Holzbearbeitungs Maschinen



MASCHINEN-WERKE GUBISCH AKTIENGESELLSCHAFT LIEGNITZ

Sonderheit: Elektromaschinen

Generalvertretung f. Mittel- u. Oberschlesien:

Max Baganz, Breslau 6

Frankfurter Str. 21 / Tel. Rg. 2432

---

50 Rasierklingen

2,50 Mk. frko.

Nichtgefall: Geld zrck.

Fa. v. Münchhausen

Wesermünde-Lehe

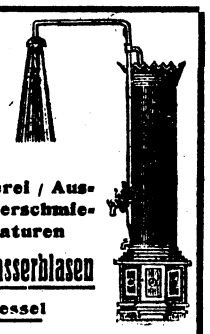
Boiler / Heizschlangen

Herdschlangen/Schwimmerkästen / Reservoire

Hydrophore / Ausdehnungsgefäße und Rohre

Kochkessel für direkte und indirekte Beheizung

Fassonstücke / Verzinnerei / Ausführung sämtlicher Kupferschmiedearbeiten und Reparaturen



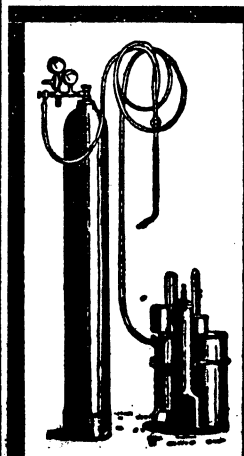
Spezial-Fabrik für Warmwasserblasen

Badeöfen / Waschkessel

Kupferschmiederei und Apparatebau-Anstalt

Hermann Häußler, Breslau 10

Seitengasse 5 Fernsprecher Ring 2337



BEAGID

Schweiß-, Schneid- u. Löt-Apparate

haben sich in mehr als 20jähr. Gebrauche als

betriebssicher

gefahrlos

handlich u. billig

in Groß- und Kleinbetrieben erwiesen!

Überall anwendbar! Behördlich genehmigt!

Dr. Alexander Wacker

Ges. für elektrochemische Industrie G. m. b. H.

Breslau II Bohrauer Straße 5 Fernruf Stephan 31369